

erschienen 4 mal wöchentlich mit der illustrierten Beilage „Der Feuerreiter“ und mehreren Zeitblättern. Wöchentliche Bezugspreise: Band 1 mit St. Annablatt und Feuerreiter Mk. 2,70 Band 2 ohne St. Annablatt u. mit Feuerreiter Mk. 2,20 Band 3 ohne St. Annablatt u. ohne Feuerreiter Mk. 1,70 Einzelnummer 10 Pfg., Sonnabend- u. Sonntag-Nr. 20 Pfg.

Verlagsort: Dresden. Einzelverkaufspreis: die 16seitige 22 cm breite Zeile 6 Pfg. — für Familienabonnenten und Einzelnummern 4 Pfg. — Die Flugveröffentlichungen können aus keine Gewähr bieten

Sächsische Volkszeitung

Unabhängige Tageszeitung für christliche Politik u. Kultur

Redaktion: Dresden-N., Völkersitz, 17, Fernr. 20711 u. 20612. Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania-Verlagsgesellschaft u. Verlag Dr. G. W. W. Wölfer, Völkersitz, 17, Fernr. 21012, Verlagsort: Nr. 1025, Post: Postfach Dresden Nr. 94707

In Halle von höherer Gewalt, Verbot, einseitiger Betriebsänderungen hat der Verleger seit Jahresfrist keine Möglichkeit, seine Zeitung in befristeter Ausgabe, erschießt aber nicht erhebt. — Verlagsort: Dresden

Bischof Dr. Nikolaus Bares gestorben

Am Freitag Abend 22.15 Uhr im Berliner Hedwigs-Krankenhaus — Beisetzung voraussichtlich kommenden Donnerstag

Heute Ueberführung der Leiche in die Kurie

Alles Testament

Berlin, 2. März. Aus Berlin kommt die Trauerkunde, daß der zweite Bischof der Reichshauptstadt, Dr. Nikolaus Bares, verstorben ist.

Der Tod Bischof Bares' kommt ganz überraschend. Wie wir aus fernmündliche Nachfrage von zuständigen Stellen in Berlin erfahren, leitete Bischof Bares am vergangenen Mittwoch noch eine Sitzung des Berliner Domkapitels. Während dieser Sitzung fühlte er sich unwohl. Da sich sein Befinden aber wieder besserte, konnte er am Donnerstagvormittag einige Besuche empfangen. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag wurde er von furchterlichen Magenschmerzen befallen. Da sich sein Zustand verschlimmerte, mußte er Freitag vormittag in das St. Hedwigs-Krankenhaus überführt werden. Hier wurden sofort sämtliche prominenten Berliner Ärzte unter Leitung von Prof. Sauerbruch herangezogen. Sie konnten jedoch gegen das bereits zu weit vorgeschrittene Leiden nichts mehr ausrichten. Der Zustand des Bischofs gestaltete sich immer besorgniserregender, so daß ihm der zufällig in Berlin anwesende Bischof von Donabrad Dr. Berning am Abend die hl. Ölung spendete. Um 22.15 Uhr verschied dann der Bischof in Gegenwart des päpstlichen Nuntius Cesare Orsenigo, des Bischofs Berning und des versammelten Berliner Domkapitels. Die Todesursache ist zur Stunde noch nicht restlos geklärt, die Ärzte vermuten ein hartnäckiges Magengeschwür.

Im Verlaufe des heutigen Tages wird der verstorbene Bischof vom Hedwigs-Krankenhaus in die Hauskapelle der bischöflichen Kurie überführt werden. Voraussichtlich dürfte die Beisetzung am Donnerstag kommender Woche erfolgen.

hat er in Jochenheim, Kreis Biberach im Bezirk Trier, das Licht der Welt erblickt. Seine Erziehung genoss er in Trier, wo er das humanistische Gymnasium besuchte. Nach Absolvierung des Gymnasiums lag er von 1891 bis 1895 mit großem Eifer dem philosophisch-theologischen Studium im Trierer Priesterseminar ob. Im Jahre 1895 empfing er aus der Hand des hochseligen Bischofs Felix Korun von Trier die hl. Priesterweihe. Er promovierte alsdann im Jahre 1899 zum Dr. theol. in Breslau. Von 1900 bis 1918 war er als Professor der Exegese des Neuen Testaments im Trierer Priesterseminar tätig. Im letzten Kriegsjahre wurde er Regens des Trierer Priesterseminars, das er bis zum Jahre 1929, seiner Berufung zum Bischof von Hildesheim, leitete. Im Jahre 1920 war Nikolaus Bares als Domherr in das Trierer Domkapitel berufen worden.

Im Jahre 1929 wurde Nikolaus Bares auf den Bischofsstuhl in Hildesheim berufen. Dort war er fünf Jahre lang außerordentlich segensreich tätig, bis er im Dezember 1933 zum Bischof von Berlin gewählt wurde. Schon die Wahl Bischof Bares' zum Nachfolger Dr. Schreibers war für ihn ein hohes Vertrauensvotum. Obwohl sämtliche preussischen Bischöfe und ebenso das Berliner Domkapitel zu St. Hedwigs Vorschläge zur Nachfolge Bischof Schreibers beim Vatikan einzureichen hatten, erfolgte die Wahl Bischof Bares' ziemlich schnell. Die Entscheidung fiel nach im Dezember 1933. Am 2. Februar 1934 wurde der neue Bischof in St. Hedwig zu Berlin feierlich inthronisiert. Zuvor hatte er vor dem preussischen Ministerpräsidenten Göring den vorgeschriebenen Amtseid abgelegt. Die Einführung Bischof Bares' wurde mit der großen Papstfeier der Berliner Katholiken am 13. Februar 1934 verbunden. Damals richtete der neue Berliner Bischof zum ersten Male eine ländende, richtungweisende Rede an seine neuen Diözesanen, die er unter das Leitwort stellte „Haltet zum Bischof, wo er ist, soll das Volk sein!“ In packenden, hinführenden Worten begeisterte Bischof Bares die etwa 15.000 anwesenden Berliner Katholiken zu minutenlangen, jubelnden Zustimmungskundgebungen, und diese Begeisterung und dieser Jubel wiederholte sich jedesmal, wenn der

Unter den Worten des Christentums, die das moderne Heidentum ablehnt, findet das Alte Testament, der erste Teil unserer hl. Schrift, die Lehren in sich die Bestätigung. Willkürlich aus dem Zusammenhang gerissene Verse und Sätze daraus, überprüfte, abweichende Zusammenstellungen über diese Bücher werden ins Volk geworfen und so eine Atmosphäre geschaffen, in der es fast als natürliche Pflicht geahndet Rassenscheidens erscheinen muß, sich gegen diese „Verjudung“ der Religion und damit des deutschen Volkes zu wenden. Da weist man auf die vielen fremd klingenden alttestamentlichen Orts- und Personennamen hin, da spricht man von der „Schweigerlichkeit“ des Heiligtums durch Abraham, von der „niedrigen Volksmoral“ vorderasiatischer Rabbiner, was alles dem arischen Wesen widerspreche. Alles zielt darauf hin, die Bedeutung dieses Teiles der Bibel im Volksempfinden zu zerstören, den Unterricht darüber in der Schule als überflüssig, ja, lässlich hinzustellen und möglichst für die

Im Geiste des Karnevals

ist der „Feuerreiter“ gehalten, der heute der A- und B-Ausgabe beiliegt. Er zeichnet uns ein fröhliches Münchener Faschings-Turcheinander, bietet heitere Tierherzgebilde und berichtet vom Besuch des Münchener Faschings in Köln. Weiter sieht man Bilder von der Händel-Feier in Halle, von der Einschiffung italienischer Truppen nach Abyssinien u. v. a. m.

Zukunft abzusprechen. Der gläubige Christ, der da weiß, daß Jesus selbst unzählige Male Ereignisse, Aussprüche und Weisungen des Alten Testaments als „Wort Gottes“ zitierte, daß er „erfüllen“, muß heute mehr denn je in diesen Fragen klar stehen.

Was von der gesamten hl. Schrift gilt, gilt insbesondere von den Büchern des Alten Testaments: sie müssen im Zusammenhang gelesen und auf dem geschichtlichen Hintergrund ihrer Zeit verstanden werden. Es sind weder Romane dichterisch veranlagter Menschen, noch Tendenzschriften einseitiger Kampferaturen, sondern in einem Zeitraum von 1500 Jahren von verschiedenen Männern, nach ihnen gewordener Offenbarung Gottes, niedergeschriebene Bücher. Der Zweck der 5 Bücher des Moses, der Richter, Könige- und Katabücher ist vor allem die historische Schilderung, wie Gottes Wort und Wille durch die Jahrtausende einer in die Irre gegangenen Menschheit getragen wurde bis zur „Erfüllung der Zeiten“ in Christus. In den Psalmen und im Buche der Weisheit werden Frömmigkeit und Tugend in zeitlos edelster Form dargeboten, so daß die moralische Entwicklung des „auserwählten Volkes“ gerade demgegenüber unsso erschütternder erscheint. In den prophetischen Schriften klingt unverändert der Messiasgedanke, die Hoffnung auf den so nötigen, kommenden Erlöser, der Hinweis auf sein Werden, Leben und Sterben auf. Nicht alles, was da im Alten Testament geschrieben steht, hat ewigen Wert, Vieles zeitgebunden, vorübergehenden Charakter. Anders ist Symbol und Vorbild des verheißenen Messias und seines Gottesreiches auf Erden. Aber es ist menschlicher Willkür nicht verstatet, nach Belieben davon wegzustreichen, umzuändern, was ihr aus diesem oder jenem Grunde nicht behagt. Auch die düstersten Kapitel der Sünde, die offen und ungehinkt Laster und Verbrechen der gefallenen Menschennatur, selbst im Schoße des „Gottesvolkes“ Israel, schildern, haben ihre Bedeutung: sie beweisen mit eindringlicher Deutlichkeit den Fluch der Erbünde und die daraus erwachsende, brennende Sehnsucht nach einem Erlöser. Das

(Fortsetzung auf Seite 2)



Bischof Bares † Während seiner Inthronisationsansprache in der St. Hedwigskathedrale Berlin

affleisch
17
nerwulf
Scheiben
20
vorder
hinker
28

(7.30)
:
(8.15)
(8.15)
:
(8.15)
:
(8.15)
:
(8.15)

das „auserwählte Volk“ dabei nicht etwa geschont, idealisiert hingestellt wird, daß das Auf und Nieder seiner moralischen Haltung (das im Gleichschritt geht mit dem Hoch und Tief seiner äußeren Geschichte) rücksichtslos dar- geboten wird, beweist klar die Echtheit dieser Bücher.

Man hat gefragt, warum gerade die Juden das auserwählte Volk des Alten Bundes geworden seien, obwohl sie doch ebenso wie andere dem allgemeinen Geiste der Erbjuden unterlagen und ihm Tribut zollen mußten. Die Verurteilung gerade Israels wird stets ein Geheimnis der göttlichen Weisheit bleiben. Aber mag dieses Volk zeitweise schlechte, verdorbene Führer gehabt haben, mag es bisweilen als solches zum größten Teile veräußert gewesen sein, eines kann der schärfste Kritiker ihm nicht bestreiten: der erhabene Gottesgedanke der Offenbarung, die Lehre von dem ewig Seienden, von dem Herrn der Heerscharen, vom Schöpfer alles Lebendigen und aller Dinge blieb in diesem Volke durch Gottes Fügung durch alle Schuldperioden hindurch gewahrt. Inmitten aller Unruhen blutiger Kämpfe mit den umliegenden Heidenvölkern, inmitten unsittlicher Ausschreitungen, selbst im Schatten des Tempels, fehlten dem Juden- volke vor Christus nie Männer reinen Herzens, treuen Glaubens und heiliger Sitten. Wie ein- sam Leuchten standen sie oft im Dunkel der israeli- tischen Geschichte, aber sie leuchteten und aus ihnen strahlte das Licht der göttlichen Offenbarung durch die Jahrhun- derte, von Abraham an bis zu Johannes dem Täufer, der dann endlich dem Hoffen von Generationen die erste Erfüllung verkünden konnte mit den Worten: „Sehet da das Lamm Gottes, sehet den, der hinwegnimmt die Sünden der Welt!“

Wenn der Religionslehrer im Unterrichte den Kindern die Erzählungen und Lehren des Alten Testa- mentes darbietet, dann weiß er sehr wohl um ihren zeit- bedingten vorbildlichen Charakter, dann spielt in jeder dieser Stunden die Morgenröte des kommenden Christus hinein. Mit Christus aber begann das Neue Testament, die Zeit der Erfüllung, wie wir es oft und oft bei den Evangelisten lesen: „Das aber ist gesche- hen, damit das Prophetenwort erfüllt werde...“ Darum sind auch die Bücher des Alten Testaments uns heilige Bücher, göttliche Offenbarungen, wie es Kardinal Faulhaber in seiner ersten Adventspredigt von 1933 so wunderbar formuliert: „Diese Geschichtsschreiber waren Schreibgriffeln Gottes, diese Sänger von Zion waren Hasen in der Hand Gottes, diese Propheten waren Lautspre- cher der Offenbarung Gottes.“ Und weil sie in Inhalt und Wort auf Gott selbst zurückgehen, darum haben sie, in ihrer Gesamtheit, ihren bleibenden, heiligen Wert auch für unsere Zeit, bis zum Ende der Zeiten. Wie man nicht von Blü- te und Frucht sprechen kann, ohne um die Wurzel zu wissen, aus der sie hervorgegangen, so kann man den vollen Sinn des Christentums nicht erfassen, wenn man seine alttestamentliche Vorge- schichte übersieht und ausblenden wollte. Wie darf Reli- gion zum Objekt halbgeliebter und denkflüchtiger Agita- toren gemacht, nie darf der brüchige Maßstab wechselnder Stimmungen des Tages an sie angelegt werden! Daß wir in Christus „Kinder des Lichtes“ geworden sind, werden wir um so dankbarer empfinden, wenn wir an das Schattenreich des Alten Testaments denken, und müssen es für unser persönliches Leben als stets neu gestellte Auf- gabe erkennen: aus dem Dunkel der Sünde in das Licht der Gnade hineinzuwachsen.

Kleine Chronik

Wieder ein Doppelselbstmord aus dem Flugzeug
Basel, 2. März. Freitagabend meldeten sich zwei Passa- giere auf dem Flugloch Basel zu einem Rundflug über die weitere Umgebung von Basel. Bei dem Rückflug sprangen die beiden Passagiere über dem Ort Boulen aus dem Flugzeug, ohne daß der Pilot sie daran hindern konnte. Die beiden Körper schlugen östlich der Ergröb auf dem Boden auf und wurden scheinbar verflümmelt. Es handelt sich um einen Lehrer aus Boulen und seine Ehefrau. Ueber die Gründe, welche zur Tat veranlaßten, fehlen noch jegliche Anhaltspunkte.

Wegen Anstiftung zum Mord hingerichtet.
Galle, 2. März. Am Sonnabend, den 2. März, wurde in Halle der 59jährige Karl Wohler aus Erdeborn (Mansfelder Geleitkreis) hingerichtet, der vom Schwurgericht Halle wegen An- stiftung zum Mord zum Tode verurteilt worden war. Wohler hatte die 27jährige Ida Hermann angestiftet, ihr 4 Wochen altes uneheliches Kind zu erlösen. Von dem Vergabungs- gericht ist kein Gebrauch gemacht worden. Wohler, der schein- bar belohnungslos und dem Tunkte ergeben war, lebte seit langem mit der Hermann in wilder Ehe. Die Todesstrafe der wegen des Mordes verurteilten Ida Hermann ist im Gnadenwege in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt worden.

Die Saarländischen Reichstagsmitglieder
Berlin, 2. März. Der Führer und Reichskanzler ernannte anlässlich der Saarheimkehr folgende Vorkämpfer der Deutschen Front im Saarland, die sich im Saarkampf besonders auszu- zeichnen haben, zu Mitgliedern des Reichstages:
Rietmann, Zährfeld, Welter, Eißner, Weber, Schubert, Schaub und Kiefer.
Der Vorsitzende der Reichstagsfraktion, Reichsminister Dr. Frick, übergab ihnen gestern nachmittag die vom Führer unter- zeichneten Bestallungsurkunden.

Remal statisch wiedergemacht
Ankara, 2. März. Remal statisch wurde am Freitag erneut zum Präsidenten der Republik gewählt. Die Wahl wurde von der Nationalversammlung vorgenommen. Sämtliche 888 Abgeordnete gaben ihre Stimme für Remal ab.

Staatliches Kunstgewerbemuseum (Ellastraße 31). Dien- stag, den 5. März, 11 Uhr, spricht Herr Dr. Hellig im Rahmen der öffentlichen Museumsführungen über das Thema: Vom Wes- sen der deutschen Barockkunst.

Zum Heimgang des 2. Berliner Bischofs

(Fortsetzung von Seite 1.)

Bischof Gelegenheits nahm, in einer Ansprache zu seinen Diözesanen zu sprechen. Bischof Vares war in der Tat ein vollendeter Meister des Wortes, dessen grundsätzlicher Ansprachen zu den brennenden Fragen der Zeit deshalb auch außerhalb der Grenzen seines Bistums in ganz Deutschland höchste Beachtung fanden. Für den verstorbenen Bischof liegt ein eigenartiges Geschick in den beiden Papstreden, die er in den Jahren 1934 und 1935 auf den Berliner Papstkrönungsfeiern hielt und die seine kurze, aber so überaus segensreiche Berliner Tätigkeit umschließen. Mit einer Rede auf Pius XI. am Papst- krönungstag des Jahres 1934 führte er sich bei seinen neuen Diözesanen in Berlin ein. Und der Lobpreis auf den gleichen regierenden Papst bei derselben Gelegenheit in diesem Jahre — wörtl. Wiedergabe der Rede in der S. V. vom 20. Februar — sollte zugleich seine Abschieds- predigt von seinen Diözesanen werden.

In hohem Maße war Bischof Vares auch aktiv be- teiligt an den maßgebenden Besprechungen zwi- schen der Reichsregierung und dem deutschen Episkopat zum Zweck der Regelung der noch offen- stehenden Konkordatsfragen. So wurde er im Sommer des vergangenen Jahres zusammen mit den Bischöfen Gröber und Berning vom Führer und Reichskanzler in einer Audienz empfangen.

Den inneren Ausbau des Bistums Ber- lin förderte der verstorbene Bischof in enger Zusam- menarbeit mit seinem Mitarbeiterstab, vor allem Gene- ralarbiter Dr. Steinmann, im Sinne und Geiste seines großen Vorgängers Bischof Dr. Christian Schreiber. Es ist gerade für das Bistum Berlin, das noch ganz im Auf- bau begriffen ist, ein schwerer Schlag, nun bereits seinen

zweiten Bischof nach nur kurzer, aber um so aufopfer- rungsvoller Arbeit verlieren zu müssen.

Bischof Vares' Name war in Deutschland schon lange vor seiner Ernennung zum Bischof bekannt. Er war ein Gelehrter von Ruf und hat sich vor allem große Verdienste um die Herausgabe der Echer-Bibel er- worben. Besonderen Eifer entfaltete er während seiner Dozententätigkeit als Seelsorger in der Studen- tenschaft. Der katholische Akademikerverband zählt den verstorbenen Bischof zu seinen Gründern.

Auch war der verstorbene Bischof ein großer Freund und Förderer der katholischen Presse. Nicht nur, daß ihm die Sorge um das Wohl und Wehe der Berliner Presse am Herzen lag, er be- wies auch größtes Interesse für unsere säch- sische Diasporapresse. Dies fand seinen äußeren Ausdruck darin, daß der verstorbene Bischof im Herbst vergangenen Jahres den Leiter des Presse-Apostolates im Bistum Weifen, Pfarrer Kirch, und einen Herrn unseres Verlages in einer längeren Audienz empfang, um mit ihnen die Mittel und Wege zu besprechen, wie der sächsischen Diasporapresse in ihrem Kampfe um eine feste Aufwärtsentwicklung tatkräftig geholfen werden könne.

Nun hat der Tod Bischof Vares' die Arbeit für Kirche und Volk, in der er seine wertvollen Kräfte auf- rieb, aus der Hand genommen. Sein Andenken aber, das Bild dieser lichten Bischofsgestalt mit so hohen prie- sterlichen und menschlichen Tugenden wird im Herzen aller guten deutschen Katholiken lebendig weiterleben und Antrieb und Ansporn sein, im Geiste des Verstor- denen weiterzuwirken zum Segen unserer Kirche und unseres im gleichen Maße geliebten deutschen Vater- landes. Wp.

Simon am 2. März in Berlin

Berlin, 2. März. Die deutsche Regierung hat die Reichsregierung wissen lassen, daß der Besuch des britischen Staatssekretärs des Auswärtigen in Berlin in der nächsten Woche stattfinden wird. Sir John Simon wird am Donner- stag, den 7. März, abends hier eintreffen. Die beiden folgenden Tage sind für die in Aussicht genommenen Besprechungen be- stimmt.

Simon offiziell nach Moskau eingeladen

London, 2. März. Der Sowjetbotschafter in London hat jetzt be- stätigt, daß von seiner Regierung eine förmliche Ein- ladung an Sir John Simon ergangen ist, Moskau einen Besuch abzustatten.

Schneeschmelze verursacht Überschwemmungen in Spanien

Madrid, 2. März. Die in den letzten Tagen eingetre- tene Schneeschmelze verursachte in der Provinz Leon große Überschwemmungen. Durch das Hochwasser wurden 36 Dörfer eingekreist.

Aufstandsversuch griechischer Offiziere vereitelt

Athen, 2. März. Mehrere Offiziere, die Anhänger von Vlassaras sind, unternahmen am Freitagabend einen Aufstands- versuch im Arsenal. Dieser Versuch wurde jedoch vereitelt. Die Regierung ist, wie die Athener Telegraphenagentur berichtet, Herr der Lage im ganzen Lande, wo vollkommene Ruhe herrscht.

Staatsminister Jung — Regierungspräsident des Saargebietes

Saarbrücken, 2. März. Der Reichsinnenminister hat auf Vorschlag des Saarbevollmächtigten Gauleiter Wülfel den hessischen Staatsminister Jung zum Regierungspräsidenten des Saargebietes mit dem Sitz in Saarbrücken ernannt.

Regierungspräsident Jung ist der erste Reichsregierungs- präsident. Er wird bei Amt am kommenden Montag antreten. Jung war der einzige Staatsminister des Reichsstaates Preußen, da dort die Zahl der Minister auf einen verringert wurde.

Sprenger übernimmt die Führung der hessischen Regierung.

Darmstadt, 2. März. Das hessische Staatsprek- sariat teilt mit: „Der Reichsstatthalter in Hessen übernimmt am 1. März 1935 die hessische Landesregierung. Der Führer und Reichskanzler hat unter dem 28. Februar 1935 an Reichsstatthalter Sprenger verfügt: „Auf Grund des Paragraphen 4 des Reichsstatthaltergesetzes vom 30. Januar 1935 (RGBl. I S. 65) beauftrage ich Sie, nachdem ich unter dem heutigen Tage den bisherigen Staatsminister Jung aus seinem Amte entlassen habe, mit der Führung der Landesregierung in Hessen.“

Neue politische Morde in Sowjetrußland

Moskau, 2. März. Amtlich wird gemeldet, daß in der Nacht vom 28. Februar zum 1. März in der Nähe von Romo- rofski der Kommunist Truschschumow ermordet wurde. Die ein- geleitete Untersuchung hat ergeben, daß Truschschumow von ehe- maligen reichen Bauern getötet wurde. Die Verwegründe sol- len rein politische sein. Der Oberste Staatsanwalt hat tele- graphisch angeordnet, daß die Untersuchung gegen die Verhaf- teten in 10 Tagen abgeschlossen werden soll, damit die Abur- teilung sofort erfolgen kann.

Im Februar 1935 wurden nach den bisherigen Mitteilungen 18 politische Morde festgestellt.

Saarspende des Reichsarbeitsministers

Berlin, 2. März. Zur Erinnerung an die Rückkehr des Saarlandes zur Heimat hat der Reichsarbeitsminister für die ehemaligen Angehörigen der alten Wehrmacht und ihre Hinter- bliebenen, die durch ihre Treue der deutschen Sache zum Siege verholfen haben, 50 000 RM. als „Saarspende“ bereitgestellt. Die Spende wird von der Versorgungsabteilung für die alte Wehrmacht im Reichsarbeitsministerium verwaltet. Zweck der Spende ist, in Fällen dringender Not den Versorgungsbere-

chtigsten Kriegesbeschädigten und Kriegshinterbliebenen sowie in besonderen Fällen auch sonstigen Kriegsteilnehmern und ihren Hinterbliebenen Unterstützung zu gewähren. Die Ausschüt- tungen werden am 13. Januar jeden Jahres, als dem Gedenk- tage des Abstimmungsbeschlusses, vorgenommen werden.

Reichsbankausweis für ultimo Februarwoche

Berlin, 2. März. Der Reichsbankausweis vom 28. Febr. 1935 zeigte eine stark erhöhte Beanspruchung des Instituts, die wohl darin begründet liegen dürfte, daß die im Frühjahr einsetzende Neubearbeitung in diesem Jahre etwas früher ge- legen zu haben scheint. Die Kapitalanlage hat sich in der Berichtwoche um 500,3 auf 4629,6 Milliarden RM. erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 410,0 auf 3655,7 Milliarden RM., an Lombardforderungen um 142,0 auf 188,3 Milliarden RM., und an Reichsschatzwechseln um 8,5 auf 21,4 Milliarden RM. zugenommen. Dagegen die Be- stände an bedienungsfähigen Wertpapieren um 0,5 auf 436,7 Mill. RM. abgenommen. Die Bestände an sonstigen Wertpapieren zeigen mit 327,6 Milliarden RM. eine Zunahme um 0,2 Mill. RM. Die starke Steigerung der Lombardforderungen beruht auf rein technischen Gründen, da der Lombardzinsfuß sich für die Befristung kurzfristiger Verbindlichkeiten billiger stellt als bei einer Diskontierung. Die Verminderung der beiden Konten sonstiger Aktiven und sonstiger Passiven um 118,3 bzw. 50,4 Millionen RM. beruht auf der Jahresabschlussbuchungen, die im Zusammenhang mit der bevorstehenden Hauptversammlung er- folgen. Die täglich fälligen Verbindlichkeiten nahmen um 33,8 auf 928,1 Milliarden RM. zu, wobei im einzelnen die öffent- lichen Gelder eine Abnahme, die privaten dagegen eine stärkere Zunahme aufwiesen. Der Zahlungsmittelumsatz betrug Ende Februar 6792 Milliarden RM. gegen 6681 Milliarden RM. Ende des Vormonats und 6467 Milliarden RM. zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Bergdrehung der Spanne gegenüber dem Vor- jahre wird, wie man annimmt, vermutlich mit der Einbeziehung des Saargebietes in Zusammenhang stehen. Die Bestände an Gold und bedienungsfähigen Teufen haben sich um rund 62 000 RM. auf 84,73 Milliarden RM. erhöht.

Mitteldeutsche Börse vom 2. März

(Eigene Drahtmeldung.)
Fest. Die Börse schloß am Sonnabend in zweifelhafte Haltung ein. Es ergaben sich fast durchweg Kursbesserungen, die sich zwischen 1 bis 2 Prozent bewegten. Reichsanleihe Wirt- schaft plus 0,2 Prozent, Dresdner Stadt plus 0,5 Prozent, Leip- zig plus 0,75 Prozent schwächer. Pfandbriefe lagen freundlich und zum Teil höher. Am Aktienmarkt waren Kaiserlicher Cardinen 1,5 Prozent höher. Dresdner Cardinen 1,25 Prozent, TUI Aktien plus 2,5 Prozent, Reichsbank plus 3 Prozent, Rosenthal plus 2,75 Prozent, Dresdner Ziegel plus 1,25 Prozent, Dresdner Chromo plus 2 Prozent, Dortmund Ruder plus 2,5 Prozent, Röhmatag plus 2 Prozent.

Katholische Kirchenmusik

Musikaufführung in der kath. Hof- und Propsteikirche. Sonntag, den 3. März, vormittags 11 Uhr: Missa Papae Mar- celli, sechsstimmig, von Palestrina, Graduale: Jesu dulcis est Vittoria, Offertorium: O bone Jesu von Palestrina.

) Katholischer Jugendring Leipzig. Zur religiösen Feier der Jugend am Aschermittwoch wird Riist getragen, aber keine Banner und Wimpel mitgebracht. Auch katholische Jugendliche, die nicht in den Verbänden sind, sind zu der Feier geladen.

Reichwetterdienst, Kaugasest Dresden: Tempera- tur sinkend, sonst noch Fortdauer des bestehenden Witter- ungscharakters bei nördlichen Winden.

Kathol. Kaufm. Verein Columbus Dresden

Donnerstag, den 7. März, abends 8.30 Uhr
Herr Ober-Steuersinspektor Bundschuh spricht über
„Wissenswertes aus dem neuen Steuer-Gesetz“
Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen. Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Zur Son

Eine Bl

Es wurde diese...
Erfolg. Wegen zweif-
liche nahmen daran
Domkapitular Prälat
Gleichzeitig war eine
Büchern, von denen
bibliothek des Kar-
Die Reihe der Vortr-
Er betonte, daß dem
die nicht weniger rü-
nen Jahrhunderten.
den, müssen ihm neu
Recherchungen Geme-
in rund 450 Sprachen
sies Pfingstwunder!
eigenen Sprache hör-
Rebner vom Koch die
wort sprach wieder
gische Bewegung, die
Durch sie kann die
Wir müssen über de-
der Florer in der K-
gend und die Männe

Ein t

Bei einer Feue-
(WZM.) gelang es den
die sich in einem Be-
ten. Da der Haupte-
war, bemerzte der P-
herauszuholen. Es
des Vereins schloß.
einzugang erfaßt hatte
eine Gasmaske geber-
Dort fand er die R-
Sie konnte gerettet
Feuerwehrlenten in
terheiligte und die h

Zur Son

... jezt sehen
Die Geschöpfe
aus ihrer Schönheit
kommenheit ihres S-
stef, wenn er heute
Spiegel" sehen, ein
allen Vollkommenh-
bleiben die höchsten
rend Glaube und
des Menschen nach
Menschen zu helfen
selbst wider. Durch
die Möglichkeit, den
kraftvoll, so geduldi-
über die Grenzen
wir durch diese gött-
sende Verbundenheit
der Liebe würdig zu
lichten Worte blei-
kommenheit Gottes
nen werden, daß
werk sind gegenüber



Blus der Katholischen Kirche



Eine Bibeltagung in Fürstentum

Sie wurde dieser Tage abgehalten und wurde ein voller Erfolg. Gegen zweihundert süddeutsche, meist bayerische Geistliche nahmen daran teil. Vorbereitung und Leitung lag bei Domkapitular Prälat Neuhäuser und Professor Dr. Stöcker. Gleichfalls war eine Bibelausstellung von rund fünfhundert Büchern, von denen einige kostbare Stücke aus der Privatbibliothek des Kardinals Faulhaber entlehnt waren. Die Reihe der Vorträge eröffnete der Kardinal selbst. Er betonte, daß dem Worte Gottes neue Feinde entstanden sind, die nicht weniger rücksichtslos vorgehen als in den vergangenen Jahrhunderten. Wo aber neue Feinde des Wortes aufstehen, müssen ihm neue Freunde entstehen. Die Bibel ist durch Uebersetzungen Gemeingut aller Völker geworden und zur Zeit in rund 450 Sprachen über den Erdbreis verbreitet. Ein zweites Pfingstwunder! Jeder kann die Pfingstpredigt in seiner eigenen Sprache hören. In weiteren Vorträgen behandelten Redner vom Fach die verschiedensten Gebiete. Das Schlußwort sprach wieder der Kardinal. Er erwähnte die liturgische Bewegung, die Sprachlehre, den leblichen Choralgesang. Durch sie kann die Andacht des Volkes erlebender werden. Wir müssen über den toten Punkt hinwegkommen, daß nur der Pfarrer in der Kirche spricht. Sonst werden uns die Jugend und die Männer wegbleiben.

Ein tapferer Franziskaner

Bei einer Feuersbrunst in der Marienkirche zu Boston (USA.) gelang es dem Franziskanerpater Arcadio, 24 Kinder, die sich in einem Vereinsaal bei der Kirche befanden, zu retten. Da der Haupteingang schon von den Flammen versperrt war, benutzte der Pater einen Seiteneingang, um die Kinder herauszuholen. So stellte sich aber heraus, daß die Kassererin des Vereins fehlte. Da inzwischen das Feuer auch den Seiteneingang erfaßt hatte, ließ sich der Pater von der Feuerwehr eine Gasmaske geben und drang nochmals in den Saal ein. Dort fand er die Kassererin, die ohnmächtig geworden war. Sie konnte gerettet werden. Dann eilte der Pater mit drei Feuerwehrleuten in die brennende Kirche und brachte das Allerheiligste und die heiligen Geräte in Sicherheit.

Zur Sonntagsepistel

„... jetzt sehen wir wie durch einen Spiegel...“
Die Geschöpfe spiegeln die Eigenschaften Gottes wider; aus ihrer Schönheit, Kraft und Güte können wir die Vollkommenheit ihres Schöpfers ahnen. So meint es der Apostel, wenn er heute davon spricht, daß wir hier „wie im Spiegel“ sehen, einst aber von Angesicht zu Angesicht. Von allen Vollkommenheiten, die hier auf Erden möglich sind, bleiben die höchsten: Glaube, Hoffnung und Liebe. Während Glaube und Hoffnung Ausdruck sind der Sehnsucht des Menschen nach Gott und der Bereitschaft Gottes, den Menschen zu helfen, spiegelt die Liebe das Wesen Gottes selbst wider. Durch Gottes- und Nächstenliebe haben wir die Möglichkeit, dem Schöpfer selbst ähnlich zu werden: so kraftvoll, so geduldig, so ruhig, so zuverlässig. In selbst über die Grenzen dieses irdischen Lebens hinweg können wir durch diese göttliche Kraft wirken. Seine ganze strahlende Barmherzigkeit wendet der Apostel auf, um die Höhe der Liebe würdig zu feiern. Aber er weiß, auch die herrlichsten Worte bleiben Stückwerk, wenn es gilt, die Vollkommenheit Gottes zu preisen. So wie wir einst erkennen werden, daß alle irdischen Formen der Liebe Stückwerk sind gegenüber der ewigen Liebe.
Bartholomäus.

„Der solide Boden des kath. Glaubens“

Kardinal Schulte über die neuheldnische Propaganda bei der Jugend

Kardinal Schulte entbietet in seinem Pastoralhirtenbriefe seinen Gläubigen „in unserer entscheidungsvollen Gegenwart, da sich wie schon so oft in der Vergangenheit an Christus die Geister scheiden“, ein warmes oberhirtliches Dankeswort „für die unbewußte Entschiedenheit, mit der Sie die fortgesetzte Verleumdung eurer heiligsten Gefühle und Ueberzeugungen zum Anlaß nehmen, von eurer unbedingten katholischen Treue in aller Öffentlichkeit Zeugnis abzulegen“. Den Västerstimmen gegen den heiligen katholischen Glauben haben die Katholiken in erster Reihe ein Treuebekenntnis zu einem, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche entgegengeführt.
Kardinal Schulte will die Liebe seiner Diözesanen dadurch mehrten, daß er in seinem Pastoralhirtenbriefe „Die Merkmale der Kirche“ erläutert und damit die Glaubensfreudigkeit und Glaubensfestigkeit steigert. In eingehenden Ausführungen legt dann der Hirtenbrief die Eigenschaften der Kirche: Einheit, Heiligkeit, Katholizität und Apostolizität dar. In dieser Kirche werden die Katholiken mit unüberbrücklicher Treue festhalten. „Heute sind wiederum Freigeister und Christenverächter an der Arbeit, um an Stelle von Christentum und Kirche dem deutschen Volke eine Ueilegung zu bringen, die sie als bessere zu rühmen wagen. Ueilegung hindert und unaufrichtig preisen sie, dieser so und jener anders, als neuen deutschen Glauben.“

selber Heiden und sind auf diesen Namen stolz. Ein katholischer Christ, der seinen Glauben kennt und daher weiß, was er an Christentum und Kirche hat, wird sich nie und nimmer zum Rückfall in solches Heidentum bereuen und bewegen lassen. Im Gegenteil:
„Je mehr er von der sog. deutschen Glaubensbewegung aus den Schriften und Reden der Wortführer erlährt und die Grundzüge kennenlernt, die in Zukunft unserer Volke Halt und Heil im Leben und Sterben bringen sollen, desto klarer wird ihm, wie solide demgegenüber der Boden ist, auf dem ihn sein katholischer Glaube gestellt hat. Er wird das Glück, katholisch zu sein und katholisch zu leben, mehr denn je empfinden und es sich nicht entreißen lassen.“

Zum Schluß erhebt der Kardinal Schmerzerfüllt Klage, daß sogar die noch schulpflichtige unerfahrene Jugend heute durch Anpreisung des Heidentums und Verächtlichmachung ihres christlichen Glaubens im Gewissen verwirrt wird. Immer dringlicher und erster haben eure Bischöfe Einspruch erhoben; freilich ohne Erfolg. Man spricht bereits von einer
Massenzahl deutscher Jungheiden,
die mit Haß im Herzen Christus verlassen und verworfen. Der Kardinal beschwört die katholischen Eltern, daß „nur noch die größte Gemüthsstärke und Sorgfalt euerer Eltern dem Unheil und Unglück solcher Verderbnis steuern kann, vor der auch die Seelen eurer Kinder, Gott sei es geklagt, heute nicht mehr sicher sind“. Der Hirtenbrief schließt mit besonderem Segenswunsch für die besorgten Eltern.

ein Heidentum der Rasse und des Blutes

an, das Gott, den Schöpfer Himmels und der Erde, abschaffen und Christentum und Kirche erfassen soll. Sie nennen sich

Die Saardenschen und die Bekenntnisschule

Die „Saarbrücker Landeszeitung“ nimmt in ihrer Nummer vom 29. Februar zum Münchener Schulrecht Stellung. Der bekenntnisfeindlichen Richtung, die die Simultanische im Namen der Volksgemeinschaft fordert, tritt das Blatt mit dem durchschlagenden Argument entgegen, daß die Konfessionsschule die Saardenschen in ihrem Bekenntnis zur deutschen Volksgemeinschaft nicht beeinträchtigt habe. Im Gegenteil:
Die gesamte Bevölkerung des Saargebietes ist durch die konfessionelle Schule gegangen, und weder Katholiken noch Protestanten des Saargebietes würden eine Abschaffung der Bekenntnisschule auch nur in Erwägung ziehen. Das hat ihrer Hingabe an die Rasse- und Schicksalsgemeinschaft des Volkes nicht den geringsten Eintrag getan. Gemäß hat auch im Saargebiet der nationale Gedanke durch die nationalsozialistische Erziehung einen gewaltigen Auftrieb erfahren, erst dadurch ist ja die Bildung der „Deutschen Front“ möglich geworden. Aber noch einmal: die konfessionelle Schulverteilung hat das nationale Empfinden nicht gelähmt. Wenn das Nationalbewußtsein der Deutschen in der Vergangenheit weniger entwickelt war, so lag es an politischen und sozialen Umständen, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann, auf keinen Fall aber an der Bekenntnisschule.
Durch die jetzt wieder auftauchende oberflächliche Argumentation gegen die konfessionelle Schule dürfen sich die katholischen Deutschen, die selbstverständlich hinter den anderen Volksgenossen nicht an Nationalgefühl zurückziehen möchten, nicht irreführen und in Gewissenskonflikte fürzen lassen. Auch die katholische und die evangelische Schule ist deutsche Schule, die nicht minder zielbewußt als die Simultanische zur Volksgemeinschaft erziehen kann. Es kommt doch wahrhaftig nicht auf das äußerliche und zufällige Nebeneinander an, sondern auf das einheitliche deutsche Erziehungsideal, das die Bildungsarbeit in sämtlichen Schulen richtunggebend bestimmt. Stets hat der Liberalismus gewährt, durch eine Vermischung der konfessionellen Unterschiede könne die nationale Einheit gefördert werden. Das heißt: er hat es sich und seiner Zeit vorgespiegelt, weniger aus einem anderen

nationalen Triebe als aus seiner weingemäßen Abneigung gegen jede fernhafte religiöse Ueberzeugung. So hat er sich über die Eigenrechte der religiösen Bekenntnisse hinweggesetzt und ihnen seinen Relativismus in Glaubensfragen aufgedrückt oder sogar aufzwingen wollen. Natürlich hat er das Gegenteil von nationaler Einigung erreicht. Die kirchen- und imperialistischen Tendenzen des 19. Jahrhunderts haben die Nation tief zerstückelt, nicht aber die deutschbewußte Fliese des katholisch-christlichen und evangelisch-christlichen Volkstums.“

Neuer Amtssig der Brasilianischen Botschaft

Der neue Botschafter Brasiliens beim St. Stuhl, Dr. Luis Guimaraes, hat vor kurzem seinen Amtssig in den historischen Palazzo Apostolisch-Palast in einer der Straßen, die zum Quirinal hinaufführen, verlegt. Am letzten Sonntag hat Kardinalstaatssekretär Pacelli die neuen Räume und eine auf Wunsch des Botschafters eingebaute Kapelle eingeweiht. Im Anschluß daran gab der Botschafter einen Empfang, zu dem auch der spanische Botschafter und die Klammern des Brasilianischen Kollegs mit ihrem Rektor teilnahmen.

Bischof Verning von Osnabrück hat die unchristliche Sitten des Opferganges bei der hl. Messe wieder eingeleitet. Alle, arm oder reich, groß oder klein, tragen ihre Gaben bei der Opferung an den Altar, von wo aus sie ihren Weg zu den Armen finden.

Die Caritas-Vorsorge
ist die größte kath. Volksversicherung!
Bezirksteilung Ed. Bisum Meissen Dresden A1 Mathildensstr. 17
Risikoträger: Kath. Volkshilfe, Gem.-Vers. A6, Berlin

Stoffe u. Gardinen

aus den großen Textil-Elagen Kaiser & Co. Dresden

Dort finden Sie eine große Auswahl und kaufen gute Qualitäten besonders vorteilhaft!



- Cloqué** 4²⁰
das hochaktuelle Kunstseiden-Gewebe, in sich gemustert, für elegante Nachmittags-Kleider, ca. 95 cm breit
- Georgette-Melange** 4⁹⁰
das modische Gewebe für Kleid und Complet, nicht knitternd, in sparten Pastellfärbungen, 130 cm breit
- Blesen-Georgette** 5⁹⁰
ein besonders empfehlenswertes Modewebe für Complet und Kleid, nur moderne Farben, ca. 130 cm breit
- Einfarbiger Complet-Stoff** 4⁹⁰
reine Wolle, 130 cm breit, in großer Farben-Auswahl, ganz besonders preiswert
- Eine Spezial-Serie Mantelstoffe** 5⁵⁰
für das Frühjahr, reine Wolle, Unsere 140 cm breit, Auswahl ist besonders groß!
- Kostümstoffe** 7⁵⁰
besonders solide, reinwollene Kammgarn-Qualität in den beliebtesten Farben, 140 cm breit
- Stores** 1⁹⁵
abgepaßt, in neuen Kombinationen, paarweise und Einzelstücke, ausgelegt auf Extrastichen, zum Ausschneiden
- Garnituren** 3⁵⁰
aus deutschem Webtüll, 2 Schals, 1 Querbehang, solide Qualitäten
- Voll-Volle** 1⁰⁰
indianischen in entzückender Musterung für die duftige Volantgardine, ca. 95 cm breit

- Bouclé-Teppiche** 29.-
reine Haargarn, d. solide Gebrauchs-teppich in neuer Ausmusterung, ca. 190 x 290
- Tourney-Teppiche** 18.-
bewährte Kammgarn-Qualitäten in Perserzeichnungen mit Franse, ca. 195 x 290
- 110.-**
ca. 225 x 325
- 78.-**
ca. 200 x 300



Kaiser & Co.

Wilsdruffer-Str. 7

Dresden

Dresdens kath. Schulen im Dienste des WW.

Eine gemeinsame Veranstaltung aller katholischen Schulen Dresdens zu Gunsten des Winterhilfswerks findet am Sonntag, den 17. März im Vereinshaus statt. Das Programm bringt eine bunte Folge von Gesang, Musik, Tanz, Gymnastik und Turnen. Die billigen Eintrittspreise ermöglichen jedem den Besuch der Veranstaltung, deren Reingewinn restlos dem Winterhilfswerk zugute kommt.

Dresden feiert die Heimkehr der Saar

Dresden. Auch die sächsische Landeshauptstadt war feil den Vormittagsstunden des 1. März, als aus Saarbrücken durch den Reichsrat der Kommando „Heißt Plagge!“ ertönte, in ein Meer von Fahnen getaucht. Besonders feierlich gestaltete sich der Akt der Fahnenhissung am Reichstatthaltergebäude, wo SA und Arbeitsdienst aufmarschiert waren. Eine Minute lang ruhte jeglicher Verkehr. Auf dem Kaiserhof des Inf.-Reg. Dresden wurde ein Appell abgehalten, bei dem ein Erlaß des Reichsheministers verlesen wurde.

Einen Höhepunkt erreichte der Saarfesttag am Abend mit einem Großen Zapfenstreich der Wehrmacht auf dem Adolf-Hitler-Platz. Die den Platz umgebenden Gebäude, Oper, Zwinger und Hofkirche waren von riesigen Scheinwerfern festlich beleuchtet. Und inmitten dieses leuchtenden Rahmens ein Bild von überwältigendem Eindruck: Tausende und Abertausende brennender Fackeln, die hell zum überdunkelten Himmel emporleuchteten. Sämtliche Gliederungen der Partei nahmen an der abendlichen Feier teil. Unter den Ehrenpälsten sah man die Spitzen der Staatsregierung, der Wehrmacht, ferner die Führer der verschiedenen Parteigliederungen, die Polizei usw. Pünktlich 8 Uhr marschierte der Große Zapfenstreich in das riesige Meer auf dem Adolf-Hitler-Platz ein. Kreisleiter Wollter sprach zu den Volksgenossen. An die Worte des Kreisleiters schloß sich der gemeinsame Gesang des Saarländes. Schneidige Marschmusik leitete über zu den abgetrauten Klängen des Großen Zapfenstreiches mit Kavallerietraite und Bebet.

Dresden im Januar. Dresdens Bevölkerungsbewegung war im Januar trotz Geburtenüberschuß rückläufig und sank durch Wanderung auf 629 000 Einwohner gegen 629 977 Ende Dezember. Die Geburtenzahl steht mit 813 oder 15 auf 1000 Einwohner weit über der des Jahres 1934 mit 590 oder 10,3 auf 1000 Einwohner. 302 Ehen wurden im ersten Monat des Jahres geschlossen. Der Fremdenverkehr meldet 18 015 Fremde, also fast 1000 mehr als im Januar 1934, wobei der Anteil der Ausländer erfreulicherweise auch größer ist. Bei der Eisenbahn verzeichnet der Personenverkehr mit 540 000 beförderten Personen ebenso wie der Güterverkehr im Verkehr und Empfang einen Anstieg. Die Zahl der Kraftfahrzeuge beträgt 25 514. Seit dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres beträgt die Zunahme 1708 Kraftfahrzeuge, woran 674 Personenkraftwagen, 145 Lastwagen und 1047 Kleinkraftfahrzeuge beteiligt sind. Wenngleich saisonmäßig bedingt eine geringe Zunahme der Erwerbslosen zu verzeichnen ist, so ergibt sich bei ausgenühten 57 707 Erwerbslosen gegenüber derselben Zeit des Vorjahres eine Abnahme um 1116. Die Besserung der Wirtschaftslage geht weiterhin der Abschluß der Sparkasse. Es wurden 4 801 944 RM. eingezahlt und 2 310 868 RM. Saargebilde abgehoben. Der Einzahlungsüberschuß betrug demnach 2 561 076 Reichsmark.

Deutsche Kolpingfamilie Dresden-Zentral. Am Sonntag, den 3. März, feiert 7 Uhr, gemeinschaftliche hl. Kommunion in der Hofkirche. Alle Mitglieder und die Mit-Kolping- und Weistertgruppe beteiligen sich geschlossen daran. Gemeinsamer Nachmarkt zum Kolpinghaus und Kaffeestoff.

Streifenbahnnachrichten. Wegen Bauarbeiten auf der Marienthal werden in der Nacht zum 4. März in der Richtung nach Neustadt und in der Nacht zum 5. März in der Richtung nach Altstadt in der Zeit von 0,30—5 Uhr umgeleitet: Linie 6 zwischen Postplatz und Neustädter Bahnhof über Augustusbrücke, Hauptstraße, Antonstraße; Linie 10 zwischen Postplatz und Leipziger Straße über Augustusbrücke, Heinrichs-, Kaiserstraße.

Die Große Messe von Wilhelm Peterfen

Erfolgreich im Sinfoniekonzert.

Die Neuheiten, die die Sinfoniekonzerte der Staatshalle in diesem Winter bringen, sind einermahnen problematisch. Und da der gegenwärtige Musik überhaupt kein allzu großer Raum gegönnt ist, wurde man es begrüßen, in den Konzerten Werken zu begegnen, denen man seine volle Zustimmung erteilen kann. Bei dem Proeludium von Othmar Schoeck war die Ablehnung ja deutlich genug, und ich glaube, wenn unser verehrter Generalmusikdirektor Dr. Böhm das Werk nicht feinerzeit aus der Taufe gehoben und ihm eine so vorzügliche Aufführung bereitet hätte, die „Große Messe“ von Wilhelm Peterfen (op. 27) wäre in gleiche Gefahr geraten. Es ist kein Zweifel, daß der heute 43jährige Tonsetzer ein Kömmer von ungewöhnlichem Ausmaß ist, aber er erweist sich — wenigstens in dieser Messe — eben auch nur als ein solcher. Mit einem Riesensystem — großes Orchester mit 3—4fach besetztem Blech, mit Schlagzeug und Orgel, Soloquartett und Chor — versucht er den Reiferen zu erschließen ohne jedoch, von wenigen Ausnahmen abgesehen, zu seinem inneren Gehalt durchzubringen. Ein Meisterwerk der Kontrapunkistik ist das Werk, interessant durch die bis an die Grenze des Möglichen gedrückte Freiheit der Stimmführung, aber zerflatternd in Einzelheiten, ohne innere und äußere Einheit. Bewunderungswürdig, mit welcher Scharfheit die schier unüberwindlichen Schwierigkeiten (namentlich für den Chor) dieses Werkes unter Dr. Böhm's beherrschender Führung bewältigt wurden. Opernschor, Lehrsängerkorps mit Frauenchor und Sinfonieschor (von Weinbau, Einke und Leonhardt einstudiert), Albert Schneider (Orgel), ein heroisches Soloquartett (Tamen Jung und Kolnisch, Herren Dietrich und Rifflon), das oft in solchen Aufgaben erprobt ist, wettstreiten mit der Staatskapelle in der Gestaltung einer eindrucksvollen Aufführung. Dr. W.

Opernarien und Duette sangen im Kaufmannshaus in einem Wohlwollenden Margarete Wulhorn-Specht u. Einar Kristian. Ein Koloratur Sopran von prächtiger Stimme und nicht alltäglichem Material und der sympathische, lyrische Tenor der Staatsoper. Man war von Anfang an eingenommen für diese frischen, gepflegten Stimmen, und das ge-

Bei eintretenden Todesfällen wende man sich vertrauensvoll an das
Städtische Bestattungsamt
Aberführungen von und nach auswärts und Bestattungen aller Art
Sarg-Multerlager: Kleine Zosimstraße 8 — Annahme von Einzahlungen bei Begehren — Vermittlung von Beerdigungen, Einziehung von Sterbegebühren — Dienstzeit von 8 bis 18 Uhr; auch an Sonn- und Feiertagen
Neues Rathaus, Eingang
An der Kreuzkirche 3 —
Fernspr. Nr. 11136, 11339 und
17922, Sammelnummer: 25296

Das Studium für das Lehramt an Volksschulen

Zulassung von Studierenden für das Lehramt an der Volkshochschule am Pädagogischen Institut in Dresden zu Ostern 1935

Der Sächsische Minister für Volkshochschule erläßt im neuesten Verordnungsbogen seines Ministeriums eine Verordnung, nach der die Möglichkeit besteht, Ostern 1935 wieder eine Anzahl Studierende für das Lehramt an der Volkshochschule, und zwar am Pädagogischen Institut in Dresden aufzunehmen. Da außerdem die Abfolge besteht, die Pädagogischen Institute in Dresden und Leipzig im Herbst d. J. in Volksschulen für Lehrerbildung umzuwandeln, können die zu Ostern zugelassenen Studenten damit rechnen, daß die bisher im Sachsen eingeführte dreijährige Ausbildungszeit entsprechend den Bestimmungen in Preußen, das nur eine zweijährige Ausbildung hat, verkürzt wird.

Die Zahl der neu aufzunehmenden Studierenden ist auf 200 festgesetzt worden;

darunter können sich auch Studierende für das Lehramt an den höheren Schulen befinden, die zum Studium für das Lehramt an der Volkshochschule übergehen wollen. Bewerberinnen können nur in beschränkter Zahl berücksichtigt werden.

Für die Neuaufnahme kommen Abiturienten des Jahres 1934 in Frage, welche die Hochschulreife erlangt und ihrer studentischen Arbeitsdienstpflicht genügt haben, sowie ferner Abiturienten des Jahres 1935; diese werden den Arbeitsdienst voraussichtlich später ableisten müssen. Die Aufnahme von Abiturienten und Abiturientinnen früherer Jahrgänge kann nicht erfolgen.

Aufnahmeprüfung der Abiturienten (innen), die mit dem Studium zu Ostern beginnen wollen, findet, spätestens aber bis zum 18. März 1935 bei der Direktion des Pädagogischen Instituts Dresden (Dresden-N. 20, Teplitzer Straße 16) ein.

Den Besuch der Bewerber sind beizufügen: a) Ein ausführlicher, eigenhändig geschriebener Lebenslauf mit Angabe des Religionsbekenntnisses. Am Kopf des Lebenslaufes ist ein Lichtbild des Bewerbers anzubringen. b) Das Reifezeugnis der höheren Schule in Urschrift oder beglaubigter Abschrift und, soweit es sich um Abiturienten des Jahres 1934 handelt, das Zeugnis über die Hochschulreife. Wenn das Reifezeugnis über zeichnerische und musikalische Fertigkeiten des Bewerbers keine Angaben enthält, sind hierüber besondere Nachweise zu beibringen.

Kurze Betriebseinstellung auf der Schwebebahn. Wegen Ausweichung eines Laufrades ruht der Betrieb der Schwebebahn am Montag, den 4. März 1935, bis etwa 16 Uhr.

Biliger Volkstag im Zoo. Im Zoologischen Garten ist diesen Sonntag wieder billiger Volkstag. Feiert, zum Frühjahr, ist der Besuch des Zoos besonders lohnend, denn neben zahlreichen Neuerungsvorhaben zeigt der Garten auch bereits mehrere ganz reizende Kinderstuben. Eine ganze Schar junger Reifschwäncher hat im Alpenparadies das Licht der Welt erblickt. Auch die kleinen Bären erfreuen jung und alt. Besonders auffällig ist das junge Schwarzkopfpflöckel, das einer Porzellanfigur ähnelt und auf unvorstellbar hohen Beinden einher springt. Besonders apart endlich ist die Kinderstube der Familie Wildschweine.

Vorankündigung der Prüfungen. Der rege Zuspruch, den die neu eingeführten Prüfungen für Bilanzbuchhalter gefunden haben, veranlaßt die Industrie- und Handelskammer Dresden, eine Wiederholung der Prüfungen in Erwägung zu ziehen. Bei genügender Beteiligung soll die nächste Prüfung bereits im Mai stattfinden, worüber alle Einzelheiten bei der Industrie- und Handelskammer Dresden zu erfahren sind. Anmeldungen bis 15. März 1935.

Schicht zusammengefaßtes Programm, das ganz nach dem Herzen eines Opernpublicums ausgewählt war, hat ein übriges. Wüßte die gleichzeitige Veranstaltung und die Saarfeyer hätten leider den Saal nicht ganz gefüllt. Umso mehr Applaus spendeten jedoch die Anwesenden. Während die Ruffin-Trio aus dem Parterre und die Arle der Terzinetta aus „Ariadne“, mit denen Frau Wulhorn-Specht ihre Kunst in ein strahlendes Licht rücken konnte. Und Kristian triumphierte mit „Tosca“ und der „Donna e mobile“. Im Duett hingen die beiden Stimmen wunderbar zusammen. Der sammetweiche Tenor und die Goldstimme der Sängerin schmeigten sich förmlich aneinander. Hier war die schönste Gabe „Traviata“ und als Einzige stimmlich ergötzen „Carmen“ („Ich seh die Mutter dort...“). Korrespondent Schäfer von der Staatsoper begleitete sehr sorgfältig.

Sven Nilsson in Schweden erfolgreich. In Erinnerung ist noch das mutige Eintreten des stimmgewaltigen Künstlers der Dresdner Staatsoper für eine kameralschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Schweden. Als das Sachsen-Kontor der Nordischen Gesellschaft mittelst, hat Opernsänger Sven Nilsson eine sehr erfolgreiche Konzert-Tournee in Schweden absolviert. Die schwedischen Zeitungen schreiben ausführlich in heller Begeisterung über diese Konzerte. In einem Interview in „Svenska Dagbladet“, einer der größten Zeitungen Schwedens, schilderte Nilsson seine Tätigkeit in Dresden und er ähert sich darin sehr begeistert über seine Arbeit an der Dresdner Oper unter Leitung des ausgezeichneten Dirigenten, Generalmusikdirektor Dr. Böhm. Auch findet Nilsson begeisterte Worte für das Musikleben in Dresden sowohl für die Oper als auch für das Konzertleben.

Heinz Hofer nach Wien berufen. Heinz Hofer ist, nachdem ihn die Generalintendant der Dresdner Staatstheater entgegenkommenderweise von seiner vertraglichen Bindung bis 1937 freigegeben hat, an das Burgtheater in Wien als Nachfolger von Paul Hartmann nach seinem erfolgreichen Gastspiel als Albrecht in Hebbels „Agnes Bernauer“ mehrjährig verpflichtet worden.

Sächsischer Kunstverein zu Dresden, Brühlsche Terrasse. Die vom Sächsischen Kunstverein geschaffene große Ausstellung „Wauer und Landschaft“ behandelt zum ersten Male das alle Volksschreie auf das lebhafteste interessierende Thema von deutschen Bauern und deutschem Boden in umfassender Weise. Mehr als 200 deutsche Maler und Bildhauer zeigen hier den bäuerlichen Menschen, bäuerliches Land und bäuerliches Leben in künstlerischer Gestaltung. Geöffnet Sonntags von 10—12,30, Werktags von 9—16 Uhr.

Städt. Kunstgaleriebibliothek, Eliasstraße 34. Ausstellung im März: Ein Maler photographiert (Lichtbildgestaltungen von Edmund Reising). Die Bibliothek ist geöffnet Montags bis Freitags von 8—19 Uhr, Sonnabends von 8—14 Uhr. Eintritt frei.

Schulleitungen beizubringen. Andere Nachweise können nur in besonderen Ausnahmefällen als genügend angesehen werden. Bewerber, die im letzten Schuljahre vom Turnen befreit waren, haben den Grund dafür anzugeben. c) Ein amtlicher Ausweis über die deutsche Reichsangehörigkeit. d) Nachweis der arischen Abstammung durch Vorlegung der Geburtsurkunde des Bewerbers und der Heiratsurkunde der Eltern. e) Nachweise über die Beteiligung in politischen Kampfverbänden (SS, SA, SA-Jugend, NSDAP) und im freiwilligen Arbeitsdienst. f) Politische Führungseigenschaften auf die Zeit seit dem Abgange von der Schule. Für die Zeit, während der sich die Bewerber im Arbeitsdienst befunden haben, tritt an die Stelle des politischen Führungseigenschaften ein Zeugnis des Arbeitsdienstes. — Die Bewerber haben der Direktion der höheren Schule, an der sie die Reifeprüfung abgelegt haben, von der Einreichung ihres Gesuches Kenntnis zu geben und sie zu bitten, eine Beurteilung ihrer Person unmittelbar an die Direktion des Pädagogischen Instituts Dresden einzusenden.

Studierende der Philologie, die zum Studium für das Lehramt an der Volkshochschule übergehen beabsichtigen, haben ihre Zulassungsgesuche gleichfalls bis spätestens zum 16. März 1935 bei der Direktion des Pädagogischen Instituts in Dresden einzureichen. Sie haben ihren Schulden außer den vorstehend unter a bis f aufgeführten Unterlagen Belege über bisherigen Studienarbeit (Kolloquien, Prüfungsergebnisse, etwa vorhandene Nachweise über erfolgreiche Teilnahme an Vorlesungen usw.) und über ihre Führung durch ein Zeugnis der betreffenden Hochschule beizufügen. Den Studenten der Philologie können aus ihrem bisherigen Studium zwei, in besonders begründeten Ausnahmefällen höchstens drei Semester angerechnet werden, jedoch müssen sie insgesamt mindestens vier Semester das Studium für das Lehramt an der Volkshochschule betreiben.

Die Bewerber(innen) haben sich einem Ausleseverfahren am Pädagogischen Institut Dresden zu unterziehen. Das Komitee wird ihnen von der Direktion des Pädagogischen Instituts mitgeteilt werden.

Im Hinblick darauf, daß das Ausleseverfahren nicht bis zum 1. April d. J. durchgeführt werden kann, werden die Vorlesungen und Übungen für die Studierenden für das Lehramt an der Volkshochschule am Pädagogischen Institut zu Dresden erst am 24. April d. J. beginnen.

Am Pädagogischen Institut zu Leipzig haben in diesem Jahre keine Neuaufnahmen statt.

Lotteriegewinn. Unter mehreren Losen der Winterhilfe-Lotterie konnten 9 Angestellte der Fa. Max Franz Volk, Dresden, Ringstraße 2, einen Gewinn von RM. 1000,— ziehen.

Dresdner Polizeibericht

Bahn- und Kellererdbrecher. In einem Grundstück der Hindenburgstraße versuchten Einbrecher mit Nachschlüssel in verschiedene Wohnungen einzudringen. In einem Hause gelang es ihnen, die Wohnungstür zu öffnen. Bei ihrer „Arbeit“ wurden sie aber gefast und ergriffen ohne Versteck der Hand. — Weiter waren Einbrecher in einem Grundstück an der Saubner Straße am Werk. Die Diebe, die hier versucht hatten, Keller auszuwachen, mußten ebenfalls ohne Beute das Weite suchen. — Wegen dringenden Verdachts des Diebstahls wurden von der Schutz- und Kriminalpolizei drei Burden im Alter von 17 bis 25 Jahren festgenommen. Sie hatten in Leipzig einen Kraftwagen gestohlen und das Kennzeichen gefälscht. Außerdem wurden sie zu zwei Kollidiebstählen überführt.

Geschäftsleute Vorfall. Betrüger! Gewarnt wird vor einem 40 Jahre alten Schwinder namens Hermann Riese, der Bestellungen auf Vögelchen und Vögelchen entgegennimmt und Anschaffungen liefert. Versicherungen werden nicht ausgeführt. Die Diebestirma, die ihren Sitz in Düsseldorf haben soll, ist bisher nicht ermittelt worden. Ein gewisser Walter Genschel, 33 Jahre alt, angeblich Friseur, hat in letzter Zeit viele Geschäftsleute um Radiogeräte und in einem Fall um ein Tischinstrument geschädigt. Die Sachen ließ er sich nach Wohnungen bringen, aus denen er sich nach Empfang der Waren meist unter Hinterlassung der Reichsfuhr heimlich entfernte. Sollten die Betrüger erneut auftreten, wird um sofortige Benachrichtigung des nächsten Polizeibeamten gebeten.

Dresdner amtliche Bekanntmachungen

Bebauungsplanänderung Strahlen. Für das von Carlswitzstraße, Carlswitzplatz, Sepsplatz, Sepsplatz und Hauptmannstraße R 1 (altlich verlängerte Carlswitzstraße) begrenzte Gebiet sowie über die Veranschaulichung der bauplanmäßigen Geringfügigkeit zwischen Tischler- und Comeniusstraße ist ein neuer Bebauungsplan festgestellt worden, den die Kreisbauhauptschaft genehmigt hat.

Dresdner Lichtspiele

Fürstentum-Lichtspiele: „Frühjahrsparade“. Ein Wiener Film. Etwas für's Gemüt, für's Ohr und für's Herz. Wer kennt nicht den schmissigen und doch gemütsvollen Deutschmeister-Warsch? Wie dem musikalischen Korporal Jurek diese Nacht einfällt, inspiriert durch das raffige Ungarische Barock. Wie diese bis vor den alten Kaiser Franz Josef dringt, um den Deutschmeister-Warsch zum Erfolg zu bringen, wie sich das Leben und Treiben im sorglosen, alten Wien abspiegt, das jetzt dieser anmutige Film. Franziska Graf, das Ungarische, wird temperamentooll durch die spannende Handlung in die Herzen der Zuschauer. Hervorragende Partner sind Wolf Albach-Kelley, Adèle Sandrock und Theo Ringen. Köstliche Wiener Typen Annal Rolzer, Hans Moser und Fritz Jankof. Die leichtschwingende Musik von Robert Holz erhöht den künstlerischen Genuß. Sehenwert die Wochenschau und das Programm. S. Sch.

Kriminal: „Hohe Schule“. Rudolf Forster als Kunstreuer Carlo Cavelli, der seine Offizierskarriere aufgegeben hat, um die Ehre einer befreundeten Familie zu retten, Angela Calloker als die Frau, die sein Schicksal wird, Hans Moser als treuer Freund und unfreiwillig lustiger Helfer und viele andere gestalten unter der meisterhaften Regie von Erich Engel einen packenden Film. Eine der besten Reueverfilmungen dieses Winters!

Wort: „Der letzte Kaiser“. Petersburg der Vorkriegszeit ist der Schauplatz dieses Films. Ein prachtvoller Hofball, der zu einem tragischen Zwischenfall führt, bringt uns schließlich Leid über junge Menschen, ein verführerisches Kusskloß aber gleich wieder aus. Camilla Horn, Joan Petrovich, Adèle Sandrock, Ernst Dumke gestalten die Hauptrollen. Im Gesamtprogramm ein sehenswerter Kulturfilm „Dresden“.

überall die schöne
Erler Gardine
FERDINANDSTR. 3

Haß oder Irrsinn

Das Haß gelegt die 4. Folge der mit den folgenden „Allberall sind ja der, je nach den Umgebungsbedingungen. Sie durchschneiden, die Staatsausgaben. Es war es bei den „Jugendbewegungen“ so warf man sich „Separatismus“ und Zentrismus zu Rom als kirchliche Landesverrat der der Papst für seine nationalsozialistischen bolschewistischen jüdisch-islamischen Einmischung der die entbehrlichen haben Stalhaller des räumlichen Geschlechtes. — Die Deutschen Joanne der Verhältnis einem anderen Namen christliche Verei. — Wir stellen also der (1), Heuchler und Bibel nachweisen, wecken, daß diese von den was ist die Rom? — Die deutsche Blut für Kon den Blutband, zu Ver zum Dreißigjährigen sage, die Kreuzzüge, dem Weltkrieg. „Il-jude zurück zu dem I und mache dich frei u. — Unerge Leiter un artige Ergüsse jählich ganz unmöglich, daß bald sie auf diese all geänge auf Papst die notwendigen Separat“ des Präter Konfessionsverband wieder aufgelöst w lat Kaas (heißt ne liebes Angriffssobie lich, daß man von de fellung der bi gegenüber Berungli lo wenig Kenntnis: tliche Zeitstellungen Edy wie dem zitierte Bibel sei, daß le und Sat u Worte und Argumen. — „Landesverrat“ — Ist der jurist gemeinhaftig sich den „Landesverrat“ abe fatten Ausdrücken, liche Gemüter damit ringte Grund zur Zweck der Uebung. Spiel schon eine W des als Landes man damit deutliche eigentliche Grund liche schon Katholiken Vorwürfe keine Ihnen zum Troste f stanten nicht beffer geliche „Reichsb den gleichen Vorwur für Deutschen Glaub hebt, weil er in je einer Palästinafahrt Blatt schreibt dazu: — In dieser christlich-deutsche deutsches Geld r einländische Haupt tage des de deoerrat.“ — Auf diese Tro mit der ruhigen Gen Knackerhien u. — daß die Unter zeige angeklüg nehmen durche seine Arbeit nicht der offiziellen S man uns so ge Dum mheit wirt, dann tr zu nahe, die für fahrt verantwort

MODEHAUS M

Notizen

Haß oder Irrsinn?

Daß Haß gelegentlich auch zu Irrsinn führen kann, zeigt die 4. Folge der Zeitschrift „Deutsche Volksköpfe“ mit den folgenden Ausführungen:

„Überall sind die überstaatlichen rotgelbschwarzen Brüder, je nach den Umständen vereint oder getrennt dabei, die lebensgefährlichen Bande von Blut und Boden zu lockern und zu durchschneiden, die die Grundlage und Stärke des völkischen Staates ausmachen. So war es vor und im Weltkriege, so war es bei den schwarzrotgelben parlamentarischen Hochverrats- und Separatistenschergen des römischen Papstes, der sich beim Völkerverrat der Zentrumsleute Kaas, der jetzt beim Papste in Rom als kirchlicher Würdenträger sith, so war es beim Landesverrat der Zentrumsgröße Erzberger, dem der Papst für seine Verdienste einen allen Kardinalshut schenkte (!), so ist es im katholischen Oesterreich, der Sudetennach des Reiches, das fast schon zu einem halb bolschewistischen Kirchenstaat geworden ist, und wo die jüdisch-freimaurerische Presse an der rassistischen Entmannung der Bevölkerung arbeitet... während die entbehrlichen Hasdburger auf dem Sprünge stehen, um als Statthalter des Papstes die Beraterrolle ihres unruhlichen Geschlechtes fortzuführen.“

„Die deutschen Freimaurerlogen haben sich unter dem Zwange der Verhältnisse zwar aufgelöst, sich aber sofort unter einem anderen Namen wieder aufgelesen. Sie nennen sich christliche Vereinigungen, Orden oder ähnliches.“

„Wir stellen also aus der Bibel fest, daß Petrus ein Wörder (!), Gewürler und Satan war!... Alles läßt sich aus der Bibel nachweisen, weshalb es die Päpste auch nicht dulden wollen, daß diese von den Katholiken gelesen wird!... Deutscher, was tut die Rom? Mit dem Apostel Bonifatius begann das deutsche Blut für Rom zu fließen. Der Weg führt über Karl, den Bluthund, zu Berden an der Aler, nach Alencia, Canossa, zum Dreißigjährigen Kriege, weiter über die ruchlosen Morde, die Kreuzzüge, bis zu uns, dem großen Weltgeschick, dem Weltkrieg. Alles Blut floß für Rom! Deutscher, sinde zurück zu dem letzten Funken in dir, der noch deutsch ist, und mache dich frei von der Romhörigkeit!“

„Nunmehr werden es uns nicht zumuten, auf derartige Ergüsse sachlich einzugehen. Wir halten es aber für ganz unmöglich, daß die zuständigen Justizbehörden, sobald sie auf diese alles andere als „volksköpfernde“ Haßgedenke auf Papst und Kirche aufmerksam werden, nicht die notwendigen Schritte unternehmen. Daß der „Hochverrat“ des Prälaten Kaas, der in Rom wesentlich an den Konfessionsverhandlungen beteiligt war und ist, auch hier wieder aufgetischt wird, nimmt weiter nicht Wunder. Prälat Kaas scheint neuerdings bei gewissen Leuten ein beliebtes Angriffsobjekt zu werden. Es ist höchst bedauerlich, daß man von der auch von uns veröffentlichten Feststellung der bischöflichen Behörde in Trier gegenüber Verunglimpfungen des Prälaten im „Stürmer“ so wenig Kenntnis nimmt. Was nützen freilich solche sachliche Feststellungen bei Menschen, die sich gar zu einem Ede wie dem zitierten („Wir stellen aber aus der Bibel fest, daß Petrus ein Mörder, Gewürler und Satan war“) versteigen! Dagegen sind Worte und Argumente wirkungslos.“

„Landesverrat“

„Ist der juristische Tatbestand erfüllt, so ist Landesverrat das gemeinste Verbrechen, das gegenüber der Gemeinschaft sich denken läßt. Leider gehört dieses Wort „Landesverrat“ aber bei gewissen Leuten zu den beliebtesten Ausdrücken. Und kein Zweifel: man kann ängstliche Gemüter damit einschüchtern, auch wenn nicht der geringste Grund zur Furcht besteht. Und das ist ja meistens Zweck der Uebung. So erklären manche Leute zum Beispiel schon eine Wallfahrt nach Rom oder Lourdes als Landesverrat — angeblich deshalb, weil man damit deutsches Geld ins Ausland schleppt. Der eigentliche Grund ist natürlich ein anderer. Es soll wirklich schon Katholiken geben, die aus Furcht vor einem solchen Vorwurfe keine Wallfahrt ins Ausland mehr wagen. Ihnen zum Troste sei gesagt, daß es den gläubigen Protestanten nicht besser geht. Da muß zum Beispiel der evangelische „Reichsbote“ in seiner Nr. 7 vom 17. Februar den gleichen Vorwurf zurückweisen, den das „Kampfbblatt für Deutschen Glauben, Rasse und Volkstum“ gegen ihn erhebt, weil er in seinem Inseratenteil die Veranstaltung einer Palästinafahrt angezeigt hat. Das deutschgläubige Blatt schreibt dazu:

„In dieser Schicksalsstunde entblödet sich eine christlich-deutsche Zeitung nicht, dafür zu werden, daß deutsches Geld nach Palästina geschleppt wird — ins jüdische Hauptquartier. Wir nennen diese Sabotage des deutschen Aufbaues Landesverrat.“

„Auf diese Trompetentöne erwidert der „Reichsbote“ mit der ruhigen Feststellung, daß die Blätter, die mit solchen Knallerbsen um sich werfen, ganz genau wissen,

„daß die Unternehmungen, die in der fraglichen Anzeige angekündigt wurden, von einem deutschen Unternehmen durchgeführt werden, das seine Pläne und seine Arbeit nicht gegen den Willen und die Zustimmung der offiziellen Stellen angeigt und durchführt. Wenn man uns so geschmackvoll Landesverrat aus Dummeheit oder Unverschämtheit vorwirft, dann tritt man letzten Endes auch den Stellen zu nahe, die für die amtliche Genehmigung der Orientfahrt verantwortlich sind.“

Das gleiche ist auch von den auf katholischer Seite veranstalteten Wallfahrten zu sagen. Es besteht also wirklich kein Grund, sich durch noch so lautes Geschrei einschüchtern zu lassen. Der „Reichsbote“ gibt seiner Zurückweisung die Überschrift „Unverschämtheit oder Dummeheit“. Wir nehmen durchaus wohlwollend nur Dummeheit an.

Kettenbriefe

Wir haben schon mehrmals an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß wir gegenwärtig wieder eine Blütezeit des Aberglaubens erleben. Es sind recht eigenartige Gewächse, die das verkrautete Feld menschlichen Unverstandes da hervorbringt. Besonderer Beliebtheit scheinen sich heute die sogenannten Kettenbriefe zu erfreuen. Da schreibt einer an irgendeinem einen Brief (meist Geschäftsreklame!) und verbindet mit ihm ein Gebet oder einen frommen Spruch. Der Empfänger hat den Brief abzuschieben und mit der gleichen Aufforderung weiterzugeben. Tut er das, so sollen ihm Glück, Geld, Gesundheit und noch andere schöne Dinge beschieden sein; im andern Falle trifft ihn Unglück. Ein charakteristisches Beispiel für solche Kettenbriefe ist kürzlich veröffentlicht worden. Der Brief hat folgenden Wortlaut:

„Kettenbrief für das Glück. Herr Jesu, erlöse uns von dem Uebel und laße es uns wohlgehen! Dies Gebet stammt aus Jerusalem, und wer es erhält, soll es jeden Tag einem anderen jüdischen neun Tage lang. Wer es nicht tut, wird vom Unglück verfolgt werden, wer es aber tut, wird vom neunten Tage an große Freude erleben; bitte schreiben Sie es ab und schicken Sie es Menschen, denen Sie Glück wünschen; zählen Sie die Tage, und Sie werden Glück erleben. Zerbrechen Sie die Kette nicht, sie ist von einem amerikanischen Offizier, der angefangen hat, und soll 27 mal um die Erde gehen. Wer die Kette zerbricht, soll unglücklich werden. Schreiben Sie es ab, ehe noch 24 Stunden vergehen! Jemand, der Ihnen von Herzen Glück wünscht.“

Wir haben es bei solchen Kettenbriefen mit einer besonders verworrenen Form des Aberglaubens zu tun, weil dabei mit dem Gebete ein üblicher Mißbrauch getrieben wird. Dieses Weiterleiten eines Gebetes am laufenden Band steht recht auf derselben Höhe wie die Gebetsmühle der Buddhisten, und es ist recht eigenartig, daß auch viele „gebildete“ Leute in unsern Großstädten diesen Unfug mitmachen. Erfreulich

Ich lade Sie ein

zur zwanglosen Besichtigung meiner großen Möbelschau. Lieferung frei mit eigenen Autos auch ganz Sachsen

Briesnitzer Möbel-Richier

Gustav Richier, Tischlermeister
Dresden-A., Amalien-Ecke Serrestraße

ist das Vorgehen einiger Polizeibehörden, die ja im allgemeinen überhaupt eine gesunde Abneigung gegen jede Form von Aberglauben zeigen. Erst dieser Tage haben wir eine diesbezügliche Warnung des Präsidenten des Sächs. Landeskriminalamtes veröffentlicht. Die Polizeidirektion in Heilbronn hat angekündigt, in Zukunft die Namen derjenigen zu veröffentlichen, die sich an Kettenbriefen beteiligen, und der Polizeipräsident von Stuttgart sah sich infolge der Ueberhandnahme der Kettenbriefe zu einem Mahnruf veranlaßt, in dem er ausführt, daß diese Briefe von Schwachköpfern und Nihilisten geschrieben würden, und daß das deutsche Volk wichtigere Aufgaben habe, als sich mit solch kindischem Nonsense zu befassen. „Wenn dieser Unfug“, so sagt er, „nicht bald aufhört, werde ich die Verbreiter der Kettenbriefe durch Veröffentlichung ihrer Namen an den Pranger stellen und in geeigneten Fällen wegen Verübung groben Unfuges bestrafen.“ Sowohl die hier mit erschütternder Deutlichkeit gegebene Charakterisierung der Kettenbriefe als auch die angedrohten Maßnahmen sind ausgezeichnet. Denn es gibt eine menschliche Borniertheit, die im Verborgenen erstaunliche Ausmaße annehmen kann, aber ungemein wohlwollend beeinflusst wird, wenn das Licht der Öffentlichkeit sie bestrahlt. Es ist das eine Art Höhenionne für beschränkte Geister, mit der man erfreuliche Erfolge erzielt.

Adolf Hitler an das Volk an der Saar

Saarbrücken, 2. März.

Die Freude und der Jubel, die am gestrigen Vorkriegstage die gesamte Bevölkerung des Saargebietes beherzichten, fanden ihren Höhepunkt in der großen wasserländischen Kundgebung auf dem Saarbrücker Rathausplatz. Vom Balkon des Rathauses traten aus sprachen Rudolf Hess, Dr. Goebbels und Bredel. Die Begeisterung überstieg alle Grenzen, als der Reichskanzler selbst auf den Balkon heraustrat und zu den versammelten Massen sprach. Der Reichskanzler führte u. a. aus:

Deutsche, Volksgenossen und -genossinnen!
Vor zwei Jahren, 1933, redete ich zum erstenmal vor vielen Zehntausenden Saarländern am Niederwalddenkmal. Damals, noch inmitten des schwersten Kampfes zur Durchsetzung unserer Gedanken und Grundgedenke im neuen Deutschland, erfüllt von banger Sorge um die Zukunft des Saarlandes. Ein Jahr später, da trat ich schon Hunderttausende in Koblenz. Wieder bewegte mich — und wohl wie alle — tiefe Sorge um die Zukunft dieses dem Reich entzogenen Gebietes. Damals gaben wir uns gegenseitig zwei Versprechen:
Ihr habt mir versprochen, daß, wenn die Stunde kommt, Ihr eintreten werdet, Mann um Mann und Frau um Frau für Deutschland! (Wiederhole.) Ihr habt Euer Gebühnis gehalten! Ich gab Euch das Versprechen, daß Deutschland von Euch nicht lösen wird, niemals und nimmer! (Stürmischer Beifall.) Und Deutschland hat kein Versprechen dergleichen eingelöst.

Und beide Male konnte ich Euch aus ganzem Herzen versichern, daß ich glücklich sein werde, am ersten Tag, der es mir möglich macht, Euren Besuch zu vergelten. (Sich immer wiederholende stürmische Heulrufe.)

Damals versprach ich Euch, in den ersten Stunden Eurer Freiheit zu Euch zu kommen, und nun bin ich glücklich, mitten unter Euch zu sein. (Stürmische Heulrufe, immer wiederkehrende Kundgebungen.) Ich glaube, wir alle dürfen dem Himmel danken, daß er es ermöglicht hat, daß unsere dritte Begegnung nicht Euch als Gäste im Reich loh, sondern daß nun ich als des Reiches Kanzler und Euer Führer zu Euch in Eure Heimat, in unser deutsches Saarland kommen konnte.

Ihr habt durch diese feierliche Abstimmung und dieses Bekenntnis zum Reich aber auch ein weiteres, großes historisches Verdienst erworben. In einer schlimmen Periode des Ringens um die Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches, habt Ihr durch dieses Bekenntnis mir meine Arbeit erleichtert!

Und Gott kann mein Zeuge sein: Diese Arbeit hat kein anderes Ziel, als Deutschland wieder frei und glücklich zu machen!

Was wir in Jahrhunderten nicht gesehen haben, das konnten wir entdecken: den deutschen Volksgenossen in allen Schichten unseres Volkes, in allen Ständen unseres Volkes, in allen Berufs, Menschen höchsten Wertes anzusprechen mit Recht als „Genossen“ eines Volkes. Und als Zeuge dieser Gemeinschaft bin ich ja auch zu Ihnen hierher gekommen als Zeuge und als Kämpfer dieser Gemeinschaft, die heute die Millionen deutscher Menschen zusammenbindet!
Vor fünfzehn Jahren begann ich den Kampf um Deutschland mit einer handvoll Menschen. Fünfzehn Jahre Kampf, und wenn ich dieses Ergebnis am heutigen Tag hier abwäge, dann muß ich dem Himmel danken, er hat den Kampf geieget und immer wieder geieget!

Und wenn ich heute zu Euch kam, dann soll es ja nur die erste Begrüßung sein. Ich werde wieder kommen (brausender Beifall) und werde wieder zu Euch sprechen.

Nur konnte ich nicht so lange warten. Es wäre mir unmöglich gewesen, am heutigen Tag in Berlin oder anderswo zu sitzen, unmöglich (hier wird der Führer minutenlang von immer neuem Jubel unterbrochen), unmöglich irgendwo diesen Tag in innerer Anruhe und Halt zu verbringen!

Ich bin gekommen, weil mich mein Herz zu Euch hierher geführt hat (wiederum Beifallstürme, die nicht enden wollen), um Euch zu sagen, wie unendlich glücklich das deutsche Volk ist und wie glücklich ich selbst bin. (Der Jubel schwillt an zum Sturm.)

Ich bitte Euch, die Tugenden, die Ihr fünfzehn Jahre nicht verloren habt, dem neuen Reich zu geben. Fünfzehn Jahre seid Ihr gläubig benommen. Ich beschwöre Euch, seid gläubig auch im neuen Reich, glaubt an keine Zukunft, glaubt an die Aufgabe und an die Vollendung, glaubt an den Erfolg dieser Aufgabe, glaubt an die Freiheit, glaubt an das Große und Ewige unseres Volkes. (Wieder lebhafter Beifall.)

Und ich bitte Euch, schenkt diesem Deutschland auch Euren Willen. Was ist der Mensch, der sich nicht ein Ziel setzt, das er fanatisch und entschlossen vertritt? Der Wille ist eine unerhöhte Kraft, wenn man sich beharrlich seiner bedient und ihn selbst beharrlich seinem Ziele zuwendet. Euer Wille war, wieder nach Deutschland zu kommen, und Euer Wille hat gesiegt! Unser Wille war, Deutschland wieder emporzuführen, und Ihr seht es: Unser Wille hat gesiegt!

Deutschland ist eines geworden, ein neues Banner hat sich erhoben und unter seinem Flattern marschieren die Millionen im gleichen Schritt, marschieren die ganze deutsche Nation.

Denn wenn wir uns in dieser Abendstunde hier versammeln, dann wollen wir nicht nur in die Vergangenheit, sondern wir wollen auch in die Zukunft blicken, wollen uns nicht nur erfreuen an dem, was uns gelana, sondern wollen

Möbius

bringt bei niedrigen Preisen nur erprobte Qualitäten!

MODEHAUS MÖBIUS - DRESDEN - WILSDRUFFER / SCHLOSS-STRASSE * ZWEIGGESCHÄFT KESSELSDORFER STRASSE

festlegen die neuen Ziele für die Arbeit, die vor uns zu liegen hat.

Wir wollen den Blick dann von der Vergangenheit wenden und in die Zukunft unseres Volkes richten. Wir leben dann die Aufgaben, die uns gestellt sind, und wir sind glücklich darüber, denn wir wollen nicht ein Gleichgewicht sein, dem man etwas schenkt und dem etwas von selbst in den Schoß fallen soll, sondern wir wollen unsere Tage abschließen mit dem Gefühl: Wir haben unsere Schuldigkeit getan, wir haben unsere Pflicht erfüllt! Darin liegt das größte Glück!

Wenn wir heute den Blick in die Zukunft richten, dann erscheint uns als Ziel dieses neue Reich einer edleren Volksgemeinschaft, dieses neue Deutschland einer gelebten Volksgenossenschaft, dann erscheint uns als Ziel dieses Deutschland, das ebenso liebedeugend ist, wie es stark sein soll, ehrenhaft und treu sein wird! Und dieses Deutschland, das wir so in diesem Augenblick vor uns sehen, soll nun unseren Schwur empfangen.

Diesem Deutschland wollen wir uns in dieser friedlichen Stunde gemeinsam verschreiben, wollen ihm verfaßt sein, solange ein Atem in uns ist, und wir wollen diesen Schwur nun alle gemeinsam, Mann um Mann und Weib um Weib bekräftigen!

Unser Deutschland, unser Volk und unser Reich: Sieg Heil, Sieg Heil, Sieg Heil! (Stürmischer, nicht endenwollender Beifall.)

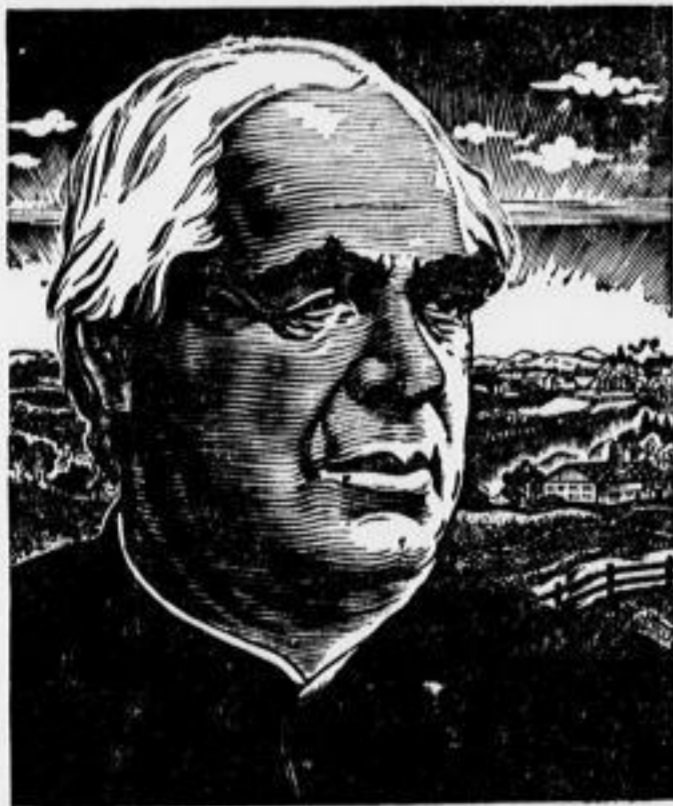
Leipzig

Die Rückkehr der Saar wurde in würdiger Weise gefeiert. Am Vormittag hatte die Wehrmacht den vom Reichswehrminister befohlenen feierlichen Appell. Um 10.15 Uhr wurde unter Flaggenparade die Reichshauptkaserne über den Gebäuden des Stadortes Leipzig geholt. Um 10.15 Uhr ertönten weithin klingend die Sirenen der Fabriken. Die Straßen zeigten feierlichen Schmuck. Am Abend hatte die NSDAP in allen Stadtteilen Kundgebungen angeführt. Die Hauptveranstaltung war auf dem Reichsgerichtspark, wo die Spitzen der Leipziger Behörden zusammen mit der örtlichen Parteiführung sich eingefunden hatten. Bürgermeister Haack hielt die Ansprache. Es folgte der große Zapfenstreich; Deutschlandlied, Horst-Wessel-Lied und Gaullied wurden gesungen, während die Soldaten unter prächtiger Beleuchtung standen. Zum Schluß wurde dann die Feier in Saardröben mit den Ansprachen des Reichspropagandaministers und des Führers an das Saarvolk übertragen.

Soarfeier der 2. katholischen Volkshochschule. Am 1. März versammelten sich auch Lehrerschaft und die oberen und mittleren Klassen der 2. kath. Schule in der Turnhalle, um in einer würdigen Schulfest den Tag der Heimkehr der Saar zur deutschen Heimat zu begehen. Eingangs sangen wir das Kantatenlied: „Ich will dich lieben, meine Stärke...“ Gemeinlich beteten wir nun für Volk und Vaterland. Darauf folgte ein Klosterritual, gespielt von Lehrer Herbert Oberich, der auch anschließend die Ansprache hielt. Nach dem Sieg-Heil auf Vaterland und Führer sangen wir die nationalen Lieder. Der androsianische Lobgesang und Gebet beendeten die Schulfest. Sirenenklang und Glockengeläute umringt uns beim Verlassen der Schule.

Von der Universität. Auf Grund des Befehles über die Entpflichtung und Berechtigung von Hochschullehrern aus Anlaß des Neuaufbaues des deutschen Hochschulwesens wurden vom sächsischen Ministerium für Volksbildung die Professoren Dr. Schell (Kirchengeschichte und christliche Archäologie), Geh. Justizrat Professor Dr. Rehme (Deutsches Recht, sowie Handels- und Wechselrecht) und Professor Dr. Kallow (Chemie) von ihren amtlichen Verpflichtungen entbunden. Sie scheiden somit aus dem Lehrkörper der Universität Leipzig aus. Das Ministerium hat ihnen den Dank für ihre verdienstvolle Wirksamkeit ausgesprochen. Das Ministerium für Volksbildung hat dem Privatdozenten Dr. Meier Urlaub für das Sommersemester 1935 und Wintersemester 1935/36 erteilt. Die philosophische Fakultät der Universität Leipzig hat Dr. phil. Alfred Rieche die „venia legendi“ für Chemie im Einkommen mit dem sächsischen Ministerium für Volksbildung in Dresden erteilt.

Leipzig. 12000 Theaterbesucher in einer Woche. 12000 Theaterbesucher wurden in einer Woche von der NS-Kulturgemeinde ins Theater geführt. Damit ist wohl die Höchstzahl der Besucher erreicht, die bisher in einem so kurzen Zeitabschnitt zufällig zum Anrechts- und öffentlichen Besuch ins Theater gebracht wurde.



Sebastian Kneipp

Beginn der Frühjahrsmesse in Leipzig

Am heutigen Sonntag öffnet die Leipziger Frühjahrsmesse ihre Tore. Alle Vorbereitungen sind für dieses bedeutende Ereignis getroffen, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, so wird diese Messe eine Rekordmesse werden. Man rechnet allein aus dem Auslande mit etwa 20 000 Messebesuchern. Die Ausstellerzahlen sind gegenüber dem Vorjahr bedeutend gestiegen, auf der Technischen Messe allein etwa um 30 Prozent. Gerade der Technischen Messe kommt im Hinblick auf die jetzige Gesamtlage der Wirtschaft besondere Bedeutung zu.

Zur Frühjahrsmesse haben sich 8078 Ausstellerfirmen gemeldet (7498 zur Frühjahrsmesse 1934), die 137 225 Rechnungsmeter Ausstellungsfläche belegt haben. Auf der Wustermesse allein sind 5612 Aussteller angemeldet. Die Zahl der Aussteller auf der großen Technischen Messe ist von 1730 im Frühjahr 1934 auf 2057 in diesem Jahre gestiegen. 19 fremde Länder sind als Aussteller auf die Leipziger Frühjahrsmesse 1935 gekommen, an der Spitze Japan.

Dr. Goebeler, der vorgestern im Rundfunk über die Messe gesprochen hat, wies, wie berichtet, darauf hin, daß die Messe der Belebung des Binnenmarktes und der Stärkung des Auslandgeschäftes dienen will. Sie ist damit ein wichtiger Abschnitt der Arbeitsfront und schafft zugleich wichtige Voraussetzungen für die Erzeugungsfähigkeit der Landwirtschaft. Besonders Interesse werden auf der Messe die Stände finden, die über Fortschritte auf dem Wege einer verstärkten Eigenproduktion berichten. So sieht man eine technische Veredlung des Kupfers zum Erfolg von Kupferlegierungen, ferner neue Treibstoffe (Kunstharz usw.), die als Isolier- und Baumstoff verwendet werden können, sowie Wasser von Motoren, die auf inländische Treibstoffe (Kohlehydratierung, Holzgas) eingestellt sind.

Im Zusammenhang mit der Messe werden eine Reihe wichtiger Kundgebungen stattfinden. Reichsleiter Staatsrat Dr. Ley spricht, wie berichtet, am Sonntag 18.30 Uhr im Festsaal des Neuen Rathauses über die Deutsche Arbeitsfront und ihre Ziele. Oberbürgermeister Dr. Goebeler hält am Abend des gleichen Tages in der Harmonie einen Vortrag. Reichsfinanzminister Reichsbankpräsident Dr. Schacht redet im Rahmen einer Kundgebung in Halle 20 der Technischen Messe am Montag über die Ziele der Wirtschaftspolitik unter dem neuen Plan. Weiter sprechen Geheimrat Secher als Präsident der

Reichswirtschaftskammer und Bernhard Köhler als Leiter der Wirtschaftskommission der NSDAP.

Aus Anlaß der Messe haben führende Männer der deutschen Wirtschaft Aufrufe erteilt. So betont der Reichshandwerksmeister Schmidt in einem Aufruf den großen Wert der Messe für das Handwerk und fordert alle Handwerker zum Besuch auf. Der Präsident der Reichswirtschaftskammer und der Reichsgruppe Industrie Secher mahnt zum Einkauf auf der großen Leipziger Technischen Messe und Baummesse. Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Handel Dr. Luer betont die Wichtigkeit der Messe für den Handel; die Messe biete auch in diesem Jahre wiederum dem Kaufmann alle Voraussetzungen für die gewissenhafte Erfüllung seiner privaten und volkswirtschaftlichen Aufgaben.

Leipzig stand schon am Freitag und Sonnabend ganz im Zeichen der Messe. Insbesondere der Hauptbahnhof ließ das Einsehen des verstärkten Messeverkehrs erkennen. Die Straßen zeigen das bekannte Bild mit dem dichten Verkehr und den geschmückten Messehäusern. Durch den Fahnen Schmuck der Straßen am Tage der Saarrückführung wurde das festliche Aussehen, das die Stadt beim Messebeginn zu haben pflegt, noch erhöht. Auch auf dem weiten Gelände der Technischen Messe drängen am Völkerschlachtdenkmal ist alles gerüstet für das wichtige volkswirtschaftliche Werk, das sich in der nun beginnenden Woche in Leipzig vollziehen wird.

Ausstellung von Urkunden für Besucher der Leipziger Frühjahrsmesse.

Das Leipziger Reichamt ist vom sächsischen Wirtschaftsministerium ermächtigt worden, Urkunden über erfolgte Schutzstellungen usw., Erfindungen, Muster und Warenzeichen auf der allgemeinen Mustermesse vom 3. bis 9. März, der Großen Technischen Messe und Baummesse vom 3. bis 10. März, der Textilmesse, der Bürobedarfsmesse, Möbelmesse und Sportartikelmesse vom 3. bis 7. März, der Wagn-Maschinenmesse vom 3. bis 9. März auszufertigen. Ferner gibt das Reichs- und Preussische Justizministerium bekannt, daß der durch das Gesetz vom 12. März 1904 (RGBl. S. 141) vorgesehene Schutz von Erfindungen, Mustern und Warenzeichen für die Leipziger Frühjahrsmesse 1935 eintritt.

Brandwunden davongetragen, daß es kurz darauf im Krankenhaus verstarb.

Sächsisches

Genehmigung von Freilichtaufführungen

Gemäß Verordnung des Präsidenten der Reichstheaterkammer vom 27. 11. 1934 wird darauf hingewiesen, daß alle natürlichen und juristischen Personen des Privatrechtes, die Veranstaltungen von Theateraufführungen unter freiem Himmel beabsichtigen, dies bis zum 1. April 1935, mindestens jedoch acht Wochen vor der ersten Aufführung, unter Angabe des Spielortes und der aufgeführten Werke melden müssen. Ebenso haben die juristischen Personen des öffentlichen Rechtes, die die Veranstaltungen von Freilichtaufführungen beabsichtigen, ihre Pläne bis zum 1. April 1935, spätestens jedoch acht Wochen vor der ersten Aufführung, mitzuteilen. Die Anmeldungen sind unter strenger Wahrung der Anmeldefrist in doppelter Ausfertigung rechtzeitig an den Landeskulturwalter, Dresden-A. 1, Landtag, Eingang 5, zur Weiterleitung an die Reichstheaterkammer einzureichen. Der Landeskulturwalter: gez. Salzmann.

Wahlfähigkeitsprüfung 1935.

Der sächsische Minister für Volksbildung gibt bekannt, daß auch in diesem Jahre in Sachsen nochmals eine Wahlfähigkeitsprüfung abgehalten werden soll. Gefunde zum Zulassung sind mit den in der Prüfungsordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 29. Dezember 1929 — RGBl. S. 400 — vorgeschriebenen Unterlagen auf dem Dienstwege bis spätestens zum 1. Juni 1935 beim Ministerium für Volksbildung einzureichen. Später eingehende Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

Hilfsaktion für die deutschen Volksgenossen im Ausland.

Auf Anordnung des sächsischen Ministers für Volksbildung dürfen mit Genehmigung des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung zu der vom Volksbund für das Deutschtum im Ausland am 9. März 1935 veranstalteten Sammlung von jeder sächsischen Schule 40—50 Schüler und Schülerinnen dem VDA zur Verfügung gestellt werden und an diesem Tage vom Unterricht befreit werden.

Wurzeln. Der 1. März, der große Tag unseres deutschen Saarrothes, wurde auch mit großer Anteilnahme begangen. Nach der Parade: „Heißt die Flaggen“ waren die Häuserfronten reich mit Flaggen Schmuck bedeckt worden, auch von dem Turm unserer Herz-Jesu-Kirche grüßte die päpstliche Flagge. Nach dem Signal der Fabriksirenen ließen unsere Glocken zusammen mit den anderen Kirchen ihr Loblied erschallen für die glückliche Heimkehr unserer Saarbrüder. Am Abend fand auf dem Marktplatz eine kurze Saar-Kundgebung statt. Im Anschluß daran folgte noch ein Marsch durch Wurzels Straßen, die reich illuminiert waren.

Torgau. Kind bei lebendigem Leibe verbrannt. In einem Hause am Markt hatten in Abwesenheit der Eltern Kinder mit Streichhölzern gespielt. Dabei lag die Kleidung eines einjährhjährigen Knaben Feuer. Als Hausbewohner auf die Sirene der Kinder herbeieilten, fand der Knabe bereits in hellen Flammen. Trotzdem die Flammen sofort gelöscht wurden, hatte das unglückliche Kind so schwere

Ein Opfer von 20 Pfennigen

20 Pfennige beträgt das Opfer, das in diesen Tagen das Winterhilfswerk von jedem deutschen Deutschen fordert. 20 Pfennige für die Du das Edelweißabzeichen erweist, um den Kampf gegen Hunger und Kälte zu unterstützen. Warum das alles? wird sich mancher fragen. 1 345 534 hilfsbedürftige sächsische Volksgenossen in 600 000 Haushaltungen vertragen auf diese Frage bereits Antwort zu geben. In schweren Wintermonaten hat ihnen das Winterhilfswerk Unterstützung gebracht. Kartoffeln und Reis, Butter, Brot und Eier, Milch und Brot in großen Mengen haben die größten Nahrungsmittelkassen bereitet. Kleider und Kleider, Hüte und Jacken, Schuhe und Pantoffeln, Güte und Mägen, Betten und Bettstellen, Federbetten und Matratzen, Holz und Kohlen konnten ihnen in den NSVW-Berufungsstellen überreicht werden. Willst Du, daß auch weiterhin in den bedürftigen Haushaltungen ein Sonnenstrahl Licht und Freude spendet, dann bringst Du am Sonntag zum Edelweißtag des NSVW gern Dein Opfer. Denn aus all diesen kleinen und unscheinbaren Opfern baut sich das Winterhilfswerk auf. Eine Million Edelweißabzeichen werden im ganzen Gau Sachsen verkauft. Diese Million schafft die Voraussetzung dafür, daß auch in diesem Monat die Unterstützung mittelbarer Volksgenossen ungehindert weitergehen kann.

Kneipp wußte, worauf es ankommt!

In der Stille der Studierstube kostete er den Kathreiner immer wieder, wochenlang, und gar bedächtig, wie es seine Art war.

Als er dann mit seinem Namen für den Kathreiner eintrat, da konnte man sicher sein: Hier ist das Kaffeegetränk, wie es sein soll, bekömmlich, billig und — wohlschmeckend. Denn darauf, daß er wohlschmeckend ist, darauf kommt es an! Das wußte Kneipp, der große Menschenkenner.

Kneipps Bild auf jedem Kathreinerpaket: eine bessere Bürgerschaft gibt es nicht!



Für den Winter einen schönen Mantel an sich! Des Wetter unfere reich...

Gab... reines... schon a...

LOD... Königs...

Aus der

1. Schützengilde. Wieder mit Eifer an die Arbeit... nachmittags 3.15 Uhr... in den letzten Tagen... Schlußmutter Gegen... geschlossen haben. Doc... langt es sicher, ihn be... massen herauszuweisen... schon ansehen! — De... des Saarlandes... auch an den heiligen... und Berufsschule —... in der schon geschmie...

Rennt du deine... Welche dich sofort zum... III der 9. März.

1. Rauchen. Sa... In der mit frühem... letzten Lehrer und S... des Saarlandes nach 15... Reich zu seinen Brüd... der berühmten Zeitun... das Schülerorchester... Ernst Kistler den A... kienrat Dr. Reinhold... Wid von Pomb und S... Schmidt gab in sein... aller Männer, die in d... Front gestanden hab... Saarländes schloß die...

1. Wernsdorf. Beramerk. Stadte... trichselher des alten... in Georgenthal zu ei... Genehmigung der Be... treffe des Fremden... nichts mehr im We... Georgenthal hat dab... lichen Arbeiten behd... die Ausgabe von An... mit 4 Prozent verzin... gßern zurückgezahlt...

1. Neugersdorf. Gemeinamen Bemüh... lichen Grenzbehörden... breder zu lassen, die... lichen Gebiet ausge... wälder Einwohner 9... in das Schlußmutter... großer Teil der gel... schafft werden.



MODEHAUS

ig
 is Leiter der
 er der deut-
 großen Wert
 Dwercher zum
 ammer und
 zum Einlauf
 d Baumeiste.
 r betont die
 biete auch in
 rauschenden
 b volkwirt-
 abend ganz
 Hauptbahnhof
 rnehmen. Die
 ten Verträge
 nmenstimm-
 rde das fest-
 haben pflegt
 Technischen
 gerüstet für
 der nun be-
 Pelpziger
 Wirtschaft-
 folgte Schwa-
 chen auf der
 Großen Tech-
 der Textil-
 stadttheilnahme
 vom 3. bis
 und Preussische
 fest vom 18.
 on Erfindun-
 er Frühjahrs-



Übergangszeit

Sür den Uebergang sollten Sie sich einen schönen, praktischen Cabardin-Mantel anschaffen, meine Damen, der schützt Sie am besten vor den Unbilden des Wetters. Bitte beschäftigen Sie unsere reiche Auswahl flotter, guter Cabardin-Mäntel

Gabardin-Mäntel
 reines Baumgarn
 schon ab..... 28.—

LODEN-FREY
 König-Johann-Str. 12

Die Fastnacht im Leben des Bauern

Wie so viele andere Zeiten des Jahres hat auch die Fastnacht eine besondere Bedeutung im Leben des Landmannes. Seit uralten Zeiten gilt sie als besonders günstiger Posten für das Wetter und die Ernte des kommenden Jahres. In früheren Jahren wurde der Fastnacht betrieben, und der Bauer war um seine Ernte sehr besorgt. Daher durfte an Fastnacht nicht gesponnen werden; denn die Bauernregel sagt: „Spinnst an Fastnacht, hast nur Schaden; denn dein Flachs wird nicht geraten“. Gingenen muhten sich die Bauern an Fastnacht fleißig im Tanze bräuen, da nach ihrer Meinung davon das Gelingen des Flachs hänge. Denn: „Je höher die Männer beim Tanze die Weine heben, umso länger wird der Flachs“. Besonderen Einfluß hat das Fastnachtswetter auf das Wetter in der Herbstzeit und auf die Ernte selbst. Eine kalte Fastnacht ist sehr günstig; denn: „Schnee und Eis an Fastnacht, haben immer gute Ernte gebracht“, und „wenns kalt und frisch an Fastnacht war, dann rechnet auf ein gutes Jahr“. Sind die Fastnachtsstöße rap-

Wende dich sofort zum Reichsberufswettbewerb! Nach dem 9. März ist es zu spät!

nerisch, dann macht der Bauer ein lebendliches Gesicht. „Nemet es an Fastnacht, folgen schlimme Zeiten nach“. Eine andere Regel lautet: „Wenn an Fastnacht regnet und wocan, dann wird der Sommer arm“. Ebenfalls ist warmes Frühlingswetter in diesen Tagen erwünscht; denn: „Fastnacht trocken und warm, macht Rische und Keller arm“, und „wenn an Fastnacht schon pfeift der Star, wird's ein kaltes, kaltes Jahr“. Wenn einmal die Fastnacht da ist, dann ist auch der Frühling nicht mehr weit. Das Fastnachtswetter besagt, wie lange er noch auf sich warten läßt. „Wenn Fastnacht schnell, ist der Frühling nicht mehr weit. Wenn die Sonne scheint, noch lang der Winter dreinst“. Oder: „Als die Fastnacht schön und rein, stellt der Winter sich wieder ein“. Nach dem Wetter der Fastnacht richtet sich auch das Wetter der Osterferien: „Wie die Fastnachtsstöße schalten, werden sich die drei Osterlage halten“. „Gute Fastnacht, weite Oftern“.

Südwest-Sachsen

h. Frauen. Es ist nun schon Ueberlieferung im Kirchenchor Cecilia, die letzte Gesangsunde vor dem Fasching zu einer lustigen ausgefallen. Sie fand am 28. 2. statt. Mitfieber und Gäste hatten sich zahlreich eingefunden. Herr Oberlehrer Bergmann eröffnete die Singstunde mit einer humorvollsten Rede, die lebhaften Beifall fand. Dann sang der Chor einige Nummern aus den Volksliedern. 5 Damen des Vereins boten nun recht lebendig und voll Humor einen Einakter „Die neue Stube“ und fanden damit reichen Beifall. Die aktuelen Pieder (Herr Oberlehrer Bergmann) wurden mit großer Begeisterung gesungen. Nach der Kunst Terzschören auf einflügel geblüht wurde, braucht nicht besonders betont zu werden. Dann sang man mit Begeisterung weitere von Herrn Bergmann gedichtete Lieder. Die Musik, die brav aufspielte, erfreute durch Solosorträge (Bläserstücke hervortretend). Und so much die Stimmung immer mehr, die Cecilia-Mitglieder waren fröhlich, was ihnen zu gönnen war.

h. Chemnitz. Eine Wallfahrt planen die Katholiken von Chemnitz und Umgebung am 25. und 26. Mai nach Marienwehler im Frankenthal. Die Abfahrt erfolgt am 25. Mai früh 6,30 Uhr ab Chemnitz Hauptbahnhof, die Rückfahrt erfolgt am 26. Mai gegen 11 Uhr abends. Vom Frankenthal bis zum Gudenort ist ein Weg von anderthalb Stunden zurückzulegen. Den älteren Personen steht wieder ein Omnibus zur Verfügung. Alle Katholiken von Chemnitz und Umgebung sind zu der Wallfahrt eingeladen.

h. Zwickau. Generalmusikdirektor Karl Schuricht dirigiert beim Schumann-Fest. Als Dirigent für das Eintrachtchor beim Zwickauer Schumannfest 1935 ist Generalmusikdirektor Karl Schuricht-Zwickau ernannt worden. Das Schumann-Fest findet im Rahmen der 400-Jahrfeier der Stadt Zwickau im Juni statt.

h. Zschopau. Der jüngste Buchdruckmeister Deutschlands. Vor der Gemeinderatsversammlung in Zschopau hat sich der Schriftsetzer Helmut Dämmig aus Zschopau die Preisurkunde als Schriftsetzer abgeholt. Dämmig, der erst vor drei Jahren seine Lehrzeit beendet hat, dürfte der jüngste Buchdruckmeister Deutschlands sein.

Aus dem Leipziger Kunstleben

Wasserspiel der Ganhofen-Thoma-Wöhne.
 1. Abend: „Der Gewissenswurm“.

Die aus der Lebensluft südbühnen Landshaft schöpfende und gestaltende Ganhofen-Thoma-Wöhne ist zu willkommener Abwechslung in unserm heimischen Theaterleben wieder einmal in Leipzig, im Schauspielhaus, eingetroffen. Aus ersten der drei Abende ihres Wasserspiels spielte sie uns sicher und kunstvoll Kuzenrubers lebensfrohes Volksstück vom „Wasserswurm“. Diese bei aller Einfachheit des Ausbaus meisterliche bühnen Charakterkomödie von einem durch einen Schlaganfall gezeichneten Bauern, dem von einem die-mäuerlich erblichenden Anverwandten das Opfer und die Frucht eines vergessenen Jugendversprechens als ungelöste Sündenlast auf die Seele gelegt werden, um dem im Gemissen zerlangten mehrliebigen Glanzier vor buhlerischen Schritt seines Hofes an ihn zu bringen. — bis die Frucht der Jugendfüße als blühendes Menschenleben vor ihm tritt und den Gewissenswurm zu neuer Lebensfreude in ihm löst. — erfreut auch gewandert als lebenswarmes Erlebnis der volkstümlichen Theaterkunst Kuzenrubers. In diesem von der Sonne lebensglühender Zuerst durchwärmt Werk weht und wirft die lichte und schlichte Weisheit, daß Gott und das Leben in ihrer väterlichen und mütterlichen Güte schon selber alles ordnen und erhalten, was auf der Erde ist und sich nicht auflöst. So ist es ein bühnenmüßiges Zeugnis von der innerlich gereinigten optimistischen Lebensbejahung Kuzenrubers, dem gesundes Kopflein über den die Tafelstunde anhängelnden Trübsinn geht. Die Tugendfeinde Bauernbühne der Gebrüder Schultes, der die lebensvolle mundartliche Darstellung solcher bodenständiger Stücke nicht lediglich Aufgabe künstlerischer Meisterung, vielmehr Ausdruck und Erweis feilscher Landschaftsverbundenheit ist, spielte unter der Führung von Max Schulte diese bühnen Komödie mit kerniger Begeisterung und Bestimmtheit, die dem Herz der Handlung Blut und Schlagkraft gab. Die vergnüglich ermüdete Zuschauerenschaft dankte der Ganhofen mit Hochdruck für ihre herzhafte Wirklichkeit und Unterhaltbarkeit.
 Dr. W. R. Gauer.



Für den Übergang

brauchen Sie einen guten, wetterfesten Cabardin-Mantel, meine Herren. Versuchen Sie uns, und beschäftigen Sie unverbindlich das große Lager, das wir darin führen. Für jeden Geschmack und für jeden Geldbeutel ist bei uns ausreichend vorgesorgt.

Gabardin-Mäntel
 reines Baumgarn
 schon ab..... 38.—

LODEN-FREY
 König-Johann-Str. 12

Merkwürdigkeiten

Einer, der auf die Teufelsinsel zurückkehrt...

Der französische Marineleutnant Ullmo wurde vor 26 Jahren wegen Betrugs militärischer Geheimnisse an eine ferne Wacht zur Teufelsinsel verurteilt, von der selten ein Sträfling wiederkehrt. Ein Vierzehnjähriger hat er dort und in der sumphigen Gasse von Cayenne unter furchtbaren Verhältnissen zugebracht. Aber er hat nie aufgehört, seine Unschuld zu beteuern und die Wiederentnahme seines Prozesses zu fordern. Bisherlich hat ihn eines Tages eine Pariser Wäherin, Adolphe Blablaume, Pariser, eine Schilbering seiner Lage und sah ein Bild Ullmos; und sie suchte den Entschluß, diesen Mann zu retten, hatte es, was es mochte. 15 Jahre lang hat das Mädchen unermüdet das französische Parlament, die Regierung und den Präsidenten der Republik mit Gnadengesuchen bombardiert, bis sie endlich im letzten Jahre Erfolg hatte. Am 3. Mai 1931 hat Ullmo wieder französische Boden betreten und zum erstenmal seine Mutter um gesehen. Aber er konnte seinen Wunsch, die ferne Frau zu heiraten, nicht verwirklichen, weil er nirgends eine Frau fand. Eines Tages erklärte er seiner Mutter, er halte es in Frankreich nicht mehr aus, er könne sich nicht mehr zurückfinden. Sie wolle wieder nach Cayenne zurück, um sein Leben freiwillig unter seinen alten Sträfling Kameraden zu bestreiten! Und Ullmo ist tatsächlich nach Cayenne zurückgekehrt. Adolphe Parlier hat ihn bis zum Schiff im Hafen von Bourbonnet gebracht und dort für immer von dem Namen Ullmo genommen, für dessen Befreiung sie so viele Jahre gekämpft und so viele Opfer gebracht hatte.

Der einzige Passagier.

Zuletzt wurde einem zwölfjährigen amerikanischen Jungen namens Brian Armour die wirklich letzte Überfahrt auf einem 7200 Tonnen großen Ozeandampfer der United States Line als einziger Passagier die Fahrt über das große Wasser zu machen. Der Passagier kann 100 Passagiere kaum unterbringen. Drei Passagiere, die zu Ullmo auf dem Nord gehen waren, hatten das Schiff in Belfast wieder verlassen, weil sie des Alleinseins während der achtstündigen Fahrt fürchteten. Der Kapitän des Schiffes bemühte die ungewöhnliche Lage um in dem Inneren des Schiffes Aufrechterhalten auszuweichen zu lassen. Es kam der Zwölfjährige aus seiner kleinen Kabine heraus und wurde in einer Schlafkabine untergebracht. Für seine Verpflegung fanden zur Verköstigung fünf Kabinen-Stewardes, sechs Deck-Stewardes und sechs Speisefest-Stewardes. Bei jeder Mahlzeit konnte er sich irgendeinen Platz an dem vierzehn Tischen des Speisefests auslassen. Gemäß der Eormensvorschriften lud der Kapitän den Jungen als den wichtigsten Passagier am letzten Abend vor Erreichung des Ziels ein, an seinem Tisch mit ihm zu speisen und legte ihm feierlich eine Paniermütze auf den Kopf. Der Schiffarzt betrat sich hingebungslos an den Spielen des Kleinen, während die Befehle, vom Oberingenieur angefangen, nicht wärde wurde, dem einzelnen Passagier alle Geheimnisse eines modernen Tampfers zu erklären. Der Kleine hatte vier Jahre bei einem Onkel in der Höhe von Belfast gelebt und besand sich auf der Rückfahrt zu seinen Eltern in New York.

Hauptgeschäftler Georg Winkler, Vertreter Dr. Gerhard Fenzel, Gesamtamtlich für den politischen und Reichsamtlich: Georg Winkler, 100 Befehle und Briefe: Dr. Gerhard Fenzel, Winkler in Dresden. Verantwortlicher Hauptgeschäftler: Heber Winkler, Dresden. Stad- und Verlag: Hermanns Buchverlag Dresden, Postfach 12. D. W. I. 85: 5290. § 31. ist Prellgröße Nr. 8 gültig.

Aus der Lausitz

1. Schlegelswalde. Die hiesigen Volkshochschulen sind bereits wieder mit Eisen an den Vorbereitungen zu dem weitbekanntesten Kinderfaschnachtszug, der am Fastnachtsabend, nachmittags 2.15 Uhr, stattfindet. — Wie man hört, soll sich in den letzten Tagen der berühmte „Wilde Mann“ aus der Schlegelswalde gegen alle Ausweisungsbefehle hierher durchgeschlagen haben. Doch der Schlegelswalder Kommunalarbeiter gelang es nicht, ihn bei dem Kinderzug aus den Menschenmassen herauszugreifen und abzuwehren. Das muß man sich schon ansehen! — Der Tag der Wiedervereinigung des Saarlandes mit dem deutschen Mutterland wurde auch an den hiesigen Schulen — kath. und evang. Volkshochschule und Berufsschule — durch eine gemeinsame, würdige Festfeier in der schön geschmückten Turnhalle begangen.

1. Seibersdorf. Die Kreisfeuerwehr hielt am Donnerstag eine Ausbildung ab, in der die ersten Vorbereitungen für den 45. Verbandstag erledigt wurden. Es ist der 15. und 16. Juni dafür in Aussicht genommen. Bürgermeister Müller als Vorsitzender des Ehrenauswahls entwickelte die Pläne, wie er das Fest durchzuführen gedenkt. Es wurden vier Arbeitskreise gebildet und deren Aufgaben festgelegt. Nach Erlangung der Hauptbeschlüsse — Beschaffung eines passenden Festortes — werden die Vorbereitungen rasch fortgeschritten können, so daß ein einwandfreies Fest ermöglicht wird.

Kennt du deine Leistung und die deiner Kameraden?
 Wende dich sofort zum Reichsberufswettbewerb an. Letzter Tag ist der 9. März.

1. Bauen. Saarfeier der kath. Oberstufe. In der mit frischem Grün geschmückten Aula der Schule erlebten Lehrer und Schüler die historische Stunde mit, in der das Saarvolk nach fünfjähriger leidvoller Trennung ins Deutsche Reich zu seinen Vätern und Schwestern heimkehrte. Unter der bewährten Leitung von Studienrat Carl Engler leitete der Schullehrer mit dem „Teufelswurm“ (Reißklinge) von Carl Müller den Festakt ein. Anschließend entwarf Studienrat Dr. Reinhold Köhler in kurzen Zügen ein lebendiges Bild von Land und Leuten an der Saar. Oberstudienrat Lehmann gab in seinem Schlusswort der festlichen Stimmung aller noch besonderen Ausdruck und erinnerte an die Verdienste aller Männer, die in diesem fünfjährigen Saarkampf in vorderster Front gekämpft haben. Mit dem gemeinsamen Gelang des Saarlandes schloß die Feierstunde ab.
 Jotue.

1. Wahrensdorf. Vom Georgenthaler Silberbergwerk. Nachdem die Verhandlungen mit dem Schürrechtbesitzer des alten Silberbergwerkes „Glücksfeldeitschacht“ in Georgenthal zu einem günstigen Ergebnis geführt und die Genehmigung der Behörden gefunden haben, steht den im Jahre des Fremdenverkehrs geplanten Erholungsarbeiten nichts mehr im Wege. Der Fremdenverkehrsverein von St. Georgenthal hat daher die Vergabung der notwendigen baulichen Arbeiten beschlossen. Ihre Finanzierung erfolgt durch die Ausgabe von Anteilscheinen in Höhe von 50 Kronen, die mit 4 Prozent verzinst und nach und nach aus den Eintrittsgeldern zurückgezahlt werden.

1. Neugersdorf. Einbrecher von „dräben“. Den gemeinsamen Bemühungen der sächsischen und tschechoslowakischen Grenzbehörden gelang es, erneut zwei nordböhmische Einbrecher zu fassen, die ihr schändliches Gewerbe auch auf sächsischem Gebiet ausübten. Es handelt sich um die Georgenwälder Einwohner Rudolf Döhner und Christian Richter, die in das Schlegelswalder Bezirksgericht eingeliefert wurden. Ein großer Teil der gestohlenen Waren konnte wieder herbeigekauft werden.

Möbius
 Kunden dürfen wählerisch und anspruchsvoll sein!
 MODEHAUS MÖBIUS - DRESDEN - WILSDRUFER / SCHLOSS-STRASSE * ZWEIGGESCHÄFT KESSELSDORFER STRASSE

+

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Beimgange unseres lieben Vaters, des Oberlehrers

Richard Wente

sprechen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank aus, vor allem Herrn Propst Seidler für seine trostreichen Worte, sowie der Lehrerschaft und den Schülern seiner ehemaligen Klasse für den Befang und das ehrende Geleit.

Richard und Margareta Wente.

+

Am 27. Februar haben wir in aller Stille unsern lieben Kollegen

Oberlehrer Richard Wente

auf dem innern kath. Friedhofe in Dresden zur letzten Ruhe begleitet. Gott schenke ihm den ewigen Frieden!

Verelbte: Margareta Wente, geb. Seidler (1888.)
Gau Sachsen: Rolke. Kreis Dresden: Wagner.

Rundfunk Deutschlandsenders:

Sonntag, 3. März
6,30 Tagesgespräch; 6,35 Hamburger Salzhonig; 8,00 Stunde der Scholle; 9,00 Deutsche Feiertage; 9,45 Großstadtverkehr; 10,00 „Wiese“ arbeitet wieder; 10,00 Musikalische Kostbarkeiten (Schallplatten); 11,00 „Siedelton und Zinnenklang“; 11,15 Deutscher Seewetterbericht; 11,30 Kalemalarbeiter. Eine Gedenkstunde anlässlich des 100jährigen Bestehens des Finnischen Nationalopos; 12,16 Uebertragung München: Mittagskonzert; 12,55 Zeitzeichen der Deutschen Seemarie; 13,10 Uebertragung München: Proben der Fälschung vom Marienplatz bis Stimpfing-Hang. Sämtliche Musikinstrumente begleiten den Faschingszug — anschließend der Sonntagssender: 14,00 Kinderfunkspiele; 14,45 Eine Viertelstunde Schach; 15,00 Bücherstunde: „Alten u. Enkel“; 15,10 „Stroh, Stroh, Schanzen — heut' abend geh'n wir tanzen“; 15,50 Uebertragung Königsberg: Wunschhonig; 16,00 Konfetti... gefreit von Arthur Freil; 19,00 Stunde der Auslandsdeutschen. Tänze der Donau-Schwaben; 19,50 Sport des Sonntags; 20,00 Unsere feierliche Rede (4. Abend); 22,00 Wetter-, Tages- u. Sportnachrichten; 22,45 Deutscher Seewetterbericht; 23,00 Wir bitten zum Tanz!

Montag, 4. März
6,00 Wetterbericht; 6,05 Tagesgespräch; 6,15 Funk-Gymnastik; 6,30 Guten Morgen, lieber Herr! Großes Schallplattenkonzert; 8,45 Uebertragung für die Frau; 9,40 Die Landfrau schaltet sich ein; 10,00 Neueste Nachrichten; 10,15 Bauer zwischen zwei Meeren. Bauernschicksal aus Schleswig-Holstein; 10,50 Körperliche Erziehung; 11,15 Deutscher Seewetterbericht; 11,30 Der Bauer spricht — Der Bauer hört; anschl. Wetterbericht; 12,00 Uebertragung Frankfurt: Unterhaltungskonzert mit Funkberichten vom Rosenmontagszug in Mainz; bzw. 12,55 Zeitzeichen der Deutschen Seemarie; 13,30 Uebertragung Köln: „Knecht Ruprecht — Stollenwies“; Zwischen, über und unter den Rosenmontagszügen von Köln, Düsseldorf und Münster; bzw. 13,45 Neueste Nachrichten; 15,00 Programmhinweise und Wetter- und Börsenberichte; 15,15 Uebertragungen für die Jugend; 15,40 Lieber mit Instrumenten; 16,00 Uebertragung Nürnberg: Besperkonzert; 17,30 Volksgemeinschaft zwischen Nachbord u. Steuerbord; 17,50 Noch 14 Tage bis zum Reichs-Berufs-Wettbewerb! 18,00 Max Bauer spielt Schubert; 18,45 Wer ist wer? — Was ist was? 18,55 Das Gedicht; anschl. Wetterbericht; 19,00 „Fasching über den Wolken“. Ein froher Bubenzauber in der Sächsischen; 20,00 Kernspruch; anschl. Kurznachrichten des Traktlosen Dienstes; 20,15 Karneval... Faschnachtstreiben im Spiegel der Nationen; in der Bänke 21,10 Der Anekdotenjäger im Karneval; 22,00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten; 22,45 Deutscher Seewetterbericht; 23,00 Uebertragung Frankfurt: Rosenmontagsball.

Das

ERHOLUNGSWERK DES DEUTSCHEN VOLKES

ruft auf

für erholungsbedürftige Erwachsene und Kinder

FREISTELLEN

in der Stadt u. auf dem Land
zur Verfügung zu stellen.

Meldet Euch bei der
nächsten Ortsgruppe der

N. S. V.

CONCORDIA

Kostenlos besorgen wir
die Heimbürgerin.

Erdbestattungen, Ueberführungen,

auch aus allen Krankenhäusern,
Kliniken, Pflegeanstalten u.s.w.
Wenden Sie sich bitte vertrauensvoll direkt an uns.

**RUF: 51716
53968**

Stimmung! Humor!

Großer bunter Faschingsabend

am Sonntag, 3. März, im Feenpalast Leuben

Tanz / Tombola / Ueberraschungen

Beginn 18.30 Uhr. Eintritt mit Tanz incl. Steuer Rm. —.60. Es ladet herzlich ein der Kathol. Pfarrverein Dresden-Zschachwitz.

„Rosenmontag“

feiern wir in Hammers Hotel,
Augustburger Straße

Eintritt 30 Pfg. Beginn 7 Uhr
und laden liebe Gäste freundlich ein
Kath. Gemeindeverein Dresden-Striesen

Rom-Neapel-Capri

20. April — 2. Mai (Ostern) u. 31. Aug. — 12. Sep.
Leipzig - Bremen - Rom - Venedig - Florenz - Neapel - Capri - Rom - Pisa - Genua - Mailand - St. Gotthard - Lindau I. B. Erstklass. Ausföhrung - Bahnfahrt in Italien II. Klasse

Preis einschl. allem nur RM 240.-

Wolffs Reisebüro Leipzig 0 5 — Hof 4104
Cottendorfer Straße 7 II

Dienstag, den 5. März 1935 19.30 Uhr,
im Vereinshaus

Kreuzchor

74. Fastnachts-Konzert

Bach-Händel-Schütz und weltliche Chöre.
Letztes Konzert vor der
Amerikareise

Karten täglich von 8-15 Uhr in der
Konzert der Kreuzschule.

Jeder

der charakterfest zu dem Blatt
seiner Väter steht, bleibt treu
dem alten Brauch:
Jede Gelegenheits- u. Familien-
anzeige gehört in die

Sächsische Volkszeitung

Deutsche Kolpingfamilie Dresden-Zentral, Kändlerstraße 4
Zum

Rosenmontag Fasching im Kolpinghaus (A. 3.)

treffen sich alle Freunde der Kolpingfamilie.
Tanz im großen und kleinen Saale - Humor - Stimmung
Einlaß 19 Uhr — Eintritt 30 Pfg.

Kath. Orchester Dresden - Kolpinghaus
Mittwoch, den 13. März, abends 8 Uhr im Kolpinghaus,
Kändlerstraße 4

Konzert-Abend

Ausführende: Das gesamte „Kath. Orchester Dresden“
Erich Janke, Horn (Orchesterschule d. Sachs. Staatkapelle)
Dresdner Künstler. Leiter: Werner Schück.
Karten-Vorverkauf: Kolpinghaus, Bark, Trümper,
Eintritt mit Programm 54 Pfg.

Mein Dank!

Der täglich überaus gute
Besuch, der überwältigende
Beifall und die zahllosen Dank-
und Anerkennungsschreiben
aus allen Teilen der Bevölkerung
haben mir den höchsten
Beweis erbracht, daß ich —
wie in allen vorher besuchten
Städten — auch in Dresden
mit meinen großen sächsischen
Darstellungen vollsten
Anklang und unbedingte Anerkennung
gefunden habe.

Heute Sonntag, nachm.
3,30 und abends 8 Uhr

Sind meine großen Dank-
und Abschiedsvorstellungen
mit dem vollen Abend-Program-
m statt, so drängt mich,
auf diesem Wege dem hohen
Behörden der Stadt Dresden,
der Presse, der NS.-Gemein-
schaft „Kraft durch Freude“
und allen, die zu dem großen
Erfolge beigetragen haben, für
das bereitwillige Entgegenkom-
men und die liebenswürdige
Unterstützung meinen herz-
lichsten Dank auszusprechen.
Ganz besonders aber danke ich
den verehrten Einwohnern von
Dresden u. Umgebung für das
überaus starke Interesse, welches
meinem Unternehmen er-
wiesen wurde. Allen ein herzliches
„Lebewohl“ und ein
trotz

„Auf Wiedersehen!“

Circus-Direktor Karl Strassburger

Gebildete, kath. Dame aus guter
Fam., 32 J., hellblond, etw. ver-
wöhnt, m. viel Sinn f. ein trauf.
Familienleben, sucht kath. Lebens-
gefährten. Wert wird auf Berge-
nissbildung, geistl. Bildung m. Kinder-
angem. Zufuhr. u. Nr. 4522 a. d. S.

Theater

Opernhaus:

Sonabend
Gianni Schicchi
Gianni: Waldyke, Lauretta: Trüb-
schel, Zita: Koetlich, Rinuccio:
Krißjanßon, Gherardo: Lange,
Nello: Clairfried, u. Signa: Va-
der, Simon: Schöme.

Josephslegende
von Richard Strauß
(7.30)

Sonntag
Die Walküre (5.30)

Schauspielhaus:

Sonabend
König Richard III. (7.30)

Sonntag
König Richard III. (8)

Albert-Theater:

Sonabend
Der blaue Vogel (8.15)

Sonntag
2. Orchesterkonzert von Dr. Kreiser
(11)
Der blaue Vogel (8.15)

Komödienhaus:

Sonabend
Christa, ich erwarte dich (8.15)

Sonntag
Christa, ich erwarte dich (8.15)

Central-Theater:

Sonabend
Frühlingluft (8)

Sonntag
Prinzessin Fufschwind (2)
Frühlingluft (4.45 und 8)

Tymians Thalia-Theater:

Sonabend
Dresden im Dunkeln! (8.15)

Sonntag
Dresden im Dunkeln! (4 u. 8.15)

Familienanzeigen gehören in die Sächsische Volkszeitung!

HACK
Das bekommt gut und
billig & angekauft

FEEDINANDPLATZ

Führerschein

preiswert, schnell u. sicher
ohne Berufsaufbörung

Fahrschule Schenk

Neumarkt 10 Ruf 19628
Bürozeit 10-12 u. 3-6 Lehrfilme

Wenn's niemand macht
Oswald Machts!

Möbel aller Art

Schlafzimmer - Herren- und Spei-
sezimmer, Sofas, Chaiselongues -
Küchen

Große Auswahl Billige Preise
Überragende Zahlungsweise!

Möbel-Machts

Dresden, Kaulbachstraße 11
Ecke Pflanzler Straße

Zimmerpolier

50 J., ledig, gebildet, nicht un-
vermögend,

sucht Lebenskameradin

mit höchstem Wesen, auch vom
Land, evtl. mit Grundstück oder
Kriegsmittel ohne Anhang,
jeweils Heirat. Strengste Dis-
kretion zugeh. Offerten unter
Nr. 4521 an die Sächs. Volkszeitung.

Mehr Kunden gewinnen! Mit Werben beginnen!

Immer hilft aufs neue Böttgers Magenreue

der exquisite Magenleid., die
schmerzhaften Magenleiden
komplex, Flache ja nach Gr.
Rm. 4.-, 2.10, 1.20, -70

C. SPIELHAGEN

Hauptgeschäfts-Anstalt: 9
Zweiggeschäfts-Deutscher
Str. 6, Webergasse 23, neb.
Straschnach, Schützen Eck
Königsstraße 42

Frosch Plaudere

„Da schau her
wies melandholisch
„Und die lech
Klabautermann hin
März. Und dem
der Frühling, aber
„In Wirklich
frühlingmäßige T
Sonntag war einfa
nithöhen gewande
arte, durchsichtige
Stellen flecken scho
her vor.“

„Sie werden
leste Klian peßfu
sichen würdelt, we
hinaus müßte!“

„Ein komisch
mann. „Ich glaube
schon maskiert sich
ter maskieren. W
nimmt es die Ma
Wenn man sich abe
ber sich als Wasf
das gramliche Gef



**Kommunion-
Kleider**

flott in der Form
vorteilhaft im Preis

Ludwig Bach & Co

Wettinerstr. 3/5 Dresden

Konfirmanden-Kleid in besond. eig. Ausföhr., aus datt. mod. Blasen-georgette, mit weisem Ziertragen u. Handschuhärmel	1875
Konfirmanden-Mantel aus gedieg. flotten Sportstoff, jugendl.-kleidames Fasson, mit Rückengurt u. vollwand., kunstseid. Futter	1975
Entlassungs-Kleid aus gutem kunstseid. Plüsch, feins. mitteldunkle Farb., flotte, kleidsame Form, mit dezenter Busgarbung 12,35	1075
Guter, kunstseid. Revers, m. mod. Handschuhärmel	1675
Modern. Plüsch, m. Revers, abgehang. lang. Ärm	1175

„Ich habe schon
berndt. „Alle Kunst
wirklich nicht die Frau
kost sie in ihrem W
Gipsfiguren, ihren g
das noch eine normal
jens einen Funken I
gräten Opler bringe
ließe mich hängen für
Tunje, das kommt g
hilflich sein, die Aus
Belagerung? Glaub
Küch erstliches Int
weisen, daß ihre Kun
„Ich glaube, sie
Emil Jenker. „Du h
recht, mein Lieber.
obwohl ich ja ihre S
ne hinterst. Gewiß
Kritik, da ist noch ei
„Ich weiß nicht, wie
vollsteht im Zukunf
Weg finden, um W
Um sie wieder zu t
Das willst du doch, n
Die beiden Freun
bekannter Kunstma
„Es ist besser, w
an ihr Biemle, der
verloß dich drauf!“
Jenker beugte h
Oh.
Berndt überlegte
gweil. Schließlich f
den. Er räusperte
Weise den letzten W
er sich und gab sein
„Unverständlich,
jg wirksame Rezept.
tischen Szenen mach
der Tenek, wozu die
du weißt, ich fürchte
Hier hast du meine
„In den Annalen
die Ausstellung von
los ein Kuriosum e
landen auf hohen S
Eis geschaffen hatte
Hände, manche Fig
Kunstgeschmack durc
wertlose, anempfun
jehster Dilettantism
„Und dennoch: ee
Soul war bald über
Ein großes Geräusch
oll dieser höchst mit
erfahren, nach gleich
in den Haaren, ver
wertung ihrer Gefü
Künstler. Nach di
fleßoren und Kunst
Frau, und selbst di
Anblick in Wallung.
mit den unwahrsche
angels hätten erzü
ein Käufer fand h

DER SONNTAG

Unterhaltungs-Beilage der Sächsischen Volkszeitung

Die Versteigerung / Von Herbert Klinger

„Ich habe schon jede Hoffnung aufgegeben“, seufzte Eward Berndt. „Alle Kunst in Ehren, mein Freund, aber Elise ist wirklich nicht die Frau für mich. Bildhauerin! Tag und Nacht hockt sie in ihrem Atelier bei ihren schweblichen Bronzen und Gipsfiguren, ihren grauenhaften Jupiters und Apollons. Ist das noch eine normale Frau, frage ich dich? Wenn sie wenigstens einen Funken Talent hätte, du weißt, ich würde ihr die größten Opfer bringen, ohne mit der Wimper zu zucken. Ich liege mich hängen für sie, aber das eine . . . Nein, nein, mein Junge, das kommt gar nicht in Frage. Ich soll ihr noch beistehen sein, die Ausstellung zu arrangieren? Und die Versteigerung? Glaubst du denn wirklich, daß jemand für den Kleinsten ernstliches Interesse hat? Oder will sie mir damit beweisen, daß ihre Kunst Anhang findet?“

„Ich glaube, sie hofft, daß sie Käufer findet“, entgegnete Emil Jenter. „Du hast ja im Grunde genommen vollkommen recht, mein Lieber. Elise ist bestimmt keine große Künstlerin, obwohl ich ja ihre Sachen nicht ganz so schlecht finde, wie du sie hinstellst. Gewiß, für die Öffentlichkeit, für die ernste Kritik, da ist noch ein weiter Weg, aber gerade deshalb . . . Ich weiß nicht, wie ich dir das sagen soll . . . So ließe sich vielleicht im Zusammenhang mit der Versteigerung irgend ein Weg finden, um Elise von ihrem Bildhauerstempel zu heilen. Um sie wieder zu ihren häuslichen Aufgaben zurückzuführen. Das müßte du doch, nicht?“

Die beiden Freunde sahen in einer kleinen Konditorei. Ein bekannter Kunstmaler lehnte sich an den Kesseltisch. „Es ist besser, wir sprechen leise“, flüsterte Berndt, „nebenan sitzt Blomke, der Maler, die größte Klatschbabe am Ort, verlaß dich drauf!“

Jenter beugte sich zu Berndt und flüsterte ihm etwas ins Ohr. Berndt überlegte. Der Gedanke war grauam, aber originell. Schließlich schien er an dem Plan Gefallen zu finden. Er räusperte sich übertrieben laut, als ob er auf diese Weise den letzten Widerstand überwinden könnte, dann erhob er sich und gab seinem Freund die Hand:

„Einsverständnis, mein Lieber. Ich glaube, es ist das einzig wirksame Rezept. Elise wird zwar toben und mir die beständigen Szenen machen. Wie ich sie kenne, wird sie . . . Weiß der Teufel, wozu diese Frau noch fähig ist . . . Aber ich — du weißt, ich fürchte mich nicht — Ob so, oder so — Hier hast du meine Hand — Ich mache mit!“

In den Annalen der sensationellen Versteigerungen wird die Ausstellung von Elises Bildwerken und Plastiken zweifellos ein Kuriosum bleiben. Da lehnten an den Wänden, da standen auf hohen Sockeln die Bronzestücken und Statuen, die Elise geschaffen hatte, das Werk ihrer zarten, schmalgliedrigen Hände, manche Figuren darunter, die einem mittelmäßigen Kunstgeschmack durchaus gerecht wurden, aber im ganzen eine wertlose, anemplanische Kunst ohne Stil und Charakter, ein leichter Diletantismus.

Und dennoch: es war eine gesellschaftliche Sensation. Der Saal war bald überfüllt, der Einlaß mußte gesperrt werden. Ein großes Gerausch und Getöse begann, als die Schöpferin all dieser höchst mittelmäßigen antiken Figuren höchstpersönlich erschien, nach griechischem Stil gekleidet, ein blickendes Diadem in den Haaren, verlegen und schüchtern, während in der Verwirrung ihrer Gefühle, das herrliche Modell für einen begabten Künstler. Rasch bildeten sich interessierte Gruppen von Professoren und Kunstgelehrten um die schlanke, bezaubernde Frau, und selbst die würdevollsten Volkbürgen gerieten bei ihrem Anblick in Wallung. Man machte ihr den Hof, überhäufte sie mit den unwahrscheinlichsten Elogien, die sogar einen Michelangelo hätten erlösen lassen, aber ein ernsthafter Käufer . . . ein Käufer fand sich nicht.

Nur einer, ein einspitzer war darunter, ein schlanker Mann mit dunklen, stehenden Augen, der für Elises Kunst ein wirkliches Interesse zeigte. Er kaupte und kaufte. Kaufte eine Plastik nach der andern um einen spottbilligen Preis, ohne mit der Wimper zu zucken. Die andern lachten, klüfferten, riefen sich an, machten unzweideutige Zeichen, aber der Mann ließ sich nicht beirren: er kaufte, ohne sich um die andern zu kümmern, und dann, als nichts mehr zu versteigern war, verließ er den Saal, schweigend und geheimnisumwittert, wie er gekommen war. Es sprach sich rasch herum, daß dieser einflussreiche Mann Smith war, der berühmte amerikanische Kunsthändler Smith. Ein alter Professor, der vor einigen Jahren einer Versteigerung in Chicago beigewohnt hatte, behauptete heftig und fest, es könne niemand anderer gewesen sein.

Einige Tage nach der Versteigerung eilte Eward Berndt, Elises Verlobter, auf dem kürzesten Weg zu Jenters Wohnung. „Ich danke dir“, sagte er. „Man hat dich wirklich für Smith gehalten. Glänzend, wie du dich maskiert hast. Du

hättest leben sollen, wie ich Elise geteilt hat! Ein reicher Amerikaner! Sie kam überglücklich zu mir, Holz, selbstbewußt, siegesicher. „Ausgerechnet ein Wiener Smith“, jubelte sie. „Und aus Chicago, denke dir, aus dieser wunderbaren, riesigen Stadt.“ Das Entsetzen der andern Leute, die kostbaren Rezensionen, die schlechten Kritiken in den Fachblättern . . . Alles verlor in ihrem Herzen vor der geheimnisvollen Gestalt dieses Amerikaners . . . Wenn sie eine Ahnung hätte, daß die ganzen Plastiken bei mir auf dem Dachboden liegen!“

„Was?“ fuhr Jenter auf, „du hast ihr also nicht gesagt, daß alles nur eine Komödie war? Daß wir das nur getan haben, um ihr den Kunststempel auszutreiben?“

„Du wirst lachen“, erwiderte Berndt, „aber ich konnte nicht. Wenn es wie du willst, Klüftung oder Klüftung oder Sentimentalität, es kann mir egal sein, aber Elise war in ihrer Freude so hübsch, so nett zu mir, so bezaubernd, daß ich lieber einen Nord begangen hätte, als ihr die Wahrheit zu sagen. Und übrigens, ich habe mir die Sachen noch einmal angesehen! Es sind recht hübsche Dinge darunter. Und nun, adieu, mein Lieber, ich muß gleich zu Elise . . . ins Atelier . . . Sie arbeitet an einem neuen Jupiter!“

Der zerbrochene Krug / Von Josef Kamp

Auf dem Gottschallerhof war ein Familienfest gewesen, und eine ausgelassene Fröhlichkeit lag davon als Nachgeschmack noch in der Luft. Der Gottschaller Jochen, der Erbhofer, pfeif wohlwütlich durch die Zähne, und seine Knechte brachen jugendlichen Pöbel durch das braune Land, denn das Sippenfest hatte jedem, Herrn sowohl wie Knecht, seinen Teil gesunden Spaß gebracht, und davon zehrten nun noch alle.

Auch bei den Mädchen ging der Willensmut hoch über alle Maße. Jenny und Lina, zwei dralle Dinger von runden zwanzig Jahren, waren in der Spülkammer beim Geschirr beschäftigt, und in hellen Lauten klang ihr Zuckern durch das nachmittagsmüde Vorderhaus.

Plötzlich gab es hinter ihrer Tür einen dumpfen Fall. Scherben raselten. Dann war das Lachen da draußen aus; es muckte sich nichts mehr.

Die Gottschallerin, die in der sonnenstillen Nachmittagsstunde, im Raststuhl zwischen Eischentisch und der bunten Stube eingedämmert war, fuhr in die Höhe, sah einen Augenblick verstört um sich, und schob dann, nichts Gutes ahnend, in die Spülkammer. Jenny, das unglückselige Ding, stand in bleichem Schreck, die Hände aufs Herz gepreßt, vor den Scherben ihrer Leibelai. Der große, bunte Krug, ein altes Erbstück der Familie, war ihren Händen entfallen und unrettbar vernichtet.

Die Gottschallerin schlug die Hände über dem Kopf zusammen. „Herr Gott, Jenny! Was hast du angerichtet! Der Krug — das schönste Stück im Haus . . .!“

Jenny wollte was sagen, aber da kam sie über an. Die Gottschallerin wurde rot vor Zorn, und sobald das arme Mädchen den Mund auftrat, sich zu verteidigen, schnitt sie ihr das Wort ab und schlug ein Lamento auf, als sei ein lebendiges Wesen vernichtet. Sie vergaß sich in ihrem Kecker so weit, daß sie der Krümmen andeutete, sie habe aus Bösartigkeit gehandelt.

Über diese Ungeheuerlichkeit innerlich empört, suchte Lina, die Zweitmagd, der Freundin helfend beizuspringen, aber ehe sie dazu kam, schlug die Bäuerin wütend die Tür ins Schloß und stürmte beleidigt davon.

Im Nu war aller Sonnenschein im Haus erloschen, und statt dessen lag es wie eine drückende Schwüle auf allen Gemütern.

Vielleicht hätte sich das Ungewitter im Laufe der Stunden so beigelegt, aber da hörte die Gottschallerin, als sie einen Ahrenschnal später an einer Tür vorbeiging, hinter der die Mädchen sich zu schaffen machten, daß Jenny mit scheinbarer Gleichgültigkeit sagte: „Ah, die Bäuerin stellt sich gleich an, als sei das Haus zerbrochen.“

Das ging der Gottschallerin über das Maß. Durch den Verlust des geschätzten Familienstückes ohnehin bis oben geladen, riß sie die Tür auf und bewarf das Unglückskind hemmungslos mit ihrem Schimpf. Und als Jennys Geduld im Stücke brach und sie empört zur Abwehr überging, floß es der Bäuerin heraus: „Genug! Genug! Wie sind geschieden! Kannst gleich dein Bündel schnüren und gehn!“

Das letzte Wort war hart gesprochen. Weinend ließ Jenny die Arbeit im Stich, ging auf ihre Kammer und packte.

Hatte die Gottschallerin jedoch gedacht, nun sei alles gclatt, so sah sie sich arg getrübt. Denn das Gewissen in ihr fing nun gar mächtig zu rumoren an. Du Unbesonnenel! Du dreimal Ungehörte! Ist das dein Dank einer armen, hilflosen Magd gegenüber, die jahrelang treu und redlich ihre Pflicht tat? wurmt und bohrt es. So wirfst du eine dienstergebene Seele vor die Tür? Und warum? Nur weil durch ein ungewolltes Mißgeschick ein alter Krug, ein Krug, gewiß von Wert, aber doch nur eben ein Krug, in Scherben ging?!

O ja, die Gottschallerin hatte schon ein Gewissen, das fühlte sie nun, und es war ihr beiseite nicht wohl. Ehrlich

Frost, Fasching, Frühlingsahnen

Plauderei am Wochenende Von Marabu.

„Da schau her, draußen schneit es“, sagte Kilian und wies melancholisch zum Fenster hinaus.

„Und die letzte Nacht hat es sogar gefroren“, seufzte Klabaubermann hinzu. „Schließlich haben wir erst Anfang März. Und dem Kalender nach beginnt zwar im März der Frühling, aber in Wirklichkeit . . .“

„In Wirklichkeit haben wir schon im Februar ganz frühlingsmäßige Tage gehabt“, widersprach ich. „Der letzte Sonntag war einfach eine Pracht. Ich bin über die Vögelhöhen gewandert, herrlich war die Fernsicht. Ganz harte, durchsichtige Farben. In den Tälern an geschützten Stellen steckten schon überall die Weidenbüschel ihre Köpfe hervor.“

„Sie werden sie vielleicht auch wieder einziehen“, sagte Kilian pessimistisch. „So wie du deine Gläse einziehen würdest, wenn du ohne Hut in dieses Schneetreiben hinaus müßtest . . .“

„Ein komisches Wetter“, philosophierte Klabaubermann. „Ich glaube immer, es liegt am Fasching. Zu Fasching maskiert sich ja alles, und da will sich auch das Wetter maskieren. Wenn man denkt, es sei noch Winter, nimmt es die Mäste ab, und siehe da: Es ist Frühling. Wenn man sich aber auf den Frühling verläßt, erweist auch der sich als Mäste, und bei der Demaskierung erscheint das gramliche Gesicht des Frostes.“

„Kein Wunder, daß die Grippe wieder frühlich umgeht“, grübelte Kilian. „Da lies nur: Überall in Europa tritt sie auf. In Frankreich haben sie ihretwegen sogar Referatübungen abgeben müssen . . .“

„Ist das ein so großer Schaden?“ fragte Klabaubermann lächelnd. „Das nicht“, gab Kilian zu. „Praktisch sind die Engländer. In London wollte man Automaten aufstellen, aus denen man Aspirin und andere Mittel gegen die Grippe gleich hätte ziehen können. Aber das haben die Kerzle verhindert.“

„Natürlich!“ lächelte Klabaubermann ironisch. „Aber das Tollste ist wohl, daß die Grippe von Belagern auch nach dem Kongogebiet eingeschleppt worden ist. Sogar in Zentralafrika gehen jetzt die Menschen an Schnupfen zugrunde. Grippe unter der Tropensonne — ist das nicht verkehrte Welt?“

„Jawohl“, sagte ich. „Und am Nordpol wird es Frühling. Du hast ganz recht, Klabaubermann: Das Wetter macht den Fasching mit.“

„Und trotzdem muß es Frühling werden!“ korrigierte Klabaubermann sich selbst. „Dafür sorgen schon die Leipziger. An diesem Sonntag beginnt ja die Frühjahrsmesse — da wird das Frühjahr wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen können.“

„Die Messe!“ erinnerte sich Kilian elegisch. „Kinder, als ich mir das noch leisten konnte, bin ich zu jeder Messe eigens nach Leipzig hinübergefahren. Da kann man doch jedesmal etwas sehen! Ein Jahrmärkte aller guten und brauchbaren Ideen, die sich im letzten halben Jahre zusam-

mengefundnen haben. Ich bin jedesmal geheimer von der Messe zurückgekommen, als ich hingefahren war.“

„Wozu nicht viel gehörte!“ brummte Klabaubermann. „Aber Kilian ließ sich nicht beirren: „Solch ein Tempo wie Leipzig während der Messe hat nicht einmal Berlin. Das ist Großstadt, da müssen sich unsere anderen Provinzstädte dagegen verstecken. Besonders Dresden! Wenn ich abends um 10 in Dresden durch die Straßen gehe, frage ich mich immer, wo sich bloß die 700.000 Einwohner verstecken . . . In Leipzig während der Messe braucht man nicht zu fragen — da ist ein Betrieb, beinahe wie auf einem Fußballplatz. Und man muß sich bloß in acht nehmen, daß man nicht totgefahren wird.“

„Der Vergleich mit dem Fußballplatz ist nicht übel“, nickte Klabaubermann. „Manche der Reklame-Armee während der Messe erinnern wirklich an einen Fußballplatz.“

„Da haben es die Leipziger und die Messebesucher in diesem Jahre einfach“, stellte ich fest. „Da Messe und Fasching zusammenfallen, können sie mächtig an Spielen sparen.“

„Aber nicht mehr lange ist Fasching“, stellte Kilian nicht ohne Befriedigung fest. „Wird auch Zeit, daß der Spuk aufhört. Ich kann das Wort Fasching schon überhaupt nicht mehr hören. Jeder Verein hält Fasching, sogar die Abstinenzler machen ihren eigenen Faschingstummel . . .“

„Tröste dich, in drei Tagen ist Ashermittwoch!“ dämpfte Klabaubermann diesen Eifer. „Dann beginnt für die anderen die Zeit, wo sie nicht tanzen können und für dich die Zeit, wo du Fastenspeisen essen mußt.“

„Ist halb so schlimm“, lächelte Kilian lässig. „Fastenspeisen esse ich auch einmal ganz gern. Viel mehr wurmt

Justizirrtum, der das Schicksal einer Familie besiegelt

genommen mußte sie sich, nachdem der erste Zorn verwaht, gestehen, daß sie es ein wenig arg getrieben hatte. Jenny war seit vielen Jahren auf dem Hof und hatte nie zu Klagen Anlaß gegeben. Sie war aus dem Industriegebiet nach hier gekommen, hatte sich bald gut eingewöhnt und war ihnen, schlichtweg gestanden, allen aus Herz gewachsen. Und nun sollte so das Ende sein?

Nein, es war der Gottschallerin wirklich nicht wohl zumute. Und als Jenny einmal niedergeschlagen und mit verweintem Gesicht durch die Diele kam, hätte sie bald das Herz in die Hand genommen und klein beigegeben. Aber im letzten Entschluß bäumte sich wieder ihr Eigenstolz auf und hielt sie zurück, und so schien jede Brücke abgebrochen.

Am späten Nachmittag stand die Bäuerin in der Küche am kleinen Fenster. Draußen ging es dem Abend zu. Die Sonne stand tief hinter den Felsen in einem Vorhof bunter, zackiger Volkentürme, und die Welt war verflärt von einem überirdischen, traumhaft goldenen Licht. In den Kronen der Eichen zitterte widerspenstig der herbliche Wind. Gelbes Laub wirbelte und drehte sich in der Sonne. In der Küche war es still. Nur die bunte Stuhluhr tickte ihren gleichen Gang, und der rote Mahn mit den gelben Wehren auf dem Sternenzifferblatt stand in leuchtender Farbe.

Die Gottschallerin lehnte bedrückt am Fenster und sah auf den Hof hinaus. Draußen unter den Eichen stand Jenny, zum Abschied bereit. Sie lehnte sich trostlos an ihren Koffer und wartete auf Michel, den alten, hofstreuen Knecht, der sie mit dem Geispann zur Bahn bringen sollte.

Michel hatte es gar nicht eilig mit dem Anspannen. Hin und wieder sprach er tröstend auf das Mädchen ein.

Die Gottschallerin stand unbewacht an ihrem Fenster. Das Herz war ihr schwer. Der herbliche, verklärte Abend stimmte ihr Gemüt unjagbar nieder. Und sie mußte daran denken, als Jenny vor sieben Jahren auf den Hof gekommen war. Mit jedem Jahr war sie ihnen lieber geworden. Und nun stieß sie das Mädchen so fort! Nun ließ sie es danklos laufen zurück ins Ungewisse. Jenny kam aus armen Verhältnissen des Industriegebietes, und eben der Schule entwachsen, war sie nach hier gekommen. Was würde ihrer nun erwarten, da draußen, in der großen, grauen Stadt! Der sie längst entremdet war! Die Eltern waren mittellos und konnten nicht helfen. Und der Winter war nicht fern!

So quälte die Gottschallerin sich mit ihren Gedanken herum. Sie zürnte sich selbst ihrer Hartherzigkeit, aber über ihren Eigenstolz kam sie nicht zum Sieg.

Nun fuhr der alte Michel mit dem Wagen vor und lud den Koffer auf. Jenny nahm noch einmal den Hof in sich auf, ließ den Blick vom Brunnen zum Taubenhau schwelgen und wollte den Wagen besteigen. Aber da kam plötzlich der Gottschallerin Jüngster mit lautem Gebrüll aus der Scheunendurchfahrt gestürzt. Er hatte die seltsamen Anstalten zwischen Jenny und Michel aus dem Hinterhalt mißtrauisch verfolgt, und als Jenny sich anschickte, das Gefährt zu besteigen, fühlte er instinktiv, was das zu bedeuten habe. Der Siebenjährige hing aber mit seinem ganzen jungen Leben an dem Mädchen, und er warf sich der Verdrukten brüllend an den Hals. Jenny, mit gleicher Liebe dem Kinde zugegen, ließ ihren Schirm fallen und preßte den Weinenden an sich.

Da freilich am Haupte eine Angel. Die Gottschallerin stand bewegt unter der Tür und streckte ihnen die Hände entgegen. Nun kam sie über den Hof, legte ihren Arm um des Mädchens Schulter und sagte: „Jenny, ich war hart und ungerührt. Sei es vergessen. Du bleibst, und wir wollen uns achten und ehren, wie es sich gehört.“ Ein Stein war allen vom Herzen gefallen, und sie gingen bewegt und erleichtert ins Haus.

Fräulein Gretchen geht nicht nach der letzten Mode gekleidet und ist daher Gegenstand häufiger Bemerkungen einer spinöden Dame, die neben ihrem viel jünger aussehenden Gatten hinter ihr im Kino sitzt.

Schließlich wendet Fräulein Gretchen sich um und meint sehr höflich: „Ach, bitte, meine Dame, lassen Sie doch Ihrem Sohn, er möchte seine Füße von meinem Stuhl nehmen!“

Der Weltkrieg hat nicht nur ganze Länder zerstört, sondern auch zahlreiche Familien unglücklich gemacht. Eines der bittersten Schicksale traf die Familie Moreau, deren Ehre vom Pariser Kriegsgericht jetzt wieder hergestellt wurde.

Am 10. Dezember 1914 verurteilte das Kriegsgericht der 13. Infanterie-Division, das seinen Sitz in Calais-e-Merle hatte, den Arbeiter Louis Moreau, seine Frau, seinen 20-jährigen Sohn Arthur und seinen 15-jährigen Sohn Louis. Die 14-jährige Gevatterin wurde freigesprochen. Wegen Spionage wurde der Vater zu fünf Jahren Zuchthausarbeit in der Guyane verurteilt. In der Strafkolonie starb er. Die Mutter wurde zum Tode verurteilt. Die Strafe wurde in 20 Jahre Zuchthaus umgewandelt, und im Frauenzuchthaus von Rennes starb Frau Moreau. Der Sohn Arthur erhielt 10 Jahre Zuchthausarbeit, der Sohn Louis bekam 5 Jahre Zuchthausarbeit. Sie haben in Guyenne ihre Strafe verbüßt, durften aber erst 1928 nach Frankreich zurückkehren auf Grund der Bewandlung, die sie von der Wohnpflicht in der Strafkolonie bekam.

All diese unglücklichen Menschen waren unschuldig. Eine peinlich genaue durchgeführte Untersuchung hat diesen fürchtbaren Justizirrtum nachgewiesen. Die beiden Söhne, vom Pagan zurückgekehrt, sind heute durch das Unglück gerettete Leute. Als sie von Guyenne zurückkamen, sind sie wieder bei ihren früheren Arbeitgeber vergewaltigt worden. Die kleine Gevatterin ist heute 34 Jahre alt und Familienmutter.

Die Familie Moreau ist das Opfer der „Spionette“ geworden. Sie wohnte in dem Orte Ros-en-Goehelle. In der Nähe war die deutsche Front. Ein junges Mädchen, Made-

mouste Barbier, geleitete die ganze Familie an, daß sie nicht, lidervweise den deutschen Truppen Lichtsignale gebe. Man nahm eine Untersuchung vor. Unter einem Haufen Lumpen entdeckte man eine alte deutsche Radfahrerlaterne. Das genügte den Behörden, um die armen Leute vor das Kriegsgericht zu stellen. Ohne jede Bildung, nur das patois sprechend, konnten diese einfachen Leute keine richtigen Antworten geben und machten so einen höchst ungünstigen Eindruck. Sie verteidigten sich schlecht, so daß die Offiziere zur Meinung gelangten, hartnäckige Vaganten vor sich zu haben. Diese Haltung und die „deutsche“ Laterne besiegelten ihr Unglück.

Im Jahre 1925 wurde der damalige Kriegsminister Painlevé mit dem Falle befaßt. Es war inzwischen festgestellt worden, daß auf die angeblichen Lichtsignale deutscherseits nie etwas erfolgt war, erst recht kein Bombardement. Vor Gericht bezeugte jetzt General Michaud, der in jenem Fehler Commendant war, es sei ganz unmöglich gewesen, daß das schwache Licht der Laterne an der deutschen Front bemerkt werden konnte. Es war das Licht, das die Mitglieder der Familie auf der Treppe benutzten, wenn sie vom Erdgeschoss in einen höheren Stock gingen.

Ein Zeuge zitierte das Wort des Kriegsministers Painlevé: „Mein Gewissen wird keine Ruhe finden, bis die Familie Moreau wieder in ihre bürgerlichen Ehrenrechte einsetzt.“ Am letzten Samstag wurde das rettende Urteil gesprochen: den Söhnen wurden 6000 Francs Schadenersatz zugesprochen. Aber die toten Eltern kann man nicht mehr lebendig machen und die 14-jährige „Gevatterin“ haben die beiden Söhne mit all ihren Schrecken ertragen müssen.

Die Pille

Ungarn.

Einer Witwe in dem Dörfchen Pestörtau waren 30 Fenchel abhandeln gekommen. Aus ihrem Verließ unter dem Kopfkissen. Es war wirklich sehr ärgerlich.

Der Dieb konnte nur unter den Dorfbewohnern stehen. Die Witwe rief auf Lieben und Jene, aber die Nachforschungen führten zu nichts. Außerdem hegte sie die Leute gegen sich auf.

Sie versuchte es mit allerlei kleinen und abergläubischen Mitteln, um den Schleier über dem Dieb zu lüften. Sie betrat die Karten und ließ sich etwas von ihrem Mann vorzeigen, sie deutete ihre Träume und verdraante ein paar Strohhalm von ihrem Dach, um aus der Richtung des Rauchs ihre Schritte zu jagen. Die Witwe wurde aber nicht klüger. Da entkam sie sich, daß ihre Gevatterin einmal von einer geheimnisvollen Pille gesprochen habe, die verbrannt werden mußte und dadurch bewirkte, daß der Dieb blind wurde.

Kurz entschlossen machte sich die bedröhlene Witwe auf den Weg in die nächste Stadt. Der Apotheker, bei dem sie ihre Anliegen vorbrachte, schüttelte das Erkenntnis den Kopf. Aber um die merkwürdige Kunde los zu werden, holte er eine harmlose Tablette vor, die allerdings die Eigenschaft hatte, mit großer Rauchentwicklung zu verbrennen.

Triumphierend machte die heimgekehrte Frau ihr Vorhaben im ganzen Dorf bekannt. Gerade, als sie ein tüchtiges Feuer im Herd angemacht hatte und die Pille, die zauberkräftig, hineinwerfen wollte, hörte die Nachbarin ins Haus, warf sie 50 Fenchel hin und bat mit hebräischer Stimme, die Witwe solle sie nur nicht blind werden lassen.

Das war ja nun nicht mehr nötig, aber die Pille hatte sich bewährt. Geprüfenes sei die Großmutter!

Der Psychologie-Professor ohne Menschenkenntnis

Professor William McDougall, weltbekannter Psychologe und Verfasser einer stattlichen Anzahl bedeutender Werke über das Phänomen der Gedankenübertragung und des Gedankenlesens, blühte überaus hoch, als ihm sein Diener die Visitenkarte des Staatsanwalters von Iowa in sein stilles Studierzimmer brachte. „Ich lasse bitten“, rief er erregt und verlaßte eilig seine bequeme Hausjoppe mit einem eleganten Jackett. Hierin trat ein stattlicher Herr mittleren Alters, würdig dreinblickend und von einer beinahe verlebenden Herablassung. Er nahm, ehe er dazu aufgefordert worden war, auf dem nächsten Sessel Platz, zog eine Pfeife aus der Tasche und gähnete sie sich umständlich an. — Nach sekundenlangem Schweigen begann der

Professor zaghaft zu fragen, was ihm die Ehre des Besuches verschaffe. Aber sein leiserer Gast hatte offenbar nicht die Absicht, gleich mit der Sprache herauszurufen. Er plauderte gelassen über das schlechte Wetter, über diplomatische Schwierigkeiten seines Staates — und schließlich über die schlechte Bewirtung, die ihm während der letzten Nacht in einem Hotel von North Carolina, der doch sonst so berühmten Universitätsstadt, zuteil geworden sei. Professor McDougall ließ einen Whisky bringen und geriet allmählich in immer größere Verlegenheit. Er konnte es sich absolut nicht vorstellen, was der Herr Senator von ihm wünschte. Er war froh, als sich das Gespräch endlich seiner Fortschrittsarbeit gewandte.

Er kam ins Erzählen und berichtete ausführlich von seinem letzten Experiment, bei dem es ihm gelungen sei, bei allen seinen Versuchspersonen die Gedanken mit beinahe hundertprozentiger Sicherheit zu lesen. Der Senator gratulierte ihm zu diesem Erfolg und fragte dann so nebenbei, ob denn der Herr Professor mit seiner Arbeit auch genügend Geld mache. McDougall mußte die Achseln zucken. Wenn er nicht ein bedeutendes Privatvermögen besäße, so erwiderte er, würden seine Einnahmen kaum ausreichen.

Der Senator öffnete seine Aktentasche und zog ein ganzes Bündel von Dollars des Staates Iowa hervor. „Es freut mich, Herr Professor, Ihnen ein ganz besonders günstiges Angebot machen zu können. Diese Papiere werden schon in den nächsten Tagen in Ihrem Kurs umwerter Reizen.“ — Als sich der Senator am späten Abend verabschiedete, hatte ihm der Professor für etwa 50 000 Mark Aktien des Staates Iowa abgenommen.

Zu seinem Leidwesen mußte der große Psychologe und Gedankenleser wenige Tage später erkennen, daß er von einem Hochstapler heringelegt worden war. Der Betrüger konnte in New York verhaftet werden — das Geld hatte er allerdings bereits durchgebracht. Bei seiner Vernehmung äußerte er: „Sehen Sie, meine Gedanken hat der berühmte Professor aber doch nicht lesen können...“

Alle am gleichen Tage geboren

In Madrid wurde in der Familie eines Bankbeamten ein Knabe geboren, der am 5. Januar 1935 zur Welt kam. Genau 32 Jahre früher war sein Vater, 27 Jahre früher sein Onkel, 66 Jahre früher sein Großvater und 102 Jahre früher sein Urgroßvater geboren; sein Bruder war am 5. Januar 1914 zur Welt gekommen. Der vor ein paar Wochen zur Welt gekommene scheint damit sein Geburtsdatum von drei vorhergehenden Generationen ebenso wie sein Onkel und sein Bruder „geerbt“ zu haben.

es mich, daß meine Frau mir während der Fastenzeit nur eine einzige Zigarette am Tag erlauben will.“

„Eine tüchtige Frau“, lobte ich. „Wenn alle Frauen so vernünftig wären, dann würde auch euch verwöhnten Ehemännern der Sinn der Fastenzeit ausgehen. Wir Junggesellen haben bei dem Gasthauseffen ohnehin das ganze Jahr Fastenzeit...“

„Der Mutter Tisch müßt ihr vergessen, klar Wasser, gekochten Butter fressen.“ zitierte Klabautermann höhnisch aus dem Krust. „Aber da gibt es ein einfaches Mittel: Heiraten!“

„Er denkt eben wie der kleine Moritz“, lachte Kilian, den der Lehrer in der Schule front: „Was ist ein Mann, der nicht mehr ledig ist?“ Sagt Moritz: „Erledigt, Herr Lehrer!“

„Oder er denkt wie meine Cousine Hermine“, hänselte Klabautermann weiter. „Die ist nämlich viel zu intelligent, um einen Mann zu nehmen, der dumm genug wäre, sie zu heiraten.“

„Redet lieber von etwas Vernünftigerem“, versuchte ich abzulenken. „Habt ihr gelesen, daß der Film dieser Tage sein 40-jähriges Jubiläum hat feiern können? Im Februar 1895 haben sich die Brüder Lumière in Paris ein Verfahren zur Herstellung von Reihenbildern patentieren lassen. Damals hat kein Mensch geahnt, was aus dieser unscheinbaren Erfindung werden würde.“

„Sicher nicht“, nickte Kilian fastkaffisch. „denn sonst hätte man die Sache verbieten müssen. Oder gibt es etwas, was mehr Schaden in der Welt angerichtet hat, als diese schwarzweiße Künsterkunst? Welche Verderbnis der Phantasie! Welcher Verlust an Zeit! Was könnten die

Leute, die sich in die Vazillenzuchtstühle der Filmtheater setzen in dieser Zeit für nützliche Bücher lesen!“

„Na, durch Bücher wird die Phantasie auch nicht immer zum Guten beeinflusst“, wandte Klabautermann ein. „Gewiß hat der Film teilweise viel Anzug angerichtet. Aber hat er nicht diesen Anzug meistens erst aus der Literatur übernommen? Niemand kann doch leugnen, daß der Film heute ein unerklärlicher Faktor der Volksbildung, ein wichtiges Hilfsmittel der Wissenschaft ist.“

„Und wozu ein Wunder ist der Tonfilm“, setzte ich hinzu. „Gibt es neben dem Radio in unserem Jahrhundert überhaupt eine technische Erfindung, die damit verglichen werden könnte? Ein Zelluloidstreifen schafft Bilder, die sprechen und singen, nur durch das Wunder des Lichts. Wer vor 40 Jahren bei Erfindung des Films derartiges vorgezeigt hätte, wäre sofort ins Irrenhaus gekommen.“

„Und was wird nun die nächste unwägbare Erfindung sein?“ fragte Kilian. „Vielleicht das Fernsehen?“

„Das glaube ich nicht“, schüttelte Klabautermann den Kopf. „Richtiges Fernsehen — stelle dir bloß vor, was das für ein Unglück gäbe! Wieviel zerstörte Freundschaften, wie viele zerstörte Ehen... Nein, es wird auch künftig so sein wie damals: Die nächste unwägbare Erfindung erfolgt auf einem Gebiet, das kaum einer vorausahnt. Vielleicht ist sie schon gemacht, und wir gehören nur zu denen, die es noch nicht wissen. In abermals 40 Jahren, da werden die Leute in diesem Punkte klüger sein als wir...“

„Ja, es gibt wunderbare Erfindungen“, gab ich zu. „Aber das wunderbarste ist und bleibt doch das Leben

selbst. Ist es nicht wunderbar, daß der nahende Frühling sich in jedem Wesen, das auf dieser Erde lebt, ankündigt? Daß der März uns allen im Blute gärt, uns mit neuem Hosen, neuen Plänen erfüllt. Die Natur will blühen, und auch die Menschen wollen aufblühen...“

„Es wird nur meist nichts daraus“, sagte Kilian bitter.

„Für Leute wie dich“, erwiderte sich Klabautermann, „wäre das Geheiß der alten Spartaner recht, die solche Mißgeburten rechtzeitig in die Gebirgskluchten warfen. „Wozu das Scheusal in die Volksschlucht!“

„Das sind barbarische Methoden“, lehnte ich ab. „Etwas anderes würde unserem fortgeschrittenen technischen Zeitalter besser anstehen. Es gibt Pillen und Tabletten für so vieles: Gegen Kopfschmerzen, zur Förderung der Verdauung, gegen Husten und Heiserkeit, zum Gurgeln und was weiß ich noch alles. Warum bemühen sich unsere Chemiker nicht, eine Tablette zu erfinden, deren Genuß mit neuer Hoffnung, Zuversicht und Lebenskraft erfüllt würde? Dann müßte man den Plan, der während der Grippe in London aufgetaucht ist, überall durchzuführen: Überall müßte man dann Automaten aufstellen, aus denen man sich für einen Groschen eine Kostprobe Lebensmut holen könnte. Dann wäre die Welt noch einmal so glücklich...“

„Ich brauche das nicht“, lehnte Klabautermann ab. „Mir genügen die bitteren Pillen, die mir andere zu schlucken geben. Die wirken bei mir als Abführpillen, und auf diese Weise behalte ich immer einen klaren Kopf. Klaren Kopf behalten, das ist das Wichtigste, vor wie noch dem Aschermittwoch und besonders im Frühling...“

Was ihrer Beleidigung nichts mehr mehr genommen. SSchuldigt man eine strafbare Tüte der Grippen, so hat man die Eier einige Stunden vor ihrer Vererbung anzufliegen und fügen.

Marie Führer.

Alte Sachen — und trotzdem wie neu!

Bestimmte Stoffe nehmen leichter als andere

Seine laische Scham.

Zum Schuleintritt

Selbst der Gammelschuh der Schmalzlinge wird ein großer Segen mit Armen, Crisen und Dänen angeschlossen, die von den Eltern bereitwillig und mit großer Gemütsheiligkeit angegeben werden. Viel partikuliere freigen die Wirtschaften, wenn

Die praktische Hausfrau

Blätter für weibliche Interessen

Die Familie ein heiliger Verband

Welches sind die Aufgaben der Frau?

Wenn die Menschen einer Zeit den Wert der Familie erkennen und ihr Schutz und Pflege angedeihen lassen, dann tun diese Menschen das Gute und Gütliche, was sie jedem Individuum und Staatswesen antun können. Eine jede Familie ist ein heiliger Verband. Aus ihm kreben wieder und wieder in leiser Aufeinanderfolge der Geschlechter die einzelnen Mitglieder ins Leben. Gleichseitig ist aber die Familie der Hort, der alle Kräfte, die aus ihrem Schoß im Leben vertrocknen, wieder sammelt, härt, einander höher entwickelt.

Der Mittelpunkt der menschlichen Familie nun ist die Frau und Mutter. Es ist schon viel und oft davon gesprochen und geschrieben worden. „Hüterin der bl. Flamme des Herdes“ ist sie genannt worden. Hüterin des Hauses“ alles läßt sie geordnet, was über der Familie steht. Alles läßt sie geordnet, was über der Familie steht. Alles läßt sie geordnet, was über der Familie steht.

Selbsterziehung / Der schönste und schwerste Sieg

Haben wir uns so erst ein- oder zweimal bezungen, haben wir uns selbst befohlen, anders zu sein, als wir bisher waren, so werden wir uns über den Sieg freuen. Und nun ist es leichter geworden für uns, dies bald tritt die Gewohnheit in ihr Recht und wir sind wieder den Urteilen gewohnt, so ist jetzt das Gesehene, das Gehörte, das Selbstgewählte, was zur zweiten Natur geworden.

Aber nicht allein äußerlich sollen wir uns selbst erziehen, auch unsere Gedanken und Wünsche müssen wir lenken und leiten. Da ist der böse Feind, er kriecht in die Leere und vertritt dir mancher Stunde. Warum? Erziehe dich dazu, deinem Nachbar das Beste zu gönnen und dich selbst glücklich des Guten zu freuen! Nur du wirst den Gewinn davon haben. Oder du bist aufbeugend, jubelnd, besinnungslos einmal still zu sein, schweigend und denkend nach. Ja, du willst ja nicht mehr so heftig sein, du hast den guten Vorsatz, sanft und freundlich zu werden, es wird dir auch gelingen mit der Zeit. Vor allem Dingen müssen wir daran denken, daß wir ständig an uns arbeiten müssen, denn ersticken ist eine Arbeit, die viel Nachdenken erfordert, auch das Selbsterziehen.

Aber ist es nicht ein schöner Lohn, wenn dann andere von uns anerkennend sagen: „Es ist ein wohlgeringer Mensch.“
Johanna Martha Müller.

...
Alle Sachen — und trotzdem wie neu!
Zerfärbene Stoffe nehmen leichter als andere Staub und Pöbel an, es ist darum noch, Klebungsmittel jeder Art vorzuziehen und sie in der richtigen Lage fortzubringen. Vermehrungsmitteln behält sich aus und vertreibt den Schmutz. Man nehme ein wenig Soda in Wasser gelöst, wenn man die Zerfärbnisse nicht vor dem Waschen der Sachen entfernt. Man nehme ein wenig Soda in Wasser gelöst, wenn man die Zerfärbnisse nicht vor dem Waschen der Sachen entfernt.

...
Erprobte Rezepte
Zegerbrat. Man befeuchtet nicht zu dicke Scheiben Braten mit Butter und legt auf jede eine große Scherbe Soda, Kalbseife und legt eine Scherbe Soda auf. In einer Pfanne läßt man Butter und etwas Zwiebel lücheln werden, legt die Brot hinein und läßt sie vor sich braten. Obendrauf legt man heißes, hartes, gekochtes Ei und gekochte Äpfel. Die Sauce besteht aus Salat aus Tomaten, Sellerie und roter Zwiebel.

...
Auch im Winter Eier Speisen?
Am auch im Winter, wenn die Eier selten und teuer sind, die so belächelt und nach hergekommen Eier speisen zu machen auf den Tisch bringen zu können, möchte ich den Rat geben, die Eier mit den in nachstehenden Rezepten zu kochen. Der Wohlgeschmack der Eiergerichte wird durch diese Zerkleinerung und Fettigkeit der Eierspeisen nicht beeinträchtigt. Der hohe Gehalt an Fettigkeit der Eierspeisen ist ein wertvolles Mittel, um die fehlenden Eier. Auf diese einfache Weise können leicht einige Eier erspart werden. Man nimmt für je ein Ei einen Teelöffel voll Butter. Es erheben 2 Eier und 2 Teelöffel voll Butter ein ebenso großes Eiengericht, als wenn 3 große oder 4 kleine Eier genommen würden. Die Eiergerichte müssen feinstverhrieben ganz frei von Hülsen sein, wie es die Eierfladen in Solingen sind. Sie werden einige Stunden vorher in kaltem Wasser eingeweicht, damit sie quellen. Dann werden sie mit dem Schneebesen einige Minuten lang geschlagen. Aus dieser Masse können nun nach beliebigen Eiergerichten oder Eierspeisen hergestellt werden. Die Eiergerichte vermischen sich in jedem mit dem Eiern, daß sie dem Geschmack ganz in sich auf-

Selbsterziehung

Eine gute Erziehung von den Eltern erhalten zu haben, hat für ganzes Leben einen unschätzbaren Wert für jeden Menschen. Aber die Erziehung der Eltern allein genügt nicht den Anforderungen des Lebens, sie soll nur der Grund sein, auf den wir weiter aufbauen müssen und die Selbsterziehung muß nun an ihre Stelle treten. — Sich selbst erziehen ist aber eine schwere Aufgabe, es gehört ein großer Wille und gute Selbstüberwachung dazu. Die eigenen Fehler sind einem so selbstverständlich, daß man sie gar nicht als Fehler ansieht. Die Ursachen der Fehler sollen an anderen entdecken, um möglichst zu vermeiden. Fehler und Schwächen erst deutlich erkennen, so müssen wir darauf abzielen, sie abzubauen. Schon bei den ersten Fehlern müssen wir anfangen. Eine nachlässige Körperhaltung, eine schlechte Aussprache, unruhige Manieren, sie machen einen schlechten Eindruck. Wir müssen uns vor Augen halten, daß wir stets gut anzu sehen wollen, daß wir unsere Worte wohlüberlegt und gutausgesprochen vorbringen, daß wir ein bescheidenes Wissen zur Schau tragen wollen. Wenn wir so, brav und dankbar, unsere Handlungen beibringen, wird es uns gelingen, die Fehler, die uns so auch schon manchmal selbst geirrt haben, zu unterlassen.

Zum Schuleintritt

Sei der Umarmung der Schulfrauen mit ein großer Stolz mit Namen, Orten und Daten ausgestattet, die von den Eltern bereitwillig und mit großer Geduldlichkeit angelesen werden. Sei fähig, die Gütigkeiten, wenn der Lehrer erfahren will, ob sich in der bisherigen Vorkenntnisse in ihrer Sprache fesseln möchten.

Und immer wieder kommt ein Frühling!
Nach immer wieder kommt ein Frühling!
Nach allen bangen Winternächten,
die, harten Armutsküßern gleich,
uns froh und stark und liebreich
in ihre Starre fesseln möchten:
Die Sonne wird nicht immer säumen,
Der Saft wird steigen in den Blumen.

Und immer wieder kommt ein Frühling!
Bis an des Erdenswanderns Ende
beim letzten Schlag der Zeituhr
verweilt der Erde blasse Spur:
bis Gott hebt seine Sonnenhände
und du auf ewigen Frühlingssorgen
darfst wandern seinem Glanz entsagen!
Mater Maria Andrea.

...
Erprobte Rezepte
Zegerbrat. Man befeuchtet nicht zu dicke Scheiben Braten mit Butter und legt auf jede eine große Scherbe Soda, Kalbseife und legt eine Scherbe Soda auf. In einer Pfanne läßt man Butter und etwas Zwiebel lücheln werden, legt die Brot hinein und läßt sie vor sich braten. Obendrauf legt man heißes, hartes, gekochtes Ei und gekochte Äpfel. Die Sauce besteht aus Salat aus Tomaten, Sellerie und roter Zwiebel.

Selbsterziehung

Eine gute Erziehung von den Eltern erhalten zu haben, hat für ganzes Leben einen unschätzbaren Wert für jeden Menschen. Aber die Erziehung der Eltern allein genügt nicht den Anforderungen des Lebens, sie soll nur der Grund sein, auf den wir weiter aufbauen müssen und die Selbsterziehung muß nun an ihre Stelle treten. — Sich selbst erziehen ist aber eine schwere Aufgabe, es gehört ein großer Wille und gute Selbstüberwachung dazu. Die eigenen Fehler sind einem so selbstverständlich, daß man sie gar nicht als Fehler ansieht. Die Ursachen der Fehler sollen an anderen entdecken, um möglichst zu vermeiden. Fehler und Schwächen erst deutlich erkennen, so müssen wir darauf abzielen, sie abzubauen. Schon bei den ersten Fehlern müssen wir anfangen. Eine nachlässige Körperhaltung, eine schlechte Aussprache, unruhige Manieren, sie machen einen schlechten Eindruck. Wir müssen uns vor Augen halten, daß wir stets gut anzu sehen wollen, daß wir unsere Worte wohlüberlegt und gutausgesprochen vorbringen, daß wir ein bescheidenes Wissen zur Schau tragen wollen. Wenn wir so, brav und dankbar, unsere Handlungen beibringen, wird es uns gelingen, die Fehler, die uns so auch schon manchmal selbst geirrt haben, zu unterlassen.

Wolf in Not / Roman von Felix Nabor

21. Fortsetzung.

Am Nachmittag kam Lehrer Nieder und holte Gisela zu einer Schlittensahrt ab, weil der Sängerkhor einen Ausflug nach Wadhau machte, wo ein Krippenspiel aufgeführt wurde.

"Schade, daß Sie nicht mitfahren können," sagte sie zu Wang. "Werden Sie nur bald gesund, dann holen wir's nach."

"Nein," sagte er, "das ist nichts für mich. Ich bin gefesselt — Sie sind frei! Ich bin traurig — Sie sind lustig. Sie sind jung — ich bin alt."

"Man ist jung, wenn man ein fröhliches Herz hat," sagte Gisela lächelnd und reichte ihm die Hand. "Auf Wiedersehen!"

Damit ging sie und gleich darauf verschmolz draußen ihr helles Lachen mit Niders fröhlicher Stimme zu einem frohen Lebenslied.

Der Bauer blühte düster. Es war ihm, als hätte der Frühling für eine kurze Minute bei ihm Einkehr gehalten und ihm ausgelächelt. Aber nun war er schon wieder weg. Nun war es wieder Winter — und er selbst alt, einsam, krank, verträumt, von Sorgen bedrückt! Das Vaheln des Frühlings war verweht, das Glück zu Ende: Winter! . . .

Nur Ull war froh. Er sah ein hohes Ziel vor sich und dachte: Wenn ich mal volljährig bin, such ich mir eine Frau wie Gisela May, dann soll es lustig werden auf dem Rappenhof — denn Gisela ist die Schönste und Beste im Land!

Wrot und Blut!

Mit eiserner Faust pochte das neue Jahr an die Türe des Rappenhofes: . . . Bauer, zahl! . . . Wang ballte die Fäuste, riß Laben und Tränen auf, suchte nach Geld und fand nur Brotsamen. "Geduld!" bat er, "Geduld!"

Aber die Gläubiger waren hart und schrien: "Anser Geld her! . . . Bauer zahl, Bauer zahl, sonst wirst gepfändet!"

Um dieser Schande zu entgehen, verkaufte Wang abermals Frucht und Vieh. . . Wrot und Blut gab er hin, um sein Haus zu retten. Tenne und Ställe leerten sich und als er nach langer Krankheit zum ersten Male wieder den Stall betrat und die leeren Pferde-Boxen, die toten Ketten an den Futtertrüppchen der Kinder sah, daß es ihm

fürmlich einen Schlag vor die Brust und er röhnte: "Alles ist hin — Hans und Hof! . . . Vergebens hab ich Wrot und Blut geopfert. Hat denn der Teufel seine Krallen im Spiel?"

Des Bauern größter Stolz sind seine Pferde, schönes Vieh, schwere Kornfelder und volle Scheunen. Wenn aber der Teufel Unkraut unter den Weizen sät und auch im Stall zumort, geht alles fehl und der Wohlstand zerfällt wie Wasser.

Auf dem Rappenhof kehrte die Armut ein, das alte Gebälk trachte unter der Hypothekenlast, die Not drückte das Dach ein, die Sorge schaute durchs Fenster, alle im Haus mußten darben.

Eine schöne Welt ging in Trümmer, die wirtschaftliche Not donnerte wie eine Lawine gegen den alten Hof, rettungslos ging er seinem Untergang entgegen.

Der Bauer stöhnte in Qual, aber er war zu schwach, um diese Lawine aufzuhalten; ebensowenig vermochte dies Ull, der fast jeden Tag zu Besuch kam. Ohnmächtig ballte er die Fäuste gegen das finstere Schicksal, das drohend über seinem Hause stand, ohne helfen zu können. Seine letzte Hoffnung war der Esch im Moor, den der Winter umflummert hielt. Sobald der Frühling den Eispanzer brach, wollte er graben, bis ihm das Blut von den Fingern spritzte. "Der Hof muß uns verbleiben!" war Reis sein letztes Wort, wenn er wieder zur Stadt ging. "Der Hof. . . Der Hof!"

Der Hof war sein Leben, seine beste Hoffnung. "Der Hof. . . Der Hof!"

Neber seiner Sorge um den Hof vernahm Ull sogar keine Schmeiher, die immer bleicher und stiller wurde. Zwar hatte ihre kräftige Natur die schwere Krankheit überwunden, allein die blutende Herzenswunde wollte nicht heilen. Immer wurde sie wieder aufgerissen, so oft sie Gisela und den Lehrer besahen: dann floßen immer und immer wieder ihre Tränen, heiß wie Blut. Aber sie sagte nicht, trug ihr rotes Formentränkelein still und tauber durch den langen, harten Winter. Mut trotzte von ihrer Stirn und füllte den rabinroten Gratschiff ihrer Liebe mit Leid bis zum Rande.

Armut, Not und Schmerz wohnten gleich düsteren Notzen auf dem Rappenhof und im Innern ihre dunklen

Räden, der Hunger ritt auf lahlem Ross, mit klappernden Hufeisen, um den Hof; ein altes, stolzes Bauerngeschlecht lag im Sterben. — — —

Früh Hammer lag mit seinen Freunden und Vertrauten im Kabarett "Eden". Das Kabarett hatte im letzten Sommer jämmerlich Pleite gemacht, da finanzierte er das Unternehmen, gab ihm den neuen Namen und brachte durch die Pariser Rote Schwingung in den Betrieb. Er hatte eine feste, glückliche Hand. Was er anpochte, das hatte Schweiß und Tempo, hatte Schmiss und florierende Neben den neuesten Pariser Schlagern auf der kleinen Bühne zog hauptsächlich die Tanzdielen viele Besucher an. Sie war freier und, mit einem bardeurroten Teppich ausgelegt und von kleinen Logen umgeben, in denen rote Lampchen glühten.

Früh Hammer thronte in der großen Loge, die durch einen phantastischen Vorhang vom Zuschauerraum abgeschlossen war. Hammer war ein harter Trinker. Sein Gesicht glühte, die Stimme klang rau und heiser, laute er zu dem kleinen, biden Matler Mattner, der auf dem Pianos saß. "Thomann, sind wir nun soweit, daß wir den Bauern schnappen können?"

"Allemal!" erwiderte Mattner.

"Schönchen. Wer weh dir, wenn nicht alles Kopp. Aber nachher will ich die Ungarin in ihrem Gdardas leben. — Wie ist's, kommt sie bald ran?" wandte er sich an die Dame bei der Bräkung, die Frau des Direktors, der zugleich Anjaeger und Bouvissant war.

Die war ganz Grande Dame, denn sie kamte aus gutem Hause und hatte einst bessere Tage gesehen. "Die zweitnächste Nummer, Herr Hammer", erwiderte sie.

Er verbeugte sich, leerte das Glas und kratzte Reißfuß, als der Tanz zu Ende war.

Wieder wandte er sich an Mattner: "Dah ist's nicht verzeihe — die Rabäfer zu Umbach haben wir doch fest in der Hand? . . . Schönchen. Denn im April will ich mit dem Pau der Halle beginnen. Und wie ist's mit den Hypotheken des Alten?"

"Da hat's einen Hafen, Herr Hammer." "So biegen Sie'n um. In vier Wochen will ich die Hypotheken in meiner Hand haben, sonst fliegen Sie raus. Wofür bezahlt ich Sie?"

Hammer hatte den Zwischenfall ruhig vergessen, seine ganze Aufmerksamkeit richtete sich jetzt auf die Bühne, die Marista mit einem jungen Landmann betrat, um den ungarischen Nationalhans, den Gdardas, zu langen.

(Fortsetzung folgt)

Turnen / Sport / Spiel

Gesellschaftsspiele sind Trumpf

Nachdem die Punktspiele in der Fußball-Gauliga beendet sind — auch die Leipziger Bezirkshöhe ist mit ihren Spielen fertig — beginnt am Sonntag die Reihe der Gesellschaftsspiele, die in diesem Jahre zahlreiche auswärtsige Mannschaften in Sachsen zu Gast sehen wird, während andererseits auch zahlreiche sächsische Vereine in anderen Gauen, teilweise sogar im Ausland spielen werden. Am Sonntag weilen zwei bekannte deutsche Mannschaften der Epikendklasse in Sachsen, der voranschreitliche Meister von Brandenburg, Hertha BSC., beim Dresdner SC., und die Spielers, Rürth, Meister von Bayern, beim Leipziger Bezirksmeister Spielvereinigung. Von den beiden Gauliga-Mannschaften spielen der Fußballsportverein Chemnitz in Leipzig gegen den Tabellenletzten der Bezirkshöhe, Turia, der SC. Mannich auf eigenem Platz gegen SC. Zwickau und die Sportfreunde 01 Dresden in Dresden gegen den FC. Leipzig. Zwei sächsische Gauligamannschaften sind im Gau Mitte zu Gast, Guts Muts Dresden bei Erichs Rühorta Randsbürg und Fortuna Leipzig bei Spielers, Erfurt. Der Beginn der Gesellschaftsspiele ist also mehr als vielfach freudig.

Dresdner SC. — Hertha BSC.

Beide Mannschaften fanden sich schon häufig und mit wechselndem Erfolge gegenüber. Immer noch so interessante Kämpfe soll einem knappen Ergebnis nicht zu rechnen. Spielbeginn 15 Uhr im Dresdner Oststadion.

Sportfreunde 01 Dresden — FC. Leipzig

Die Leipziger sind in Dresden stets gern gesehene Gäste. Zuß die Bewegungsspieler diesmal gewinnen, ist wenig wahrscheinlich, denn die Dresdner sind wie ihre letzten Siege über den FC. und FC. Chemnitz beweisen, in Hochform. Immerhin ist mit einem spannenden Treffen zu rechnen, das am 14 Uhr im Reichshäuser Stadion seinen Anfang nimmt.

Spielvereinigung Leipzig — Spielvereinigung Rürth.

Für Leipzig bedeutet das Erscheinen des bayrischen Meisters ein Ereignis, das sich die Leipziger Fußballanhänger nicht entgehen lassen werden. Die Rürther sind in diesem Jahre wieder prächtig in Schwung. Trotzdem müssen sie sicher alles einleihen, um als Sieger hervorzugehen. Spielbeginn 15 Uhr im Lindenu.

Turia Leipzig — Polizei Chemnitz.

Am gleichen Stadte, in dem die Rürther bei Spielvereinigung zu Gast sind und auch zur gleichen Stunde empfängt die Elf von Turia den Sachsenmeister Polizei Chemnitz. Auch dieses Spiel wird sicher seine Zuschauer finden.

SC. Mannich — SC. Zwickau.

Auf eigenem Platz mühten die Mannich sicher die Oberhand behalten, wenn sie auch mit hartem Widerstand der Gäste zu rechnen haben.

Guts Muts Dresden in Wagdeburg.

Guts Muts Dresden ist am Sonntag bei einer der führenden Mannschaften des Gaues Mitte zu Gast und wird den sächsischen Fußball sicher würdig vertreten. Die Elfen werden keine leichte Aufgabe vorfinden und ihren besten Tag haben müssen, um mit einem Siege heimzukehren.

Fortuna Leipzig in Erfurt.

Wesentlich leichter ist die Aufgabe von Fortuna Leipzig gegen Spielvereinigung Erfurt. Schon eine knappe Niederlage gegen eine der besten sächsischen Mannschaften, die Fortuna Leipzig ohne Zweifel ist, würde für die Einheimischen ein Erfolg sein.

Fußball in der ostfälischen Bezirksklasse

In der Fußball-Bezirksklasse des Bezirkes Dresden-Bautzen werden am Sonntag fünf Punktspiele ausgetragen, von denen am meisten die drei Treffen interessieren, die eine weitere Klärung der Abstiegfrage herbeiführen können. Bekannter die beiden am Tabellenende stehenden Mannschaften von Tu-

disa Bauhen und der Sportg. 01 Dresden am Sonntag gegen FC. 01 Dresden bzw. FC. 01 Leipzig erneut, dann haben sie nicht mehr viel zu hoffen. Abwärts würde die Abstiegfrage, auch wenn der FC. 01 Wschlowersda dem FC. Sachsen unterlegen sollte, wieder offener werden und erst die weiteren Spiele könnten die Entscheidung herbeiführen. Nachdem die Meisterschaft zwischen Dresden und Chemnitz entschieden ist, interessieren die in Dresden stattfindenden Spiele zwischen Dresden und dem Meider SC. sowie Spielvereinigung Dresden und den Kreisberger Sportfreunden nur noch als Positionskämpfe. Alle fünf Spiele beginnen um 15.45 Uhr.

Fußball in den sächsischen Bezirksklassen

Im Bezirk Leipzig wird am Sonntag das letzte Punktspiel der Bezirksklasse zwischen dem FC. Zwickau und den Sportfreunden Markranstädt entschieden. Am Sonntag steht in Leipzig das Freundschaftsspiel zwischen Turia und dem FC. Chemnitz im Mittelpunk. FC. Olympia Leipzig nicht sich am Sonntagabend mit Sportvereinigung Leipzig und reißt am Sonntag zum FC. Bitterfeld.

Im Bezirk Plauen-Zwickau hat der FC. Elberberg gegen Ronndaria in Plauen eine schwere Aufgabe zu bewältigen, während Spielvereinigung Rathenow auf eigenem Platz gegen Teutonia Neßhausen spielen kann. Zur die Abstiegfrage von Bedeutung sind die Treffen 1. FC. 01 Leipzig gegen FC. Auerbach, Weitzna 07 — FC. Georgenthal und vor allem FC. Zwickau gegen FC. Grünbach.

Im Bezirk Chemnitz dürfte sich der FC. Hartha durch einen Sieg über Preußen Chemnitz die Meisterschaft endgültig sichern. Dem Chemnitzer FC. wird selbst ein Sieg gegen Teutonia nichts mehr helfen. Die vier Treffen, FC. Hoheneichen-Ernstthal gegen Sturm Chemnitz, SC. Lindbad gegen FC. Chemnitz, National Chemnitz gegen FC. Oberreutha sowie Germania Wittweid gegen FC. Röhmeim dürften die Abstiegfrage ihrer Klärung ein gutes Stück näher bringen.

Fußball der 1. Dresdner Kreisklasse

In der 1. Kreisklasse des Bezirkes Dresden stehen am Sonntag die Spiele um den FC. Bercinopokal im Mittelpunk. Auch einmal sind die Kreisklassenvereine unter sich, denn in der 4. Runde am 7. April greifen auch die Bezirksklassenvereine ein. Von den Kreisklassenmannschaften werden im Kreis Dresden dann noch fünf Vertreter übrig sein. Am Sonntag nehmen außerdem die Punktspiele in allen drei Abteilungen der 1. Kreisklasse ihren Fortgang. Die Paarungen lauten: Spiele um den FC. Bercinopokal (sämtlich 15.30 Uhr): Südwest Dresden — Fortuna Dresden; FC. Dresden-Grana — SC. Strahndahn Dresden; Madler Dresden gegen Spielers, Coswig; FC. Pirna — FC. Dippoldswalde.

Punktspiele, 1. Abteilung (sämtlich 15.45 Uhr): FC. Grünlich — Allianz Dresden; Spielers, 07 Großenhain — Post-Sportg. Dresden; FC. Brodowitz — Radebeuler FC. — 2. Abteilung (selbe 15.30 Uhr): Dresden-Sportg. 1910 — FC. Arzial; FC. Großenhain — Polizei-FC. Dresden. — 3. Abteilung (drei Spiele 15.15 Uhr): Sportg. Dresden-Ost gegen Tode, Rab Schandau (15.45 Uhr); FC. Niederzwickau — FC. Guts Muts Dresden; FC. Rabenau — Spielers, Neustadt; FC. 07 Copig — Sportlust Dresden.

Oberlausitzer Fußball

FC. hat zu Hause eine leichte Aufgabe zu lösen. Der Sportverein Großenhain wird sicher geschlagen heimreisen müssen. — Der Reichthier Sportklub hat es in Siffenensdorf schwerer. Wir glauben aber, daß er gegen den dortigen FC. knapp scheitern wird. — In Oberdorf weilen die FC. aus Zwickau. Der Papierform nach gelten sie als sichere Favoriten, denn auch das vorsonntägliche Unentschieden der Wahlfelder kann nicht täuschen. Die beiden Klassenreue haben zu jagen, wer von ihnen der Stärker ist. Wir glauben, daß der FC. aus Zwickau als Stärker anzusprechen ist — Die Ebersbacher Spielvereinigung hat in Oderwitz anzutreten. Ob

Deutsche Jugendkraft

TSA. Chemnitz 1. — 10. Niederlichtenau 1.

Aumrit 3 Uhr. Platz: Niederlichtenau. Obige Mannschaften begeben sich im Nachspiel der Vereinsmeisterschaft. Im Nachspiel bezieht sich mit 10. Niederlichtenau die Oberhand. Der aus diesem Spiel als Sieger hervorgeht, ist noch ungewiß, ebenfalls wird das Treffen sehr knapp enden.

nicht die Platzbesitzer folgen werden? — Einen spannenden Kampf wird es in Reugrodorf geben. Der Bauhauer Sportklub wird den dortigen Sportklub nicht abgeben. Wir erwarten einen Sieg der Bauhauer. — In den Spielen um den Vereinspokal kämpfen in Witzsch der dortige FC. und der Sportverein 1911 Zwickau und in Spitzhammersdorf der dortige FC. und der Oberrichter Fußballklub. Gewin werden die jeweiligen Gäste, die dann mit den drei Vertretern der Oberlausitz in der Bezirksklasse, für die die Teilnahme nicht ist, um den weiteren Verbleib in diesem Wettbewerb anzutreten haben werden.

Handball der sächsischen Gauliga

Alle drei Punktspiele, die am Sonntag in der Handball-Gauliga durchgeföhrt werden finden in Leipzig statt. Die Sportfreunde Leipzig sind im Falle eines Sieges gegen Spielvereinigung Leipzig endgültig Meister. Der FC. Leipzig-Schönefeld wird gegen TuS. Werdau einen höheren Stand haben. FC. 1907 Leipzig empfängt die Turngemeinde Pirna und steht gleichfalls vor einer schweren Aufgabe.

Handball der Bezirksklasse im Kreis Dresden

In vier Spiele um die Punkte bringt der Sonntag in der Handball-Bezirksklasse des Bezirkes Dresden in beiden Staffeln. Die Spiele beginnen mit einer Ausnahme um 15 Uhr. Die Paarungen lauten: Staffel A: FC. Pilschowitz — Sportg. 01 Dresden; FC. Großenhain — FC. Oberlichtenau; FC. 01 Dresden — FC. John Pirna (11 Uhr); FC. Post-Sportg. Dresden — Tode, John Heidenau. — Staffel B: Tode, Dresden — FC. Arzial; FC. 01 Arzial — FC. Coswig; Guts Muts Dresden — FC. Rabenau; FC. 1877 Dresden gegen FC. Leubsdorf-Renndorf. — Gesellschaftsspiel: Polizei-FC. Dresden — Dresdenia Dresden (19.30 Uhr).

Wintersportbetrieb in Johanngeorgenstadt

Birger Ruid und Sachens Springerklassen am Start. Am Sonntag wird Johanngeorgenstadt eine Reihe wichtiger sportlicher Veranstaltungen erleben, den Jugendtag des Gaues 5, Sachens, im Deutschen Skiverband (Sonntag und Sonntag), den Gart' zum 10-Kilometer-Erzgebirgshammelauf (Johanngeorgenstadt — Schöneck und schließlich ein hervorragendes Schauspiel auf der Hans-Georg-Schanze. Am 7 Uhr wird an der Turnhalle in Johanngeorgenstadt der ausgedehnte besteitige Erzgebirgshammelauf gestartet. Um 8 Uhr beginnen die Langläufe für die Jugendklassen, während bereits um 10 Uhr der Sprunglauf der Jugend an der neuen Versuchsschanze seinen Anfang nimmt. — Am Nachmittag 14 Uhr findet das große Schauspiel an der Hans-Georg-Schanze statt, an dem die besten Springer des Erzgebirges, des Hochlandes sowie der Weltmeister Birger Ruid teilnehmen werden. Außerdem hat der ungarische Skiverband zwei seiner bekanntesten Springer, Paladani und Barabas, zur Teilnahme abgeordnet. Die Schneesverhältnisse in Johanngeorgenstadt sind ganz vorzüglich, so daß alle Veranstaltungen bestmöglich stattfinden können und bei dem Schauspielungen mit hervorragenden Leistungen zu rechnen ist. Die Sportfreunde und Schaulustigen, die nach Johanngeorgenstadt die billigen Sonderfahrten benutzen können, werden deshalb sicher in großer Zahl Zeugen der großen Sprungveranstaltung sein.

DOMBUCHHANDLUNG N. Ollger
Bautzen, An den Fleischbänken, Ruf 3422
Kath. Literatur u. religiöse Kunst — VERLAG

Eigener Mittel für das Rind . . .
Mit wenig Mitteln herzurichten

Tuchhaus
Pörschel
Dresden-A. / Fernruf 1745 / Nur Scheffelstraße 21

Frühjahrs-Neuheiten

In großer Auswahl eingetroffen!

Herren-Damen-Futtar-Stoffe

Blauo Stoffe für den Festanzug der DAF.
Quantität I II III IV
Preis 12.25 9.30 8.— 5.85

Theater-Wochenspielpläne

Sächsische Staatstheater. Opernhaus: 3. März (5.30) Die Walküre...

Komödienhaus, Dresden. Montag, 4. 3. (8.15) Christa, ich erwarde Dich...

Central-Theater, Dresden. Montag, 4. 3. bis Montag, 11. 3. allabendlich (8) Gaspard...

Städtische Theater Leipzig. Neues Theater: Sonntag, 3. 3. (3) Rigoletto...

Städtische Theater Chemnitz. Opernhaus: Sonntag, 3. 3. (5) Die lustige Witwe...

7. 3. (8) Die Karlschüler. NSRB. Gr. 9, 10, 12 (Teil)...

NS-Kulturgemeinde (Deutsche Bühne und Kampfbund f. Dk.)...

Mitteldeutsches Rundfunk-Programm

Reichshofener Leipzig: Sonntag, 3. März. 6.35 Hamburger Palastkonzert...

Reichshofener Leipzig: Montag, 4. März. 8.00 Schumann: Wagnersfeier...

Reichshofener Leipzig: Montag, 4. März. 8.00 Schumann: Wagnersfeier...

Reichshofener Leipzig: Dienstag, 5. März. 9.00 Für die Frau: Frauenleben und Frauenbildung...

Reichshofener Leipzig: Mittwoch, 6. März. 10.15 Schumann: Punkt gegen Punkt...

„Der blaue Vogel“ Gaspell im Alberttheater Dresden. Wenn man vielleicht gedacht hätte, mit der Zeit werde sich Direktor J. Juchacz...

Der Vorsteher Aloisi hat während dieser Hauptstädte eine Unterredung...

Dresdner Lichtspiele. Universum: 6.30, 8.30; Benat Vera spricht: Tiger und Mensch...

Johannisbad Schmiedwisch. Es ist noch vielen unbekannt, daß in der wendischen Oberlausitz...

UT. Lockspitzel Asew. Asew gehört zu den raffiniertesten Gestalten der russischen Geschichte...

Prinzeß-Theater Dresden, Prager Straße 52. 2. Woche! Der alle und der junge König...

UFA. Universum. Prager Straße 6 - Fernruf: 17888...

Sensation für Dresden! „Tiger und Mensch“ In der 430. Vorstellung am Sonntag...

Ufa-Palast. Waisenhausstr. 26 - Fernruf: 17887...

Warum lügt Fräulein Käthe? mit Dolly Haas Albrecht Schoenhals...

Frühjahrsparade. Bis mit Donnerstag, den 7. 3. 35. (Der Deutschmeistermarsch)...

Maskerade. mit Olga Tschekowa, Hans Meier, Hilde von Stal...

KAMMER-LIGHTSPIELE. Wisdruffer Straße 29. Fernsprecher 17060. Die Katz im Sack...

Nummer 54. Gekauft 8 mal wöchentlich...

Rechtliche Dresden-A., G. Geschäftliche, Druck und Verlag 24 u. G. W...

Das...

Der Vorsteher Aloisi hat während dieser Hauptstädte eine Unterredung...

„Ich habe mit diesen Rundfahrten davon überzeugen Soarfrage beschloß nachträgliche Bestätigung...

Dr. Im Wiener Land... Einmalige Gerichtsverhandlung...